

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden.
Verlags-Sammelnummer: 25 241.
Nur für Nachgelehrte: 20 011.

Bezugs-Gebühr
Geldbezugspunkt für Montag Februar 3 Mark ohne Postzulagegebühr.
Gesamtnummer 10 Preußen.
Die Anzeigen werden nach Goldmann berechnet: die einzelpolige 30 mm breite
Seite 30 Pf., für ausserord. 35 Pf., Sammelanzeigen und Einzelanzeige ohne
Rabatt 10 Pf., außerhalb 20 Pf., die 30 mm breite Reklamemappe 150 Pf.
überhaupt 200 Pf., Offertengebühr 10 Pf., Ausum. Rückschr. gegen Vorausbezahlt.

Schriftleitung und Hauptredaktionelle:
Wernerstraße 38/42.

Druck u. Verlag von Ulrich & Reichardt in Dresden.
Postliche Kontrolle 1068 Dresden.

26 Prager Straße Elegantes Reisegepäck Adolf Mäser Feinste Lederwaren Prager Straße 26

Deutschlands Anmeldung in Genf beschlossen.

Einmütigkeit im Kabinett. — Stresemanns Erwiderung an Mussolini am Dienstag.

Der Reichstag über den Konflikt mit der Reichsbahn. — Marx über die Strafrechtsreform. — Neuer Vorschlag Auhlands an die Schweiz.

Die entscheidende Kabinetsitzung.

Berlin, 8. Febr. Das Reichskabinett hat in seiner heutigen Sitzung die Absendung einer Note einstimmig beschlossen, durch welche der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund angemeldet wird. Die Note wird absoald nach der Überreichung in Genf veröffentlicht werden.

Das Reichskabinett soll sich in seiner heutigen Sitzung außer mit dem Aufnahmegesetz Deutschlands in den Völkerbund auch mit der Rede Mussolinis beschäftigt haben.

Über die für die Entwicklung der Reichsregierung zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund entscheidenden Gesichtspunkte wird von zuständiger Seite bemerkt: Erst durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wird das Vertragwerk von Locarno zur Wirklichkeit und damit gemäß dem Beschluss einer großen Reichstagsmehrheit für die Friedenskräfte in Europa ein festes Fundament geschaffen. Deutschland kann nur auf solcher Grundlage seine eigenen Kräfte entfalten und zur Geltung bringen. Hierbei ist von entscheidender Bedeutung, daß Deutschland sofort einenständigen Ratsitz erhält.

Die Bereitstellung der dadurch für Deutschland eröffneten Möglichkeiten politischen Wirkens kann nicht nach dem Maßstab der bisherigen Beurteilung des Völkerbundes erfolgen, die zu vielfachen berechtigten Beschwerden des Deutschlands Anlaß gegeben hat.

Wenn auch angesichts der politischen Gesamtlage nichts verfehlter wäre, als illusionistische Hoffnungen über das zu begrenzen, was Deutschland erreichen kann, so wird doch Deutschland läufig bei all den großen Angelegenheiten, für die der Völkerbund zuständig ist, zum mindesten mit beraten und mit abstimmen. Bei zahlreichen Entscheidungen des Völkerbundsrates aber wird Deutschlands Stimme darüber hinaus von entscheidender Bedeutung sein, da nach der Sitzung des Völkerbundes, soweit nicht in besonderen Fällen anderes vorgesehen ist, der Völkerbundsrat einstimmig zu beschließen hat.

Was den Inhalt der Arbeit im Völkerbund betrifft, so steht bei allen politischen Spannungen ernster Art den Bürgern und Mitgliedern das Recht zu, eine Beratung im Völkerbund herbeizuführen, und auf diese Weise ihren Standpunkt zur Geltung zu bringen. Dadurch wird Deutschland die Beteiligung an den großen politischen Entscheidungen gesichert. Im Völkerbund kann ferner die Nachprüfung unanwendbarer Verträge und solcher internationaler Verhältnisse veranlaßt werden, deren Aufrichterhaltung den Weltfrieden gefährdet. Auch für die allgemeine Sicherstellung, die eines der wichtigsten Ziele des Völkerbundes ist, kann Deutschland als Mitglied nachdrücklich eintreten. Neben diesen allgemeinen Ausgaben hat der Völkerbund eine Reihe von Sonderaufgaben übernommen, die gerade für Deutschland von lebenswichtiger Bedeutung sind. Dazu gehört zunächst die Verwaltung des Saargebiets und der Schutz Danzig's, zwei Fragen, deren befriedigende Behandlung ohne deutsche Mitwirkung nicht denkbar ist. Es kommt hinzu die Frage der Kolonialmacht, an denen Beteiligt zu werden das deutsche Volk keinen berechtigten Anspruch erhebt. Endlich ist besonders auf

das Problem der Minderheiten

hinzzuweisen, deren Schutz dem Völkerbund anvertraut ist. Angesichts der großen Zahl von deutschen Stammesangehörigen, die in fremden Staatsverbünden leben, hat Deutschland die Pflicht, sich an der Gestaltung des Schutzes der Minderheiten nach seiner Kraft aktiv zu beteiligen. Deutschland muss in seiner bedrängten Lage in erster Linie nicht hinter die Frage prüfen, ob ihm sein Eintritt konkrete Vorteile bietet, von denen es eine Besserung seiner Lage erhoffen kann. Diese Frage kann nach dem Stadium, das in der politischen Entwicklung jetzt erreicht ist, nicht mehr verneint werden. Nachdem die gleichberechtigte Stellung Deutschlands im Völkerbund gesichert und seiner besonderen Lage für Konfliktfälle Rechnung getragen ist, wird die Gefahr infolge unseres Mangels an äußeren Machtmitteln, reines Objekt der Politik der anderen zu werden, durch die Zugehörigkeit zum Bunde und die Beteiligung an seinen Entscheidungen keinesfalls vergrößert, sondern sicherlich verringert. Selbstverständlich kann niemand erwarten, daß der Eintritt in den Völkerbund einen plötzlichen Umschwung der Dinge herbeiführen könnte. (WTB.)

Überprüfung des Auswärtigen Ausschusses.

Berlin, 8. Febr. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages ist für morgen mittag 12 Uhr einberufen worden. Er wird sich mit der Vorbereitung für die Mussolini-Debatte beschäftigen.

Berlin, 8. Febr. Mit Rücksicht auf die bevorstehende Erwiderung Dr. Stresemanns auf die Rede Mussolinis enthält man sie hier zunächst jeder amtlichen Anerkennung darüber. Man darf aber annehmen, daß die Antwort Stresemanns nicht den Ton, den Mussolini angeschlagen hat, aufnehmen, sondern bei aller Entscheidlichkeit des deutschen Standpunktes ruhig und sachlich sein wird. Mussolini geht, wie man in maßgebend-

den Kreisen meint, von mehreren falschen Voraussetzungen aus, durch die das ganze Problem verzerrt wird. Für Deutschland ist Südtirol kein politisches Problem. Kein verständiger Mensch denkt in Deutschland daran, die Grenze nach Süden zu verschieben, um Südtirol von Italien loszulösen. Unserem Eintritt für die Stammesansiedlungen in Südtirol liegen ausschließlich kulturelle Motive zugrunde, die sich aus der Stammesgemeinschaft und Blutverwandtschaft ergeben.

Eine andere Verschiebung ergibt sich daraus, daß Mussolini die Verhältnisse in Deutschland nach denen im faschistischen Italien beurteilt. Bei uns hat die Regierung nicht die Macht über die Presse wie in Italien. Die deutsche Reichsregierung kann nichts anderes tun, als vor Verbreitung unsachlicher Nachrichten und Überzeichnungen warnen, das aber kein Mittel, solche zu verhindern. Die Rede des bairischen Ministerpräsidenten Held, die Mussolini offenbar zu seiner Macht veranlaßt hat, ist nicht als eine Anerkennung des offiziellen Deutschlands zu bewerten. Die deutsche Außenpolitik ist Sache des Reiches, des deutschen Auswärtigen Amtes, nicht aber der Länder. Die Änderungen Helds sind daher — dies ist der amtliche Berliner Standpunkt — nicht anders zu beurteilen, wie die eines Privatmannes, für die die Reichsregierung ebensoviel eine Verantwortung übernehmen kann, wie für Auskünfte der Presse. Wenn Mussolini das Verbrechen schafft, die deutsche Bevölkerung Südtirols ihrer Sprache und Kultur zu berauben und ähnlich an italienisieren, so hat er dabei offensichtlich nicht den Umstand genügend in Achtung gehabt, daß Italien selbst einen armen Teil seiner Bevölkerung ausser Landes hat, der von den Wirkungen einer solchen Politik nachteilig betroffen werden könnte. Italiens hat er sich damit auch in Widerspruch zu früheren italienischen Erklärungen gestellt, wonach der Brenner nur die strategische Grenze sein sollte, nicht aber die kulturelle. Die deutsche Regierung hat sich bisher die Pflege alter Beziehungen zu Italien angelebt zu lassen. Ob es ihr gelingen wird, die bestehenden „Möglichkeiten“ aufzuklären und die erwähnten Differenzen zu beilegen, muß abgewartet werden.

Alle Parteien sind sich darüber einig, daß der Vorschlag Mussolinis gegen Deutschland aus Gründen der Politik in Südtirol die schärfste Abwehr erfordert. Nach den Verträgen von Trianon und St. Germain, die Deutschland im Artikel 448 des Vertrages von Versailles ausdrücklich anerkannt hat, gibt es allerdings für die Deutschen in Italien kein Minderrecht mehr, da der Status der Minderheiten nur einheitlich für die Italiener in Österreich und Ungarn festgelegt ist.

Eine Interpellation der Regierungsparteien.

Berlin, 8. Februar. Die Regierungsparteien des Reichstags haben folgende Interpellation von Guérard (Zent.), Dr. Scholz (D. W.), Koch-Weser (Dem.), Lang (B. W.) eingebracht: In der Parlamentswoche vom 6. d. M. hat der italienische Ministerpräsident unter Bezugnahme auf die Lage in Südtirol Aussführungen gemacht, die das Verhältnis des Deutschen Reiches gegenüber Italien berühren. Wir fragen an:

1. Ist der Reichsregierung der amtliche Vorwurf dieser Ausführungen bekannt?

2. Ist die Reichsregierung in der Lage, dem Reichstag über die Stellungnahme zu dieser Ausführung Auskunft zu erteilen?

Baldwin demonstriert.

London, 8. Febr. Auf eine Anfrage Kennworthys demonstrierte Ministerpräsident Baldwin heute im Unterhaus die Nachrichten, daß politische Abmachungen zwischen England und Italien und Anlaß der Schiedsregelung als Nebenabkommen getroffen worden seien.

Unangenehmer Eindruck der Mussolini-Rede in Washington.

New York, 8. Febr. In Washington erster politischen Kreisen wird die Rede Mussolinis lebhaft besprochen. Regierungskreise erklären, die Rede des italienischen Ministerpräsidenten hätte die amerikanische Opposition gegen die Regierung des italienisch-amerikanischen Schuldensakkus. Der Zeitpunkt für diese Rede sei sehr ungünstig gewählt, denn die Opposition werde dafür sorgen, daß nunmehr auf Italien ein stärkerer Druck ausgeübt werde, wenn das Schuldensakkus dem Senat zur Ratifizierung vorgelegt werde. Die Sympathien, die Mussolini durch seine Rede verloren habe, werden dem entwaffneten Deutschland zufliegen.

Die Schweizer Presse zur Mussolini-Rede.

Basel, 8. Febr. Die Neue Zürcher Zeitung schreibt zu den Erklärungen Mussolinis über Südtirol: Nur einer Hypertrophie des Nationalismus könne in Italien, daß früher selbst Auswüchse einer fremdsprachlichen Herrschaft am eigenen Leibe erhaben muhte, zu einem solchen Vorgehen gegen die Südtiroler Bevölkerung liegen. Die Normalisierung des Antwort-Mussolinis bedeutet eine derartige bilaterale Entspannung des italienischen Reichstaates, daß die legten Zweck über die italienischen Absichten in Südtirol schwunden. An das Verprechen seiner Vorgänger, den Südtirolern die kulturelle Autonomie zu gewähren, hat sich das faschistische Regime in keiner Weise gehalten.

Ein Garant von Locarno!

Garanten des Friedens, wie er angeblich in Locarno stabilisiert sein sollte, und erklärt später des „Geistes von Locarno“ sind England und Italien. Und am Vorabend des entscheidenden Schrittes zum Inkrafttreten dieser Verträge, am Vorabend der folgen schweren deutschen Entscheidung über das Ausnahmegericht an den Völkerbund macht sich der eine der beiden Garanten im gleichen Atemzug mit seinem Spott über die deutschen Touristen im Wandervogelauszug über den „Locarno-Gletscher“ lustig, weist Mussolini mit kriegerischer Gebärde über den Brenner und hält eine Rede, die, um mit dem „Daily Express“ zu sprechen, in der Brutalität des Tones und ihren schweren Drohungen selbst dann ungerechtfertigt gewesen wäre, wenn Italien vollkommen im Rechte und Deutschland vollkommen im Unrecht gewesen wäre. Wir sind an Hegel, Bär und Prahlreden des grünen Wahnsinnigen des Reiches reichlich gewöhnt, um nicht jedes seiner Worte auf die Waagschale zu legen. Wenn er aber diesesmaßen erstaunt, daß seine Rede „als genaue politische und diplomatische Bedingung betrachtet werden müsse“, so haben wir kein Recht, in dieser Rede lediglich eine unverschämte Bigotterie rednerischen Temperaments und nur die empörte Brüderlichkeit eines Staates zu sehen, von dem er keinen machtvollen Widerstand erwarten kann. Das deutsche Ehrgeschäft hämmt sich auf gegen den schneidenden Hohn, mit dem Mussolini das deutsche Südtirol als ethnographische Nullaui bezeichnet, obwohl das Denkmal Wolters von der Vogelweide von einem tausendjährigen deutschen Kulturschatz zeugt, hämmt sich auf das, als „Wilde“ bezeichnet zu werden und die deutschen Touristen anprobieren zu lassen. Wir wären kein Volk, irgendwelcher Achtung würdig, wenn wir uns schweigend derartig mit führen treten ließen, wenn wir jemals ein italienisches „Recht“ stillschweigend anerkennt würden, das deutsche Südtirol italienisch zu machen. Und der „Tempo“ wird sich freuen, wenn er triumphierend in das Horn Mussolinis blökt und verkündet, daß „nur starke Worte und ein stark entschlossenes Auftreten Deutschlands zur (Entente-) Vernunft zurückführen und an die Realität der Dinge erinnern können“. Würdig und bestimmt muß die deutsche Zurückweisung dieser Flut von Berunglimpfungen, Schmähungen und Drohungen sein. Und daß dies geschieht, kann man in diesem Falle um so mehr hoffen, als wir gerade gegenüber den Neubergriffen Italiens eine geschlossene deutsche Front haben. Die Gruppe dafür sollen nicht ins Gewicht. Mag es im höchsten Maße bedeutsam bleiben, daß sich die geliebte Linke nur deswegen so energisch für Südtirol ins Zeug legt, weil der Kampf dem italienischen Faschismus gilt, daß sie die gleiche Energie gegen sogenannte Demokratien in Böhmen, Polen, Elsass-Lothringen nicht aufbringt. Im Kampf um Südtirol haben wir jedenfalls die Einheitsfront, und selbst die Erbächter „real-politischer Verständigungspolitik“ werden um so weniger Anlaß haben, ins Mauseloch zu kriechen, als die Rede Mussolinis nicht nur einen Wutausbruch gegen Deutschland, sondern den Ausdruck einer diplomatischen Neuorientierung Italiens bedeutet, an der auch weitgehende Nachgiebigkeit und die völlige Preisgabe eines deutschen Volksstammes nichts ändern können.

Drei Jahre lang hat die faschistische Regierung eine sehr gemäßigte Politik gegenüber Deutschland verfolgt, verhindert Mussolini und erhol der „Tempo“, der noch bis Mitte Januar sehr stark gegen Mussolini zu Felde gezogen ist. Aber Italiens „gemäßigte“ Politik gegenüber Deutschland war nicht Selbstzweck der Diplomatie Mussolinis, sondern eine natürliche Folge der Tatsache, daß der Faschismus seit Beginn seiner Herrschaft der größte Störenfried der Front der Alliierten gewesen ist. Die traditionelle italienische Politik des Isolations und Vorteile einheimgenden Dritten war das Geheimnis der Erfolge Mussolinis. Er beunruhigte die Franzosen durch sein Eintreten für die Italiener in Tunis und durch seine Annäherung an Spanien. England gegenüber betonte er das italienische Recht auf Malta, auf Kolonien und Segelzung. Beide zusammen brachte er auf durch die Störung des Geschäfts in Tangier. Dazu kam ein listiges Augenzwinkern, wenn das italienisch-russische Verhältnis angeschnitten wurde. Und noch jedesmal wußte er für gelegentliche Freundschaftsdienste materielle Vorteile einzuholen. Daraus entstand notwendig eine abwartende Haltung gegenüber Deutschland. Heute sind die vielen Streitigkeiten mit der Entente einer auffälligen Betonung der gemeinschaftlichen Interessen in der englischen, französischen und italienischen Presse gewichen. Und wenn man sich klar macht, daß das italienisch-englische Schuldensakkus in der Praxis die völlige Streitigung von annähernd sechs Siebenteln der italienischen Siedlung bedeutet, wenn man weiter erfährt, daß Italien von England die Zustimmung erhalten hat, im Falle eines kriegerischen Ausbruchs des englisch-türkischen Mossul-Konflikts einen ausgedehnten Küstenstrich in Kleinasien zu besetzen, so zeichnet sich das englisch-italienische Geschäft greif-

hat ab. Es bedarf dabei gar nicht mehr der tatsächlichen Sicherung englischer Blätter, daß die englisch-italienische Zusammenarbeit im Mittelmeergebiet gestört sei. Dieses Einschwenken auf die politische Linie Englands bedingt auch ein Ausgeben der Zusammenarbeit Italiens mit England, mit dem die Türkei verbündet ist.

Die eigentliche deutschfeindliche Note aber erhielt die italienische Politik erst durch die Entwicklung auf dem Balkan und ihre Rückwirkungen auf die österreichisch-deutsche Auseinandersetzung. Italien war einst fast ein Freund des österreichischen Anschlusses, um eine gemeinsame Grenze mit Deutschland zu erhalten. Es ist heute ein erbitterter Feind des Anschlusses, und hat sich dabei in bemerkenswerter Weise mit Jugoslawien und der Tschecho-Slowakei gefunden. In der slowenischen Zeitschrift „Cas“ hat kürzlich ein Führer der slowenischen Volkspartei die gefährlichen Pläne der drei Länder aufgedeckt. Sie geben in ihren Erwägungen darin, daß ein Anschluß Österreichs an Deutschland eine gemeinsame deutsch-ungarische Grenze und damit einen deutsch-ungarischen Zell schaffen würde, der die slawischen Balkanstaaten Frankreich endgültig trennen und in einem Strebem zur Adria auch Italien gefahren müsse. Das soll auf jeden Fall verhindert werden. Da man aber von der Lebensunfähigkeit des Rumpfstaates Österreich überzeugt ist, gebe es keine andere Möglichkeit, als die Aufteilung Österreichs, bei der Deutschland Vorarlberg, einen Teil von Tirol, Salzburg und Oberösterreich erhalten, das andere Gebiet aber zwischen Italien, Südtirol und der Tschecho-Slowakei aufgeteilt werden solle. Das sind fühlbare Pläne, für einen Mussolini aber zweifellos nicht zu führen. Und sie sind nur so geeignet, einmal die plötzliche Wendung in Frankreich nach Italien hin, anderseits den faschistischen Kriegsruf „Leben den Brenner!“ zu erklären, da bei einem Wenden dieser Pläne die italienische Grenze weit nach Norden vorgeschoben würde. Nimmt man die Deklaration des „Giornale d'Italia“ und des „Popolo d'Italia“ hinzu, daß die Abnahmen an England und Amerika nach ihrer starken Herausforderung völlig durch Italiens Anteil an den Dawes-Zahlungen gedeckt seien und daß jetzt nur dafür gesorgt werden müsse, daß die bestreiten Nationen sich nicht von ihren Verpflichtungen drücken, so runder sich das Bild des italienischen Stellungswechsels.

Mussolini ist nach einer dreijährigen Geheimschiffpolitik der Suche nach dem größten Vorteil völlig in die Front der Alliierten eingedrungen. Das ist über die empörenden antideutschen Großmächtigkeiten hinaus die tiefste politische Bedeutung der Kriegserklärung Mussolinis. Aber die Front der Alliierten, in die Italien eingehauen ist, ist nicht die Front von

Vocarno, nicht die Front der Vereinigung. Mussolini, der Garant von Vocarno, hat diese Front vielmehr aufgebaut im Gegenzug zu Vocarno. Er hat, wie das „Svenska Dagblad“ sehr treffend beschreibt, die Rechnung mit der Möglichkeit einer deutsch-italienischen Zusammenarbeit ausgegeben, seitdem Deutschland sich in Vocarno gebunden hat; und das ist die Lage, die sich für uns aus der Rede Mussolinis ergibt. Wir werden sie nicht mehr mit der Schwörung des „Geistes von Vocarno“, den Mussolini verpottet. Wir werden den gesuchten Volksgenossen in Südtirol auch nicht helfen können, wenn wir versuchen, im Völkerbund für sie unsere fraktiose Stimme zu erheben. Es war der Völkerbundrat, der auf seiner letzten Tagung im Dezember durch Chamberlain die eindeutige Erklärung abgeben ließ: „Es ist nicht die Absicht der Minderheitverträge gewesen, innerhalb der Staaten Bevölkerungsgruppen zu erhalten, die sich dem Gesamtkörper des Staates gegenüber fremd fühlen. Sie sollen vielmehr die notwendigen Voraussetzungen für eine langsam anstrebbende nationale Einheit schaffen.“ Mussolini sagt nur dasselbe, wenn er erklärt, daß er die Italienisierung unbedingt verfolgen werde. Und wenn die „Faschistische Tevere“ höhnisch verkündet, daß „die Tür am Brenner wohl öffnen könne, um gewisse Leute hinauszutragen, aber nie, um die hohen Kommissionen des Völkerbundes hineinzulassen“, so ist das kennzeichnend für den Wert des Völkerbundes. Die würdige Antwort, die das deutsche Volk der Herausforderung Mussolinis geben muß, kann nur liegen in dem entschlossenen Meilen eines Landes, dessen Führer uns mit Schmähungen überläuft und vor allen Dingen in der konsequenten Ablehnung italienischer Einfuhrwaren. Keine passige Drohung mit verdeckten Repressalien kann uns an der Wirklichkeit irre machen. Wir brauchen nur daran zu denken, daß Deutschland das einzige größere Land ist, mit dem die Handelsbilanz für Italien aktiv ist. Für unsere Regierung ist daneben eine energische und eindrucksvolle Zurückweisung der empörenden Schmähungen eine Pflicht. Keine noch so anerkannte niederdärfende Erwiderung wird uns aber über die Tatsache hinwegführen können, daß wir die Tür zum Völkerbund in einem Augenblick aufmachen wollen, in das der Mussolini sich mit seinem Wegweisen nach Norden außerhalb der Bundesversöhnung der Anerkennung der Grenzen der übrigen Nachbarstaaten stellt, in dem der Völkerbund selbst durch seine Ablehnung des Eintretens für die Minderheiten das Selbstbestimmungsrecht mit führt, und daß wir die Vocarno-Politik auf dem Grabe aufpflanzen, in das der Garant von Vocarno den „Geist von Vocarno“ gelegt hat.

Die Reichsbahnverhältnisse vor dem Reichstage.

Stresemann will über Südtirol sprechen.

Wiederauflage unter Berücksichtigung der Änderungen.

Berlin, 8. Febr. In der heutigen Reichstagssitzung ergriff noch vor Eintritt in die Tagesordnung Reichsbau minister Dr. Stresemann das Wort und verwies darauf, daß in der Sonnabendrede der italienischen Kammer Mussolini Ausschreibungen gemacht habe, die das Verhältnis Italiens zu Deutschland berühren. Die Reichsregierung hat, so erklärte Dr. Stresemann, den dringenden Wunsch, zu diesen Ausführungen so bald wie möglich Stellung zu nehmen. Sie wäre dem Hause dankbar, wenn die deutchnationale Interpellation über die Vorgänge in Südtirol an die Tagesordnung der morgigen Dienstagssitzung gestellt würde. Diese Worte des Reichsbauernministers wurden vom ganzen Hause mit lebhafter Beifall aufgenommen. — Präsident Löbe stellte unter allgemeiner Zustimmung fest, daß das Haus dem Wunsche der Reichsregierung nachkommen wird.

Über Verhandlung stand dann der Ausschussbericht über die Rechtsverhältnisse der Reichsbahn.

Der Ausschuss legt eine Entschließung vor, in der die derzeitige Sozialpolitik der Reichsbahn gemäßwilligt wird, weil die im Reichstage abgegebenen Erklärungen und Sicherungen nicht eingehalten worden seien. Die Reichsregierung wird erlaucht, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Rücküberführung von kündbaren Beamten in das Arbeiterverhältnis endgültig aufgehoben wird. Der weitere Abbau von Beamten und Arbeitern müsse eingestellt und Personalvertreter müßten in den Verwaltungsrat gerufen werden. Anträge aller Parteien fordern die Reichsregierung auf, für die Wahrung der Rechte der Beamten und Arbeiters der Reichsbahn Sorge zu tragen.

Rechtsberichter Abg. Groß (D.) führte aus, die Frage der Rechtsverhältnisse der Eisenbahnamtbeamten bedürfe der Klärung, insbesondere die Frage, ob durch die Kündigung der Beamten die wohl erworbenen Rechte, die durch die Reichsverfassung garantiert sind, verletzt worden sind. Nach § 24 des Reichsbahngesetzes kann die Reichsbahngeellschaft Beamte aus Dienstwohnen von geringerer Bewertung verleihen, wenn das dienstliche Bedürfnis es erfordert. Der Beamte kann in den einstweiligen Nutzen mit Wartegeld verfehlt werden. Im Ausschuss war man einmütig der Ansicht, daß diese Bestimmungen nicht angewendet werden dürfen. Der Ausschuss hat die Personalpolitik der Reichsbahngeellschaft gebilligt.

Abg. Steinkopf (Soz.): Die Reichsbahn hat allerdings durch den Dawes-Plan besondere Lasten bekommen, aber die innere Entwicklung hat damit nichts zu tun. Der Generaldirektor der Reichsbahn hat sich gegen die Behauptung gewehrt, daß die Urheber des § 24 des Reichsbahngesetzes nicht in den Londoner Verhandlungen, sondern hier in Berlin zu suchen seien. Wir brauchen eine Ausklärung darüber, wie dieser Paragraph aufgestanden ist. Das Reichsbeamtenrecht ist nicht gewahrt worden. Das Beamtenamtum ist auch in den Betriebsverwaltungen nicht an entstehen. Die Reichsbahn muß sich den allgemeinen Interessen unterordnen.

Reichsverkehrsminister Dr. Krohne:

Wir stehen einer sehr unangenehmen Situation gegenüber. Es ist erstaunlich, daß, nachdem die Reichsbahngeellschaft erst ein Jahr in ihrer heutigen Form gearbeitet hat, jetzt niemand mehr im Range, außerhalb und in der Presse etwas für die Reichsbahn abrig hat, sondern daß ein Sturm der Entrüstung gegen die ganze Reichsbahn sich ausgelöst hat. Wir müssen aber doch objektiv nach den Gründen suchen, die diese Situation herbeigeführt haben. Ich bitte, daran zu denken, daß dieses Unternehmen, welches aus der deutschen Wirtschaft ausgelöst ist, und in eine Sonderstellung gebracht worden ist, eine so große Zahl von Beamten, Angestellten und Arbeitern in sich birgt, wie kein anderes Unternehmen, und daß es andererseits in der unangenehmen Lage war, und durch die unseligen Verhältnisse nach dem Kriege gezwungen war, eine größere Menge von Personal anzustellen, um die deutsche Arbeiterschaft und Angestelltenchaft vor der Erwerbslosigkeit zu bewahren und ferner, daß diesem Unternehmen die große Reparationslast auferlegt worden ist, eine Wirkung auf die quantitative Gestaltung der Arbeiterschaft und Angestelltenmenge haben muß. Das muß man aussprechen, um objektiv zu sein. Allerdings haben sich gewisse Imponderabilien eingestellt, die diese schwierige Situation noch verschärft haben.

Ich habe den Eindruck, daß man bei der Deutschen Reichsbahn vielleicht nicht der steigenden Rot oder der sinkenden Wohlhabenheit Rechnung traue hat, und daß in der Reichsbahn gewisse höhere Normen verhältnisweise vorhan den sind, die nicht recht mit der Laune des deutschen Volkes in Einklang stehen, die aber wirtschaftlich und finanziell keine Rolle in dem großen Reichsbahnkörper spielen.

Sodann ist daran zu denken, daß die Herren in der Zeitung der Reichsbahnverwaltung nach der Neuregelung nicht mehr als verantwortliche Beamte dem Reichstag gegenüberstehen, sondern dem Verwaltungsrat und daß nach dem Dawes-Gesetz und dem Reichsbahngesetz die Reichsbahngeellschaft

nicht mehr Staatbetrieb ist, sondern in eine selbständige Form überführt ist. Ich kann mir vorstellen, daß diese Herren bei den Verhandlungen dem Auslande gegenüber eine schwierige Stellung gehabt haben, denn das Ausland hat einen ganz anderen Verstand von den Eisenbahnen. Die ausländischen Gesellschaften haben keine historische Vergangenheit, aber ich möchte erwähnen, daß doch bei den Verhandlungen einige Dinge herausgeholt worden sind, die dem Leben nach der Reichsbahn dienen. Der Nebenertrag des Eisenamts an den Eisenbahnen auf die Gesellschaft ist durch unsre Unterhändler verhindert worden, und auch die Beschränkung über etwaigen Verlust oder Verluste der Reichsbahn überwacht verschwinden, alle sollten Maßstelle werden. Das ist auch verhindert worden. Wir müssen das allerardite Gewicht darauf legen, irgendwelche Vermischungen, die Beamten eignenschaft der Reichsbahnbeamten an beizitzen, zu verhindern. Wir wissen nicht, wann wir wieder in den Besitz der Reichsbahn kommen werden.

Wir müssen daher unter allen Umständen einen Kern der Beamtenchaft erhalten.

Ich steht auf dem Standpunkte, daß man trotz des Verfahrens immer und immer wieder versuchen sollte, die Schwächen nach Möglichkeit zu mildern. Es ist doch auch schon möglich geworden, in einigen Punkten etwas zu erreichen.

Abs. Dr. Koch, Düsseldorf, erklärt, seitdem die Reichsbahn unabhängig geworden, seien die Angriffe gegen ihre Finanz- und insbesondere gegen ihre Personalpolitik nicht verstummt. Es bedeute heute immerhin schon einen Fortschritt, wenn man von der Reichsbahn-Hauptverwaltung Erklärungen zu hören bekommt. Der Politik der Reichsbahn in bezug auf die Personalangelegenheiten stimme nicht mit den alten prägnanten Richtlinien überein. Der Personalabbau ist heute noch nicht beendet. Die Rückverlegung von Beamten in das Arbeiterverhältnis erregt mit Recht den Widerstand der Beamtenchaft. Das bedeute eine Verlebung der Wohlverdiensten der Beamten. Wohl muss die Reichsbahn Sparmaßnahmen walten lassen, aber die Art und Weise des Personalausbauwes fordert Gedanken heraus. Wird die Beamtenfreiheit nicht durch den Abbau gefährdet? Der Kaufmännische Geist besteht nicht nur in Zahlenschematismus, auch nicht in heute vielfach geübter Rückstandslosigkeit, sondern etwas Mögliches, etwas Unmögliches in Angriff zu nehmen. Es sollen noch 40 000 Personen abgebaut werden, wenn die Verwaltung das auch bestreitet. Im befreiten Gebiete wird eine solche Abbaumahnahme besonders schwer empfunden.

Abg. Groß (D.) erklärt, daß es beimache den Anschein habe, daß die Mitglieder der Reichsbahn-Hauptverwaltung die Vertreter der fremden Nationen, anstatt der eigenen seien. Minister Seeler habe versprochen, dem Personal solle sein Haar gekürzt werden. Es sei aber ganz anders gekommen. Die Reichsbahn sollte nicht große Verbündigungsartikel loslassen, sondern ihre Politik endgültig ändern. — Abg. Ernsth (Komm.) hält den anderen Parteien vor, daß sie an allem Schuld seien, weil sie das Reichsbahngesetz angenommen hätten. — Ministerialdirektor Vogel bedauert die außerordentlich schweren Angriffe, die der kommunistische Vorredner auch gegen ehemalige Beamte des Verkehrsministeriums gerichtet habe. — Abg. Schuldt-Siegling (Dem.) betont, daß die Hoffnungen auf die Reichsbahn sich nicht erfüllt hätten. Bei der Reichsbahn sei der Bureaucrat zum Autokrat geworden.

Abg. Dr. Bildemeier (D. B.) betont die einmütige Zustimmung des Ausschusses in diesen Fragen. Nicht der Verwaltungsrat, sondern der Generaldirektor der Reichsbahn trifft die Verantwortung. Die übermäßig hohen Bezüge der leitenden Beamten seien besonders bedenklich wegen ihrer plausiblen Wirkung auf die übrige Beamtenchaft. Die Reichsbahnbeamten dürften nicht als Beamte minderen Rechtes behandelt werden. Was die Politik des Abbauwes der Reichsbahn betrifft, so müsse er mit Entschiedenheit die berechtigten Ansprüche der im Dienst beständlichen Beamten und der Arbeiterschaft vorantreiben. Einen übermäßigen Pensionstet zum Anlaß zu nehmen, weitere Beamte abzubauen, erscheine ihm als eine verfehlte Politik.

Die Eisenbahnklage gegen die Reichsbahn.

Berlin, 8. Februar. Die Funktionäre des Einheitsverbands der Eisenbahner haben heute vormittag beschlossen, beim Landgericht I Berlin eine Einstellungsklage über die Rechtmäßigkeit des Schiedspruches an erheben.

Anwalts haben auch die reinen Beamtenorganisationen der Eisenbahner zu den sie besonders berührenden Fragen, nämlich einer Abänderung der Personalordnung, Siedlung genommen, und es hat bereits eine Sitzung mit der Verwaltung der Reichsbahn stattgefunden. Nach dieser Audienz, die teilweise sehr scharf und erregt war, hat die Verwaltung angefangt, daß sie bezüglich einiger umstrittener Punkte die Durchsetzung zunächst aussehen will.

Das Echo der Berliner Presse.

Berlin, 8. Februar. Die Drobredt-Mussolini-Affäre ist in den heutigen Blättern rechts und links bestige Ablehnung. Zu der Erklärung Mussolinis, daß Italien seine Flagge auf dem Brenner nicht nur nicht reichen, sondern absteigen läßt, über den Brenner hinuntertragen würde, schreibt auf der linken das „D.T.“, daß Mussolini in unverantwortlicher Weise das italienische Volk gegen das deutsche aufsetzt. „Um das italienische Nationalstolz zu schützen, wie Herr Mussolini das deutsche zu verteidigen beliebt, wollen wir uns auf die Bemerkung bekränzen, daß die Helden sprache des Diktators gegenüber einem Volke, das er entmachtet weiß, wohl niemand imponiert.“

Die „Politische Zeitung“ stellt fest, daß die Rede Mussolinis klarste, daß die wirkliche Bedrohung des europäischen Friedens augenblicklich von Italien aus erfolgt. Somit sei Mussolini Austreten nicht mehr nur eine Sache Deutschlands, sondern eine Angelegenheit von ganz Europa“.

Der „Vorwärts“ allerdings beginnt sich, weil es noch um eine nationale Angelegenheit handelt, mit ein paar nicht-aufgängigen Worten und meint, daß zu besonderer Aufregung über die Rede Mussolinis kein Grund vorliegt. (1)

Auf der Rechten schreibt der „Berliner Volkskalender“ zu der Mussolini-Arede: Die Dinge liegen so einfach. Die Südtiroler deutschen 280 000 Menschen sollen mit allen Mitteln, gesetzlichen und ungeleglichen, verwechselt werden. Dagegen lehnt sich das Empfinden des deutschen Volkes auf, und da es weiß, daß Italien im vorigen Jahre von 180 000 deutschen Touristen einen volkswirtschaftlichen Faktor für Italien darstellt, ist ganz von selbst der Gedanke aufzusuchen, nicht mehr nach Italien zu gehen, solange jede Draufsetzung unserer deutschen Brüder in Südtirol andauert. Wir haben das kommen sehen. Wir haben die Entwicklung immer wieder beobachtet, weil wir glauben, daß das deutsche und das italienische Volk große gemeinsame Interessen haben, die einfach vernachlässigt werden müssen, so lange eine solche Brutalität gegen Deutschland andauert, wie sie von Italien betrieben wird.

Auch die „Germania“ stellt fest, daß Mussolini in Südtirol spreche, wie man sie von einem verantwortlichen Staatsmann bisher nicht gehört habe. Mussolini könne gewiß sein, daß seine Rede mit Schärfe und mit dem Abwehrwollen aufgenommen werde, der solch vehement unfreundlichen Staaaktionen gegenüber gehalten sei, und daß auch diejenigen in der Einheitsfront des Widerstandes ständen, die seine frühere Deutschland aufrichtige Politik anerkannt hätten.

Mussolinis überspanntes Machtbewußtsein.

Die angeblichen Motive der groben Schreie.

Berlin, 8. Febr. Interessante Mitteilungen über Mussolini und die Beweggründe zu seiner Drobredt, die die ganze Welt in Erstaunen versetzen, werden in Berlin aus Kreisen der ausländischen Diplomaten gemacht. Danach heißt man nicht, die Rede Mussolinis mit den Worten „politischer Wahnsinn“ zu bezeichnen. Der krankhaft Ausstand Mussolinis sei ja sein Geheimnis, am allernächsten in Rom, wo man über die Unfälle des Diktators allgemein unterrichtet sei; der legte vieler Anfälle hat sich während des Hochzeit der italienischen Prinzessin mit dem hellischen Prinzen angezogen, wo Mussolini während der Heirat bewußtlos aus dem Saale getragen werden mußte.

Was die politischen Bewegungen zu dieser Rede angeht, so ist man der Meinung, daß Mussolini um so stärkere Worte gebraucht, je schwächer seine Position in Italien ist. Das Gewaltregime, das die faschistische Partei in Italien führt und dem sich das italienische Volk anscheinend widerspruchlos fügt, habe vielfach außerhalb Italiens zu irrgingen Schlüsse geführt, daß Mussolini und der Faschismus wirklich stark seien und vom Volkswillen getragen würden. Dem sei aber entgegenzuhalten, daß man die öffentliche Meinung Italiens gar nicht kenne, daß es die öffentliche Meinung Italiens nicht mehr gebe, da die nicht-faschistische Presse vollkommen mundtot geworden sei. Wenn die Opposition, die gegen Mussolini steht, nicht energetischer auftrate, obwohl sie auf starke Sympathien im italienischen Heere rechnen könnte, so sei der Grund dafür in realpolitischen Überlegungen zu suchen. Der Faschismus wäre augenblicklich nur mit Gewalt vom Staatsträger zu entfernen. Diese Gewaltanwendung würde aber den Bürgerkrieg bedeuten, und den sollte man um so lieber vermeiden, als man befürchtet, daß bei einem solchen Kampf nur der Kommunismus der lachende und vielleicht auch siegende Dritte sein würde. Nun den nichtfaschistischen Kreisen Rom und Italiens sei man allgemein überzeugt, daß über kurz oder lang der Faschismus, der sich nur durch Terror aufrechterhält, zusammenbrechen werde. (2)

Diese Erklärung steht ganz saus, als wäre sie vom Wunsche eingegeben, es möchte so sein. Bei ruhiger Prüfung der italienischen Verhältnisse kommt man aber doch immer wieder zu dem Schluß, daß der Faschismus fest im italienischen Volke verankert ist, und daß Mussolini im Vertrauen auf seinen festen Rückhalt die Macht, die ihm so in die Hände gegeben ist, überspannt.

Der Völkerbund wacht auf?

Berlin, 8. Febr. Das dem Völkerbundeskretariat nahestehende „Journal de Genève“ bringt heute einen Beitrag aus der Feder William Martins, der sich energisch gegen die Neuerungen Mussolinis über Südtirol wendet. Martin weist auf die Verpflichtungen hin, die die italienische Regierung im Vertrage von St. Germain übernommen habe. Die Politik, die Mussolini lebt als Italienisierung Südtirols bezeichnete, wäre aber diejenige, die die italienische Regierung sich verpflichtet hätte, nicht zu betreiben. Der Völkerbund könnte von sich aus in der Tiroler Frage nicht intervenieren, doch gebe der § 11 der Satzung den Völkerbund-Mitgliedern die Möglichkeit, in der Tiroler Frage den Völkerbund anzuregen. Wenn die Reichsregierung durch ihre offizielle Meinung veranlaßt würde, so würde diese nicht nur einen Konflikt zwischen Deutschland und Italien, sondern auch eine erneute Gefahr für den Völkerbund bedeuten. Wenn Mussolini davon träume, wie er sage, die Tricolore über den Brenner hinaus zu tragen, so könne diese Gefahr jedoch nicht vermieden werden.

Gekronung des Ernährungsministers.

Berlin, 8. Febr. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Haslinde ist neuerdings an den Folgen einer verschleppten Grippe nicht unerheblich erkrankt und muß auf dringendes Anraten seiner Aerzte einen Erholungsurlaub antreten, der ihn voraussichtlich auf einige Wochen dem Dienst fernhalten wird.

Holzmann in Brüssel verhaftet.

D.B.I., 8. Febr. Die „B.I.“ meldet aus Brüssel: Der aus dem Prozeß gegen Bariel bekannte Russe Holzmann wurde heute abend verhaftet. Der Auslieferungsantrag wurde baldigst gestellt. (W.T.D.)

Berlin, 8. Febr. Im Prozeß Holzmann-Barfield wurde heute der Kriminalbeamtenkonsulent Rothe wegen passiver Bestechung unter Verjährungsstrafe von sechs Monaten verurteilt. Rothe wurde ihm die Fähigkeit, öffentliche Amtskleider zu bekleiden, für die Dauer von drei Jahren abgezogen.

Der Justizrat im Haushaltsausschuss.

Die Reichshilfe für die Hochwassergebiete.

5 Millionen vom Haushaltsausschuss bewilligt.

Berlin, 8. Febr. Der Haushaltsausschuss des Reichstages nahm auf Vertrag des Abg. Wallraf (D.M.) folgenden Entschließung des Unterhauses über die Unterstützung und Abgeltung der Hochwasserrisiken ein:

1. Die vom Reichstag in der Sitzung vom 15. Januar beschlossene Beihilfe zur Rückerstattung der bringenden Not durch Hochwasser-Gefährdeten wird von 5 Millionen auf 3 Millionen Mark erhöht.

2. Die Reichsregierung wird ersucht, zur Klärung der Not der von den letzten Hochwasserkatastrophen im Reich, besonders im Stromgebiet des Rheins, betroffenen bedürftigen Personen darauf einzutreten, daß

a) die in dem Erlass des Reichsministers der Finanzen vom 20. Januar vorgesehenen neuartlichen Erleichterungen soweit wie möglich und nötig auf das Gebiet der Sölle ausgedehnt, in ihrer Gesamtheit allgemein bekannt gemacht und in beschleunigter und entgegenkommender Art durchgeführt werden.

b) bei der Beratung und Regelung der Steuern in den Ländern und Kommunalverbänden die vorliegenden unter 1. genannten Maßnahmen entsprechend Anwendung finden;

c) bei den von den Ländern zu ergreifenden Hilfemaßnahmen neben der Verwendung von Baumaterialien, die billige Beschaffung von Kohlen und Baustoffen, von Dungemitteln und Saatgut und der Erlass von Darlehen zur Befreiung älterer Hochwasserschäden ins Auge gefasst werden. Eine Befreiung bei dem Unterstützungsvertrag ist anzuregen. Bei der nötigen Zustimmung an Deicheln, Dämmen, Stromwerken, Straßen usw. ist die produktive Arbeitslosenfürsorge heranzuziehen.

3. Die Reichsregierung wird ersucht, baldmöglichst einen Sachverständigenausschuss einzurichten, der die Ursachen derartig im Stromgebiet des Rheins nach häusenden Hochwasser zu untersuchen.

Dann wurde der Etat des Reichsjustizamts für 1928 beraten. Reichsjustizminister Dr. Marg erwiderete auf Anfrage, eine Vorlage zur Reform des Strafgesetzbuches liege vor. Im Juli, August oder September wird die Angelegenheit an den Reichsrat gelangen und Ende 1928 an den Reichstag kommen. Neben die Änderung der Vorschriften über die Haft usw. schweben Verhandlungen. Eine Reform der Cheschiedung ist einstweilen nicht zu erwarten. Der Justizminister lehnte dann die Reichslage über die Amnestien auseinander und stellte Behauptungen über die Auslagen der Regierung richtig. Im Falle Wands habe das Reichsjustizamt so schnell wie möglich gearbeitet. Am Sonnabend um 2 Uhr sei ihm die Entscheidung des Reichspräsidenten zugegangen und ohne Hörgen sei sie nach Leidig weitergegeben worden. Juristisch halte das Reichsjustizamt übrigens das Reichsgerichtsurteil über Wands für durchaus richtig. Was die Überprüfung der Gerichte gegen Reichsbeamte betreffe, so sei in fast allen Fällen ein Eingreifen des Justizamts ausgeschlossen gewesen. Die Fälle unterliegen dem Ermessens des Gerichts und der Justiz. Die Frage der Sprecheraubnis sei Sache der Länder. Eine Statistik über die in Haft befindlichen politischen Gefangenen sei recht schwierig, solange nicht hier der Begriff „politischer Gefangener“ definiert worden sei.

Aba. Dr. Rosenfeld bezeichnete die Erklärung des Staatsministers als wenig reformfreudig. Wands sei in Berlin verhaftet worden, und man hätte daher nicht den Umweg über das Reichsgericht in Leipzig nehmen dürfen, um ihn freizulassen. Der Redner warf dem Senat des Reichsgerichts, der das Wiederaufnahmegesuch im Falle Wands ablehnen wolle, Rechtsbeugung vor. Staatssekretär Noel erklärte, es sei nicht damit zu rechnen, daß der Entwurf des neuen Reichsstrafgesetzes früher als Anfang des nächsten Jahres an den Reichstag gelange. Der Staatssekretär wortete energetisch gegen den Vorwurf der Reichsregierung gegenüber einem Senat des Reichsgerichts.

Aba. Emminger (V. B.) sprach sich u. a. gegen die sensationellen Presseberichte über schwere Prozeß aus und rief den Entwurf einer geistlichen Bestimmung an, wonach die Presse erst Prozeßberichte nach Verkündung des Urteils bringen dürfe. Auch beantragte er die Eratposition für die Kosten des Staatsgerichtshofs zum Schutz der Republik um 200 000 M. zu fürzen. Auf eine Anfrage des Abg. Krück (BdL) erwiderte Staatssekretär Noel, von Reichs wegen seien überhaupt keine Verurteilungen wegen Sabotageakte im besetzten Gebiet erfolgt. Es sei vielleicht

möglich, daß die Gerichte der Länder zu derartigen Verurteilungen angehalten seien, aber auch hier sei ihm kein Fall bekannt. Das Reich sei jedenfalls nicht Gnadenlos.

Abg. Dr. Kahl (D. B.) würdigte die Bedenken des Reichsjustizamts, daß der Verabschiedung eines neuen Strafgesetzbuches, wobei das Ministerium sich gegen jede Unterstützung verwehrt. Dennoch sei er der Ansicht, daß ein beschleunigtes Tempo wohl ohne Schaden für den Entwurf eingeschlagen werden könnte. Insbesondere möge der Reichsrat die Einholung seiner Informationen beschleunigen. Unter keinen Umständen aber darf dieses große Reformwerk auch nur einen Tag länger zurückgehalten werden als durchaus notwendig. Andernfalls kämen wir in die wenig erfreuliche Lage, große Teile des Paragrafen in der Zwischenzeit vornehmen zu müssen. Es sei und bleibt aber keinesfalls ein Unglück, wenn einer großen Reform eine größere Anzahl von Teilereformen vorangehen.

Mit aller Entschiedenheit wandte sich der Redner dann gegen die Forderung des Vorsitzenden der Deutschen Strafrechtsgesellschaft Oetker, der den alten theoretischen Schlußstreit wieder auseinander haben wollte und die Punkte der Strafrechtsreform von neuem revidieren möchte, die den Bedürfnissen der kriminalpolitischen Zweckmäßigkeit entsprechen sollen, wie die Einführung der Sicherung in das Strafrecht, die Freiheit des richterlichen Ermessens usw.

Redner habe diesen grauen Schulstreit seinerzeit begraben, in der Erkenntnis, daß für die praktische Geschäftskarriere dieser Schulstreit gar keine Bedeutung habe. Nun wolle Oetker mit dieser längst begrabenen Frage der Strafrechtschulen den neuen Strafrechtsentwurf ansehen. Das sei Theorie. Wir aber wollten das Leben. Aus diesem Grunde hält der Redner die von Oetker angestellte Grundrevidierung nicht nur für überflüssig, sondern auch für schädlich und rückständig.

Bezüglich des Abtreibungsparagraphen sei im Haushaltsausschuss angeregt worden, daß dieser Paragraph einkreisen durch § 228 des neuen amtlichen Entwurfs erledigt werden sollte. Er, Redner, werde als Vorsitzender des Haushaltsausschusses diese Sache in nächster Zeit auf die Tagesordnung legen, so daß sie vermutlich bald zur Verabschiedung gelangen wird.

Bezüglich der Cheschiedung sei eine Reform in bescheidenem Umfang dringend nötig. Andernfalls sei es ganz unmöglich, diese Frage im Haushaltsausschuss offen zu lassen. Innerhalb dieses Gremiums müsse zunächst die Frage des Cheschiedungsgesetzes zum Auszug kommen.

Der Redner wandte sich eindringlich an die Mitglieder des Zentrums und betonte die ungemein starke Bewegung, die zum mindesten den Versuch einer Änderung des geltenden Cheschiedes verlangt. Diese Forderung sei innerlich berechtigt und es handle sich hier nicht um dogmatische Differenzen.

Abg. Dr. Haas (Dem.) besprach gewisse Urteile deutscher Gerichte, die angeblich der deutschen Außenpolitik Schaden angerichtet hätten. Schließlich kritisierte der Redner den Ausschluß der Deutschen bei dem Berliner

Hememorandum.

Was die Verurteilung der deutschen Kriegsverbrecher betrifft, so sei er der Ansicht, daß, wenn im Kriege von deutscher Seite Verbrechen geschehen sein sollten, die Urheber dieser Verbrechen auch auf schwerste Bestrafung werden sollten. Als von andern Ausschauhaltigern dem demokratischen Redner zugeworfen wurde, daß ja in Frankreich und Belgien niemand daran denkt, einige Kriegsverbrecher aus den Reihen der eigenen Landsleute zu bestrafen, erklärte er, er sehe keinen Grund, warum nicht unsere Kriegsverbrecher bestraft werden sollten. — Abg. Landsberg (Soz.) führte aus, auch seine Freunde seien für die Bekämpfung des Staatsgerichtshofs zum Schutze der Republik, aber für die Beibehaltung der materiellen Bestimmungen zum Schutze der Republik bis zur Verabschiedung des neuen Strafgesetzes.

Staatssekretär Noel teilte noch mit, daß ein Gesetzentwurf zur Herabsetzung der Gerichtskosten und Anwaltsgebühren dem Reichsjustizamt vorliege und in Kürze dem Reichskabinett vorgelegt würde. Auf die Forderung, daß vor Abschaffung von Terminen erst die Gebühren bezahlt werden müßten, werde man nicht verzichten können. — Abg. Dr. Voßmann beschäftigte sich u. a. mit der Fassung des Entwurfs zu dem früheren Paragraphen 175 des StGB. Er und seine politischen Freunde widerstehen sich der Fassung des § 175 aus nachdrücklich. Unabhängig seien in letzter Zeit auch aus den Kreisen der Frauen weltweit Anträge und Wünsche erungen, die diesen Paragraphen auch auf die Frauen ausdehnen wollen. Dennoch sei es der Erwaltung wert, in eine Nachprüfung dieser Wünsche einzutreten. Der Ausschuss vertrat sich dann auf Dienstag.

Bethlen und der Frankensälfchungs-Scandal.

Bethlens Stellung erschüttert?

Budapest, 8. Febr. Graf Emmerich Karolyi, dessen jüngste Tochter mit dem Sohn des Reichsverwalters verlobt ist, hat am Sonnabend in einem ausschenerregenden Artikel im „Pester Lloyd“ den Rücktritt des Ministerpräsidenten Grafen Bethlen wegen der Frankensälfchungsaffäre gefordert. Graf Bethlen antwortete heute im „Pester Lloyd“ auf die Angriffe Karolys. Den Artikel habe zwar Graf Karolyi geschrieben, allein in den von ihm entworfene Ansichten sei die politische Lenkung und die Abwesenheit des Hauptkonsenschiebers der Unipartei Wilhelm Vackonyi zu erkennen.

Graf Bethlen meint namentlich die Beschuldigung zurück, daß er einerseits die deutschen Zusammenhänge hinter einer spanischen Wand verdeckt habe, andererseits die französischen Organe vom Erhebungsvorhaben auszuschalten geachtet hätte. Keine dieser Behauptungen entspreche den Tatsachen. Alles, was er in dieser Beziehung wisse, bestehe darin, daß irgendwelcher geheimnisvoller Mann, angeblich deutscher oder russischer Ursprungs, namens Schulz gesucht wird. In welchem Zusammenhang dies aber mit der Sache steht, sei ihm unbekannt, wie dies bisher auch weder die Polizei noch die Staatsanwaltschaft, noch auch die französischen Organe zu ermitteln vermocht hätten.

Der Ausforstung dieser Zusammenhänge habe weder er noch irgend ein anderer Hindernisse in den Weg gelegt. Er ahne jedoch, woher Graf Karolyi seine Beschuldigungen schöpfe, nämlich aus einer Unterredung, die zwischen ihm (Bethlen) und führenden oppositionellen Männern stattfand und in deren Verlauf er auf die Anstrengungen einzeln, insbesondere aber eines Teiles der französischen Presse, hinwies, die darauf abzielten, Zusammenhänge zwischen französischen und rechtsstehenden deutschen Politikern und deutschen Militärs im vorans zu konstruieren. Er habe zur Vorstellung gemacht, da die Untersuchung diese Vermutungen bis her nicht bewiesen habe und da deren leichtfertige Bezeichnung ohne Grund in eine unangenehme Lage Deutschland gegenüber bringen könne. Nach Widerlegung der sonstigen Ausführungen Karolys schlägt Graf Bethlen: Den Kampf nehme ich auf. Wenn ich das Bewußtsein haben werde, dem Lande dadurch zu schaden, daß ich auf meinem Platz bleibe, werde ich mich sofort zurückziehen. Durch fünf Jahre habe ich mich ehrlich und selbstlos um die Wiederaufrichtung des Landes bemüht; eine Dornenkrone war mein einziger Vorbild.

Der innerpolitische Preis für die Anerkennung Rumäniens.

Prag, 8. Febr. Wie verlautet, hat Venesch die Einwilligung der tschechischen Nationaldemokratischen Partei für die Anerkennung Rumäniens, die sich als einzige Koalitions-

partei bisher gegen die Anerkennung sträubte, durch die von dieser Partei geforderte, gegen die Deutschen gerichtete Sprachenverordnung erkaus.

Carols Thronverzicht widerrufen?

Belgrad, 8. Februar. Aus Bukarest treffen hier auflebende Ereignisse die Nachrichten ein, nach denen der frühere Thronfolger Carol seinen Thronverzicht wiederzuziehen habe. Wie es heißt, sind zwei Sonderdelegierte aus Mailand, die eine entsprechende schriftliche Erklärung des Prinzen dem König überbracht, in Bukarest eingetroffen. Carol soll ferner versprochen haben, jeden politischen Kampf auf der Seite der Oppositionsparteien gegen den Ministerpräsidenten Bratianu auszuhängen.

Ein neuer russischer Vorschlag an die Schweiz.

Moskau, 8. Febr. In dem russisch-schweizerischen Konflikt ist eine politische Rendierung eingetreten. Die Sowjetregierung hat durch die französische Regierung dem Schweizer Bundesrat einen neuen Vorschlag machen lassen. Dieser Vorschlag ist unter dem Einfluß des französischen Botschafters in Moskau ausgearbeitet worden. Er soll folgende Punkte enthalten:

1. Die schweizerische Regierung wiederholt ihre Entschuldigung gegenüber der Sowjetregierung wegen des Vorfalls mit Worowitsch.

2. Diese Entschuldigung soll in der Form einer diplomatischen Note übermittelt werden. Außerdem sollen gegenseitige Besuche zwischen dem russischen Botschafter und dem schweizerischen Botschafter in Paris stattfinden.

3. Wegen der Überarbeitung der Schweizer Gesandtschaft in Petersburg im Jahre 1917 verpflichtet sich die Sowjetregierung, eine Untersuchung einzuleiten, die Schuldigen zu bestrafen und den Schaden, den die Schweizer Regierung erlitten hat, zu ersetzen. Dagegen lehnt die Sowjetregierung jede andere Forderung der Schweizer Bürger an die Sowjetregierung ab. (T.-II.)

Ruhrlands Vertreter auf der Abrüstungskonferenz.

Moskau, 8. Febr. Die Vorbereitungen Ruhrlands zu der Abrüstungskonferenz sind fast beendet. Die Sowjetregierung wird bei der Entwaffnungskonferenz durch Litwinow, den Marineminister bei der Londoner Botschaft, Admiral Behrens, und dem Generalinspekteur der russischen Armee, Romanow, vertreten sein. (T.-II.)

Paris, 8. Febr. Nach einer Meldung aus Chartum ist eine Aufstandsbewegung im Sudan durch englische Truppen und Flugzeuge unterdrückt worden. Die Führer der Aufstandsbewegung wurden verhaftet. (T.-II.)

Zum 80. Geburtstag des Prinzen Leopold von Bayern.

1846 — 9. Februar — 1926.

In bewundernswertester Mühseligkeit vollendet am 9. Februar in München Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern sein 80. Lebensjahr. Als der zweite Sohn des damaligen Prinzen, späteren Prinzenregenten, Leopold in München geboren, wurde der Prinz schon mit zwölf Jahren zum Unterleutnant im 6. Jägerbataillon ernannt und tat vom Dezember 1861 ab bei diesem Bataillon Dienst. Im Jahre 1864 trat er als Oberleutnant zur Artillerie, der Lieblingswaffe des bayerischen Königshauses, über und nahm im 3. Feldartillerieregiment „Königin-Luitpold“ am Kriege 1866 teil. Für sein Verhalten in dem Gefecht bei Rüdingen wurde er mit dem Ritterkreuz II. Klasse des bayerischen Militär-Verdienst-Ordens ausgezeichnet. Im folgenden Jahre zum Hauptmann befördert, rückte er an der Spitze seiner Batterie im 3. Feldartillerieregiment „Königin-Luitpold“ am Kriege 1870 teil. Sein Verhalten in dem Gefecht bei Rüdingen wurde er mit dem Ritterkreuz II. Klasse des bayerischen Militär-Verdienst-Ordens ausgezeichnet. Im folgenden Jahre zum Hauptmann befördert, rückte er an der Spitze seiner Batterie im 3. Feldartillerieregiment „Königin-Luitpold“ am Kriege 1870 teil. Sein Verhalten in dem Gefecht bei Rüdingen wurde er mit dem Ritterkreuz II. Klasse des bayerischen Militär-Verdienst-Ordens ausgezeichnet. Im folgenden Jahre zum Hauptmann befördert, rückte er an der Spitze seiner Batterie im 3. Feldartillerieregiment „Königin-Luitpold“ am Kriege 1870 teil. Sein Verhalten in dem Gefecht bei Rüdingen wurde er mit dem Ritterkreuz II. Klasse des bayerischen Militär-Verdienst-Ordens ausgezeichnet. Im folgenden Jahre zum Hauptmann befördert, rückte er an der Spitze seiner Batterie im 3. Feldartillerieregiment „Königin-Luitpold“ am Kriege 1870 teil. Sein Verhalten in dem Gefecht bei Rüdingen wurde er mit dem Ritterkreuz II. Klasse des bayerischen Militär-Verdienst-Ordens ausgezeichnet. Im folgenden Jahre zum Hauptmann befördert, rückte er an der Spitze seiner Batterie im 3. Feldartillerieregiment „Königin-Luitpold“ am Kriege 1870 teil. Sein Verhalten in dem Gefecht bei Rüdingen wurde er mit dem Ritterkreuz II. Klasse des bayerischen Militär-Verdienst-Ordens ausgezeichnet. Im folgenden Jahre zum Hauptmann befördert, rückte er an der Spitze seiner Batterie im 3. Feldartillerieregiment „Königin-Luitpold“ am Kriege 1870 teil. Sein Verhalten in dem Gefecht bei Rüdingen wurde er mit dem Ritterkreuz II. Klasse des bayerischen Militär-Verdienst-Ordens ausgezeichnet. Im folgenden Jahre zum Hauptmann befördert, rückte er an der Spitze seiner Batterie im 3. Feldartillerieregiment „Königin-Luitpold“ am Kriege 1870 teil. Sein Verhalten in dem Gefecht bei Rüdingen wurde er mit dem Ritterkreuz II. Klasse des bayerischen Militär-Verdienst-Ordens ausgezeichnet. Im folgenden Jahre zum Hauptmann befördert, rückte er an der Spitze seiner Batterie im 3. Feldartillerieregiment „Königin-Luitpold“ am Kriege 1870 teil. Sein Verhalten in dem Gefecht bei Rüdingen wurde er mit dem Ritterkreuz II. Klasse des bayerischen Militär-Verdienst-Ordens ausgezeichnet. Im folgenden Jahre zum Hauptmann befördert, rückte er an der Spitze seiner Batterie im 3. Feldartillerieregiment „Königin-Luitpold“ am Kriege 1870 teil. Sein Verhalten in dem Gefecht bei Rüdingen wurde er mit dem Ritterkreuz II. Klasse des bayerischen Militär-Verdienst-Ordens ausgezeichnet. Im folgenden Jahre zum Hauptmann befördert, rückte er an der Spitze seiner Batterie im 3. Feldartillerieregiment „Königin-Luitpold“ am Kriege 1870 teil. Sein Verhalten in dem Gefecht bei Rüdingen wurde er mit dem Ritterkreuz II. Klasse des bayerischen Militär-Verdienst-Ordens ausgezeichnet. Im folgenden Jahre zum Hauptmann befördert, rückte er an der Spitze seiner Batterie im 3. Feldartillerieregiment „Königin-Luitpold“ am Kriege 1870 teil. Sein Verhalten in dem Gefecht bei Rüdingen wurde er mit dem Ritterkreuz II. Klasse des bayerischen Militär-Verdienst-Ordens ausgezeichnet. Im folgenden Jahre zum Hauptmann befördert, rückte er an der Spitze seiner Batterie im 3. Feldartillerieregiment „Königin-Luitpold“ am Kriege 1870 teil. Sein Verhalten in dem Gefecht bei Rüdingen wurde er mit dem Ritterkreuz II. Klasse des bayerischen Militär-Verdienst-Ordens ausgezeichnet. Im folgenden Jahre zum Hauptmann befördert, rückte er an der Spitze seiner Batterie im 3. Feldartillerieregiment „Königin-Luitpold“ am Kriege 1870 teil. Sein Verhalten in dem Gefecht bei Rüdingen wurde er mit dem Ritterkreuz II. Klasse des bayerischen Militär-Verdienst-Ordens ausgezeichnet. Im folgenden Jahre zum Hauptmann befördert, rückte er an der Spitze seiner Batterie im 3. Feldartillerieregiment „Königin-Luitpold“ am Kriege 1870 teil. Sein Verhalten in dem Gefecht bei Rüdingen wurde er mit dem Ritterkreuz II. Klasse des bayerischen Militär-Verdienst-Ordens ausgezeichnet. Im folgenden Jahre zum Hauptmann befördert, rückte er an der Spitze seiner Batterie im 3. Feldartillerieregiment „Königin-Luitpold“ am Kriege 1870 teil. Sein Verhalten in dem Gefecht bei Rüdingen wurde er mit dem Ritterkreuz II. Klasse des bayerischen Militär-Verdienst-Ordens ausgezeichnet. Im folgenden Jahre zum Hauptmann befördert, rückte er an der Spitze seiner Batterie im 3. Feldartillerieregiment „Königin-Luitpold“ am Kriege 1870 teil. Sein Verhalten in dem Gefecht bei Rüdingen wurde er mit dem Ritterkreuz II. Klasse des bayerischen Militär-Verdienst-Ordens ausgezeichnet. Im folgenden Jahre zum Hauptmann befördert, rückte er an der Spitze seiner Batterie im 3. Feldartillerieregiment „Königin-Luitpold“ am Kriege 1870 teil. Sein Verhalten in dem Gefecht bei Rüdingen wurde er mit dem Ritterkreuz II. Klasse des bayerischen Militär-Verdienst-Ordens ausgezeichnet. Im folgenden Jahre zum Hauptmann befördert, rückte er an der Spitze seiner Batterie im 3. Feldartillerieregiment „Königin-Luitpold“ am Kriege 1870 teil. Sein Verhalten in dem Gefecht bei Rüdingen wurde er mit dem Ritterkreuz II. Klasse des bayerischen Militär-Verdienst-Ordens ausgezeichnet. Im folgenden Jahre zum Hauptmann befördert, rückte er an der Spitze seiner Batterie im 3. Feldartillerieregiment „Königin-Luitpold“ am Kriege 1870 teil. Sein Verhalten in dem Gefecht bei Rüdingen wurde er mit dem Ritterkreuz II. Klasse des bayerischen Militär-Verdienst-Ordens ausgezeichnet. Im folgenden Jahre zum Hauptmann befördert, rückte er an der Spitze seiner Batterie im 3. Feldartillerieregiment „Königin-Luitpold“ am Kriege 1870 teil. Sein Verhalten in dem Gefecht bei Rüdingen wurde er mit dem Ritterkreuz II. Klasse des bayerischen Militär-Verdienst-Ordens ausgezeichnet. Im folgenden Jahre zum Hauptmann befördert, rückte er an der Spitze seiner Batterie im 3. Feldartilleriereg

Dörlisches und Sächsisches.

Die Förderung des Wohnungsbau
erstrebt folgender im Landtag von Abg. Kunkel (Dn. B.) ein-

gebrachter Antrag:

Der Landtag möge beschließen:
die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, dass die Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge und die zur Verfügung stehenden Sondermittel zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit auch zur Förderung des Wohnungsbau's durch Gewährung von ersten Hypotheken (sogenannten Zwischenhypotheken) verwendet werden können, um durch Streckung der für den Wohnungsbau eingesetzten Mittel in größerem Umfang die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen und gleichzeitig den Wohnungsbau zu fördern."

Über die städtebauliche Bedeutung der Flüsse
sprach im Rahmen einer Vorlesereihe des Akademischen Architektenvereins an der Technischen Hochschule Professor Dr. Kubin, der Direktor der Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege in Dresden. Der Vorleser erläuterte, von den Verhältnissen Leipzigs als Schulispiel ausgehend, wertvolle neue Gesichtspunkte, die im Interesse der Volksgesundheit weiteste Verbreitung verdienen. Im heutigen Städtebau spielt der Beauftrag der Freifläche eine hervorragende Rolle. Der Gedanke, durch zusammenhängende Grünstreifen der Bevölkerung Bewegungsmöglichkeiten zu geben, ist allgemein anerkannt. Dagegen beachtet man viel zu wenig die Bedeutung der Wasserläufe als Freiflächen. Wie bis zum Anfang des vorigen Jahrhunderts die Straßen Sammelplatz alles Unreinen waren, so verschmutzt man noch heutigen Tages die Flüsse durch ungenügend geflärte städtische und industrielle Abwasser. Uebliche Gerüche, treibende Pilzzwadens, Mückenplage. Rucht der Ausnehmer sind die Folgen dieser falschen Maßnahmen, die z. B. Leipzig vollständig um den Genuss seiner ausgesuchten reichen Grünflächen bringen. Temelegant ist unbedingt zu fordern, dass nur ausreichend geflärte Abwasser in die Flüsse geleitet werden und diese einen Reinigungsgrad behalten, der das Leben, Batherentnahme auf Wiederholung und zu industriellen Zwecken und genügenden Wassersport ermöglicht. In der Verfolgung wasserdröhrender Grünflächen (Anlage von Klubhäusern und Bäderrennen) erfreuen sich dabei für den Städtebau doulbare Aufgaben, für die Hamburg mit seinem Altertum und den anschliefenden Wasserläufen die Wege weist.

Dresden wird fertig kanalisiert!

Ein neuer Beitrag zum Kapitel „Stadtmaut“.

Aus Hausbesitzerkreisen schreibt man uns:
Die deutschen Gemeindewesen und leider Dresden an der Spitze weiterhin förmlich zu zeigen, dass ihnen der Begriff Kaufmannschaftliche Betriebsführung vollkommen abgeht. Eine kleine Notiz, die in den ersten Januartagen erschien und eine Haftbefehlsermittlung darstellte, lieferne einen neuen Beweis dafür. Es wurde darin kurz und bestimmt erklärt, dass in Dresden die Besitzer von Grundstücken "mit Klostergruben" die Durchführung der Schwemmkanalisation nicht länger hinzuholen dürfen, sondern in diesem Jahre aus Werk gehen müssten. Es besteht keine Unmöglichkeit darüber, dass die Vollendung der Kanalisation in der inneren Stadt etwas Wünschenswertes darstellt; die größere Sauberkeit, die dadurch verbürgt wird, bedeutet nicht nur eine ästhetische Annehmlichkeit, sondern auch eine hygienische Verbesserung, wenn freilich auch gesagt werden kann, dass die deutschen Großstädte, und insbesondere Dresden, in dieser Hinsicht Vergleich nicht zu schauen brauchen. Aber wie jede Frage, so muss auch die, ob größere Annehmlichkeit und eine bessere Erhöhung der Gesundheitlichkeit zu leisten sind, nach den Bedingungen der wirtschaftlichen Lage entschieden werden. Und da steht sich die behördliche Anordnung doch wesentlich anders dar, als beim flüchtigen ersten Eindruck.

Selbstverständlich bedeutet die Durchführung der Kanalisation eine sehr erhebliche Ausgabe für den einzelnen Haus-eigentümer, eine Ausgabe, die er auf Grund der sächsischen Mietepolitik keinesfalls in der Lage ist, aus laufenden Einnahmen zu decken, wie dies etwa die Dresdner Städtische Straßenbahn im Vorjahr mit ihren Neuanschaffungen geplant hat. Die "Lebverlegenheit" des öffentlichen Betriebes zeigt sich hier wieder an einem klassischen Beispiel. Wenn die Stadtbehörde den Haushalt also zum Voren zwingt, so muss sie ihm naturnah auf der anderen Seite eine Möglichkeit nachweisen, Geld vorauszetzen zu erhalten. Und sie tut das auch. Soviel die "Stelle für Hauserhaltung" auch eine der vielen "Stellen", die der Sozialismus uns geschenkt hat, wie die Grundrenten- und Hypotheken-Antalt sind nach Angabe des Rates auf Ansuchen bereit, Geldmittel vorzuschreiben. Was bedeutet dies aber? Das die genannten "Stellen" Geldmittel verfügbare halten, die, ganz gering geschätzt, den Betrag von einer halben Million erreichen müssen. Das die genannten Stellen unter Ermunterung durch die Stadtverwaltung für richtig halten, Summen von solcher Höhe der Wirtschaft, die allenfalls nach Krediten freit, vorzunehmen.

Altödöbern.

Ein altsächsischer Herrensitz.

Wenn im Sächsischen Altertumsverein Dr. O. E. Schmidt, der durch seine "Kultästhetischen Streifzüge" allbekannte Historiker, über das preußische Altödöbern sprach, so gehört das sehr wohl zu dem Arbeitsgebiet dieses Vereins. Meinherr Warckens sind es ja nicht gewesen, die deutsche Kultur in jene Teile der Niederlausitz getragen haben. Viele Beziehungen haben Altödöbern wertvollem Besitz mit unserem engeren Vaterlande verknüpft, mit seinem Fürstensitz, mit so vielen Familien des Landes.

Die Not der letzten Jahre hat auch diesen einst so hohen Herrschaftszentrum: einen Teil erworb der preußische Staat, einen Teil die Ilse-Grube, einen Teil eine Baugesellschaft; das Schloss selbst ging in den Besitz eines Industriellen über – ähnlichweise ein Kunstmäzen Herr! Durch ihn erhielt O. E. Schmidt den wichtigen, zunächst freilich nicht sehr dankbaren Auftrag, an Archivbeständen zu retten, was noch zu retten war, zu sammeln, was verloren worden war. Die einst so wertvolle, umfangreiche Bibliothek bestand nicht mehr, das Archiv schien verschwunden. Unter dem, was doch wieder herbeigeschafft werden konnte, befindet sich auch das Testament des Mannes, dessen Name mit der Geschichte des Schlosses, der Herrschaft Altödöbern, eng verknüpft ist: Carl Heinrich von Heineken, der Vertraute Brühls. Von grösstem Wert sind außerdem Blätter architektonischer und gärtnerlicher Anlagen, die besonders für das 18. Jahrhundert, die klassische Zeit der Herrschaft Altödöbern, unzweckbar sind.

Altödöbern ist einst eine Wasserburg gewesen. Und damit war die Voraussetzung gegeben für die Anlage gerade eines Barockschlosses, barocker Gartenanlagen: Wassergräben, zahlreiche Wasserläufe brauchte jene Zeit mehr wie jede andere. Durch Bildbilder unterstützt, konnte der Vorlesende erwünschte Vergleiche ziehen zu anderen sächsischen Schlössern, die unter ähnlichen Voraussetzungen entstanden sind: zu Tiefenau, das von der Familie Plaue um 1710 geschaffen wurde, zu Niedergutig bei Bautzen, zu Seerhausen bei Altenburg.

Die Altödöbner Wasserburg ist ohne Zweifel bereits eine Gründung der größten Zeit des deutschen Mittelalters: der Zeit der ostdeutschen Kolonisation. Nicht aus wilder Burzel wird sie entstanden sein, vielmehr wird bereits vorher eine slawische Siedlung dort bestanden haben. Sein Name lässt das vermuten: Döbern bedeutet vielleicht "das schöne Dorf" oder auch "das Dorf im Tale". Um 1200 ist die Familie

geblieben, damit ein Bedürfnis der Annehmlichkeit und der Hygiene, jedenfalls ein Bedürfnis, dessen Dringlichkeit hinter den Bedürfnissen der Wirtschaft kommt, befriedigt werden kann.

Nun wäre denkbar, dass die genannten Blätter ganz oder teilweise den Erträgen der Mietzinssteuer entnommen werden. Aber der Fall würde dadurch nicht günstiger, nur der Angriffsgrund verschoben sich. Denn wenn die Mietzinssteuer für Luxusbedürfnis – und darum handelt es sich hier unter den augenblicklichen Verhältnissen – verwendet werden kann, so würde es besser sein, man ermächtige sie um diesen Wert.

Es kommt noch ein letztes dazu. Unsere Wohnhäuser sind in den vergangenen 12 Jahren ungemein verfallen; die Eigentümer sind gegenwärtig alle zusammen in einer sehr emsigen Aufbauphase begriffen. Deut' zwinge die Stadtverwaltung ihnen eine Jahrzehntelang laufende Bindungslösung auf, die völlig unaufmännisch erzeugt wird, weil sie für Luxusbedienung entsteht, während noch nicht einmal die Erfordernisse der Erhaltung gedeckt sind.

Man muss sich auch bei dieser Angelegenheit wundern, wie das Stadtverordnetenkollegium Maßnahmen, wie die erwartete, obne jede Beanstandung posieren lassen kann. Und man fragt sich immer von neuem: Wie lange noch?

Es genügt nicht,
wenn du selbst dein Scherlein für die Zeppelin-Eckener-Spende
bergibst. Du sollst auch die Lauen und Läßigen dazu veranlassen,
sich an diesem Werke zu beteiligen.

Die Hauptgeschäftsstelle der Dresdner Nachrichten nimmt jetzt kleinste Beträge entgegen, auch können Zahlungen auf Postcheckkonto 1068 Dresden erfolgen.

Todesfall. Am 7. Februar verstarb im 82. Lebensjahr in Dresden der königlich sächsische Oberstleutnant a. D. Friedrich Höhn Oberon v. Grünenwald. Als Sohn einer alten sächsischen Soldatenfamilie wurde er am 19. August 1844 in Dresden geboren. 1859 wurde v. G. Kadett, dann Artillerieschüler, 1865 Fähnrich und im gleichen Jahre Leutnant im 1. K. S. Feldartillerie-Regiment Nr. 12. In diesem Regiment machte er die Hälfte 1866 und als Premierleutnant 1870/71 mit, wo er sich das Eisne Kreuz erwarb. Nach dem Kriege wurde er Hauptmann und Kompaniechef in dem neu aufgestellten Fußartillerie-Regiment Nr. 12 in Magdeburg. Im Jahre 1890 nahm er als Oberstleutnant seinen Abschied und zog mit seiner Familie nach Dresden zurück, wo er sich viele Jahre der Pflege der Kunst widmete; besonders galt sein Interesse der sächsischen Volkskunde und Heimatkunst. Die legten Lebenszeit verlebte er still und zurückgezogen im engsten Familienkreise. Mit ihm ist wohl einer der ältesten Veteranen der alten sächs. Armee hingegangen. Gewissenslasten Pflichten, ritterliches Weinen, Größe und Güte eines wahrhaft reinen Herzens wuchs er glücklich mit vornehmer Zurückhaltung zu verbinden.

Vorübergehende Änderungen im Nachtwagenverkehr. Wegen Bauarbeiten in der Alra-Allee verkehren in der Nacht vom 9. zum 10. Februar die Nachtwagen der Linie 6 und 10 über die Friedrich-August-Brücke, die Nachtwagen der Linie 2 durch die Bettinastraße.

"Neu" oder "Ob-Thüringen" soll nach einer Eingabe, die ein Münchener Privatgelehrter – Siegfried Hirthe nennt sich der Herr – an den Sächsischen Landtag gerichtet hat, unter engeres Amtland in Zukunft benannt werden. Wenn wir schon in einer Zeit der Umbenennungen leben, und wenn auch vielleicht der Privatgelehrte einen völkergeschichtlichen Beleg für seine eritreite Neuerung wünschen können, so ist doch der Name Sachsen seit vielen Jahrhunderten so fest in der Geschichte und im Herzen des Volkes verwurzelt, dass an eine Änderung in allemgehe nicht gedacht werden kann. Der Prüfungsausschuss des Landtags hat der Eingabe denn auch die einzige folgerichtige Entfernung gegeben, indem er sie hat auf sich beruhen lassen.

Kriegsgräberfürsorge. Nur wenige Wochen trennen uns von dem einen Tage im Jahre, an dem wir alle ohne Ausnahme einige Stunden liebend Gedanken unseres im Weltkriege gefallenen Brüdern widmen; dem Volkstrauertag! Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, e. V., Berlin, weiß in dem soeben erschienenen Heft "Sachsen" seiner Bundeszeitung "Kriegsgräberfürsorge" in eindringlichen Worten nochmals auf die Bedeutung dieses Tages hin: „In welch vorbildlicher Weise die Deutschen Siebenbürgens für die hier liegenden Kriegerfriedhöfe sorgen, zeigt uns der Bericht, den ein Teilnehmer an den Einweihungsfeierlichkeiten der Friedhöfe Talmesch und Fred über diese dem Volksbund eingetragen hat. – Neben Berichten über eine große Anzahl Friedhöfe in Ost und West, Nord und Süd, bringt das Heft 2 dieses Jahres die Namen berjenigen Friedhöfe in Belgien, von denen Fotos hier bei der Bundesgeschäftsstelle, Berlin, W. 15, Brandenburgische Straße 27, bestellt werden können. Ein Mitglied des Bundesvorstandes besuchte 72 Friedhöfe in Frankreich und Elsaß-Lothringen. Der überaus interessante

Altödöbern.
Ein altsächsischer Herrensitz.
Wenn im Sächsischen Altertumsverein Dr. O. E. Schmidt, der durch seine "Kultästhetischen Streifzüge" allbekannte Historiker, über das preußische Altödöbern sprach, so gehört das sehr wohl zu dem Arbeitsgebiet dieses Vereins. Meinherr Warckens sind es ja nicht gewesen, die deutsche Kultur in jene Teile der Niederlausitz getragen haben. Viele Beziehungen haben Altödöbern wertvollem Besitz mit unserem engeren Vaterlande verknüpft, mit seinem Fürstensitz, mit so vielen Familien des Landes.

Die Not der letzten Jahre hat auch diesen einst so hohen Herrschaftszentrum: einen Teil erworb der preußische Staat, einen Teil die Ilse-Grube, einen Teil eine Baugesellschaft; das Schloss selbst ging in den Besitz eines Industriellen über – ähnlichweise ein Kunstmäzen Herr! Durch ihn erhielt O. E. Schmidt den wichtigen, zunächst freilich nicht sehr dankbaren Auftrag, an Archivbeständen zu retten, was noch zu retten war, zu sammeln, was verloren worden war. Die einst so wertvolle, umfangreiche Bibliothek bestand nicht mehr, das Archiv schien verschwunden. Unter dem, was doch wieder herbeigeschafft werden konnte, befindet sich auch das Testament des Mannes, dessen Name mit der Geschichte des Schlosses, der Herrschaft Altödöbern, eng verknüpft ist: Carl Heinrich von Heineken, der Vertraute Brühls. Von grösstem Wert sind außerdem Blätter architektonischer und gärtnerlicher Anlagen, die besonders für das 18. Jahrhundert, die klassische Zeit der Herrschaft Altödöbern, unzweckbar sind.

Altödöbern ist einst eine Wasserburg gewesen. Und damit war die Voraussetzung gegeben für die Anlage gerade eines Barockschlosses, barocker Gartenanlagen: Wassergräben, zahlreiche Wasserläufe brauchte jene Zeit mehr wie jede andere. Durch Bildbilder unterstützt, konnte der Vorlesende erwünschte Vergleiche ziehen zu anderen sächsischen Schlössern, die unter ähnlichen Voraussetzungen entstanden sind: zu Tiefenau, das von der Familie Plaue um 1710 geschaffen wurde, zu Niedergutig bei Bautzen, zu Seerhausen bei Altenburg.

Die Altödöbner Wasserburg ist ohne Zweifel bereits eine Gründung der größten Zeit des deutschen Mittelalters: der Zeit der ostdeutschen Kolonisation. Nicht aus wilder Burzel wird sie entstanden sein, vielmehr wird bereits vorher eine slawische Siedlung dort bestanden haben. Sein Name lässt das vermuten: Döbern bedeutet vielleicht "das schöne Dorf" oder auch "das Dorf im Tale". Um 1200 ist die Familie

ausführliche Reisebericht ist ebenfalls in dem Geburtstagshandbuch "Kriegsgräberfürsorge" wieder Bezeugnis von der umfassenden Arbeit des Volksbundes und für jedes Besitzer, der einen Heraus für die Kriegsgräberfürsorge hat, einen willkommenen Besuchstoll bietet. Zu bezeichnen ist die Belegschaft durch die Bundesgeschäftsstelle in Berlin, W. 15, Brandenburgische Straße 27, oder die Verbände und Gruppen des Volksbundes. In Dresden befindet sich die Geschäftsstelle der Gruppe, die auch Beitragsklärungen entgegennimmt, Glassstraße 26, 1.

Als rückfälliger Beiträger stand der 1908 zu Dresden geborene polnische Staatsangehörige Bernhard Rath vor dem Amtsgericht zu Dresden. Der wiederholte vorbelastete Angeklagte ist aus Sachsen ausgewiesen, trotzdem trieb er sich lange Zeit im Lande herum, lebte als fälschlich den Pseudonym seines Bruders Adolf bei und verkehrte vornehmlich in den Kreisen der Händler bzw. Kaufleute von Geld und Goldwaren. Unter falschen Namen verhandelte er sich über Brillen, Brillanten, Ringe usw. zu verschaffen, die er dann sofort im Auslande verkaufte. Bei derartigen Geschäften wurde der Angeklagte auch mit einer Dame bekannt, die zwei Ringe verkaufen wollte. Rath lockte sie in ein Lokal, wo man unbemerkt durch eine weite Tür verschwinden kann. Als Rath die wertvollen Ringe in der Hand hatte, entfernte er sich heimlich durch die zweite Tür. Es waren drei Beiträge, die Rückfälle begangene Beträger aus der Aburteilung angelebt. Das Urteil lautete für jeden Einzelfall unter Belagerung mildernder Umstände auf ein Jahr Hafthaus, woraus eine Gefriststrafe von anderthalb Jahren Hafthaus gebildet wurde.

Damen-Kontakt. Gestern um 8 Uhr hält, wie erwähnt, der Priester Alois Heile im Kümmelhaus einen Vortrag über "Das Sexuelle Problem". Personen unter 18 Jahren haben keinen Zutritt. Karten bei G. Ales, Seestraße 21, und an der Abendkasse.

Im Vorübergehen.

Schein und Sein.

Es scheint, dass wir nicht mehr gewohnt sind, Tatsachen ins Auge zu sehen. Da nimmt du beispielweise die alte Hand, die dir eine Weinhandlung zugeschickt hat, kreuzt dich über die billige Preise was man heute so billig nennt, und kreuzt schon die Hand aus nach einer Dreipfennig-Volkskarte, um den Abender, seinem Wunsche gemäß, mit einem „belangreichen“ Auftrag zu befreien, als dein Blick auf einen Vermerk fällt: „Preise ohne Glas und Steuer.“ Entdeckt du leicht die du bereits gezückte Feder wieder sinken. Also ohne Glas und Steuer! Was das „Glas“ kostet, weiß du ungefähr; es spielt auch keine Rolle, aber die Steuer? Wieviel macht sie aus? Und du fragest dich mit Unbehagen, warum die Weinhandlung den Preis nicht gleich einschließlich Flasche und Steuer angibt. Das hätte die Flechner erwart und ihr vielleicht einen Auftrag mehr eingebracht. Denn wenn du erst den Bleistift in die Hand nimmst und rechnest, findest du unvergleichlich, dass es zwar gut und edel von dir wäre, den deutschen Weinbau zu unterstützen, dass du aber doch vielleicht das Glas noch notwendig brauchen könntest..

„Ohne Glas und Steuer.“ Sollen die Preise dadurch niedriger aussehen? Sie sind's ja doch nicht. Wozu also die Spiegelstecherei? Und dann das annehmende Wort „Glas“. Es klingt erstaunlich sachmännisch. Als ich in meiner Kindheit den Ausdruck zum ersten Male las, bildete ich mir unabsichtlich ein, dass man zu jeder Flasche Wein gleich ein blubisches Glas mitbekomme. Bis ich darüber belehrt wurde, dass unter „Glas“ die alte ehrliche Flasche zu verstehen sei. Aber noch heute ärgert es mich, wenn ich dieses aufgeblähte Wort sehe.

Schein und Sein. Gehst du an einem Automobilgeschäft vorüber, in dem dich ein Wagen durch seinen besonders niedrigen Preis anzieht, so faust du sicher sein, dass unter dem Preis nicht auch eine erstaunliche Summe für Verpackung, Rollgeld, Fracht und nochmal Rollgeld, und vielleicht noch sonst allerhand „Sachen“, von denen nur der einheimische Expedient eine Ahnung hat. Also auch der Wagen soll billiger scheinen als er ist.

Genauso ist es mit zahlreichen anderen Dingen. Die Preise gelten „ab Werk“, obwohl der Lieferant genau wissen muss, welchen Preis er „ab hier“ für die Ware verlangen muss. Sprichst du darin eine besondere Kaufmännische Weisheit aus? Ich halte es für das Gegenteil. H. K.

Die Preiswürdigkeit

unserer Roettig-Augengläser ist unerreicht, denn wir verwerfen auch für die einfachste Ausführung die größte Kaufmännische Sorgfalt.

Brillen-Roettig

Prager Straße 23

Sächsische Staatskapelle in Form eines Kommerzialsinfos abends statt. Interessanter können Konzertfarten unerträglich in der Sprechstunde der Orchesterhalle am Mittwoch zwischen 16 und 17 Uhr in der Dresdner Kaufmannschaft, 1. Stock, und an der Abendkasse – soweit noch vorhanden – haben. Zur Aufführung gehören: 1. L. van Beethoven: C-Moll-Klaviertrio, Op. 1; 2. J. S. Bach: Streichquartett, B-Dur, Op. 67; 3. Ant. Dvorák: Klaviertrio, G-Moll (Tumsky), Op. 90.

+ **Brautkleidung** heute 158 Uhr: Gewerbehaus Beethoven-Abend der Philharmonie.

+ Die „Opernliche Petzen“ bringt morgen Mittwoch eine Neuauflage der Oper „Waldmüller“ von Korngold im Volksbühne-Theater heraus. Beginn 158 Uhr. Musikalische Leitung: Felix Petzen. Spielzeitung: Arthur Schwarz.

+ **Beethoven-Abende.** Von Dobrom und Alois Dobrom werden an drei Abenden: Montag, 22. Februar, Montag, 1. März, und Mittwoch, 10. März, abends 158 Uhr, im Volksbühne-Tümmler-Violin-Sonaten von Beethoven zum Vorlesen bringen. Dazu werden Abonnement und Einzeltickets ausgetragen bei G. Ales, Sektor, 21.

+ **Kleine Musikkabinette.** Am nächsten Sonntagabend im Karlsruher Operntheater-Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Herr. Wagner, wurde das Konzert für Orgel und Orchester von Max Rittner (Harkenist der Staatsoper München) mit außergewöhnlichem Erfolg zur Aufführung gebracht.

+ Neue Mitglieder des Akademischen Rates. Aus dem Akademischen Rat sind nach Ablauf ihrer Wahlzeit ausgeschieden: die Maler Professor Kosoloschka, Professor Nadler, Professor Heimbauer, der Museumsdirektor Dr. Zimmer

Ein offenes Wort!

Von Superintendent D. Dr. A. H. G.

Günstig haben jetzt die evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden in der Ephorie Dresden I beschlossen, für den zweiten Termin der Kirchensteuern, der jetzt fällig ist, die Steuer um 1% Prozent herabzulegen. Dieser Beschluss ist ihnen nicht leicht geworden. Der entstehende Steuerausfall wird komödiantisch empfunden werden. Schäbe, wie man wohl vielleicht noch lachig antun will, sind bei der Kirche nicht angebracht. Den Gegenteil, die Kirchengemeinden haben in den letzten Jahren manchesmal vor dem Reich gestanden, haben ihre Haushaltspläne auf das sparsamste halten müssen, und bei manchen sind die Stowereingänge so gering, daß nur zu bald immer das Defizit da ist. Man darf eben niemals vergessen, daß die Quellen, aus denen sie früher reichlich gefüllt haben, Körperhafts-, Grund- und Grunderwerbssteuern, ihnen durch die Revolution abgeschnitten worden sind. Würde man ihnen diese Quellen wieder zurückgeben, so könnten sie im übrigen ihre Steuern sehr niedrig antreten. Die jetzt beschlossene Herabsetzung der Steuer hat nun eben wieder zur Folge, daß notwendige Arbeiten an und bei den Kirchen, die seit zwölf Jahren unterlassen worden sind, wieder verhindert werden müssen. Aber die Kirchengemeinden erkennen die große wirtschaftliche und finanzielle Notlage unseres Volkes an und wollen, soweit sie immer können, Entgegenkommen zeigen.

Ihre Absicht ist gut. Aber ob sie erreicht wird? Ohne Kirchensteuern geht es nun einmal nicht ab. Rücksicht sonst geht es ohne Steuern ab. Staat und Stadt verlangen sie, und der Bürger zahlt sie, gleichviel, ob gern oder ungern. Dein Verlust verlangt und erhält seine Steuern. Sollte es nur bei der Kirche anders sein? Bei ihr meint man in unseren Tagen, ein bequemes Mittel gefunden zu haben, sich den Steuern zu entziehen; man tritt aus der Kirche aus. Wir haben seit dem Ausbruch der Revolution in Sachsen eine Kirchenaustrittsbewegung. Das berüchtigte sächsische Kirchenaustrittsrecht hat es ja schon den Vierzehnjährigen möglich gemacht, ohne alle Schwierigkeiten in ein paar Minuten aus der Kirche heraus zu sein. Man hat bis jetzt über die Sache nicht gern und nicht viel geredet — gleichsam wie in Schenken eine able Sache zu rühren. Aber Klärheit ist doch immer das Beste, auch die unangenehme Klärheit. Es bedeutet doch einen furchtbaren Zustand, wenn man bei jeder Steuererhebung ein neues Anschwellen der Bewegung fürchten muß — und das in dem Augenblick, in dem man viel davon redet, daß man endlich die Kirche vom Staat losgelöst werden und auf eigenen Füßen stehen soll. Sei drum ein offenes Wort hier Berstaat.

Dieses zuerst: Man soll sich keiner Täuschung über den Umsatz der Bewegung hingeben. Es ist ein schwacher Trost nur, daß die Gegenseite, die den Kirchenaustritt gewollt, geweckt und geführt hat, nicht auftrifft mit ihren Neulingen. Es ist ebenso nur ein schwacher Trost, daß die Kirchenaustrittsbewegung im übrigen Deutschland fast unbekannt ist, und daß im Rheinland, in Württemberg, in Bayern, in Westfalen und Pommern der wie versetzt erschienen würde, der aus der Kirche austreten wollte. Wir haben die Bewegung doch eben in unserem Sachsen, das sich trotz immer die Wiese der Resonanz neunt. Wir klagen um jedes einzelne, das von uns geht. Und wir haben hier zu klagen um Hunderte, Tausende, Zehntausende. Was wir dazu hatten, die Volkskirche, die alle ohne Ausnahme umschloß und jeden ohne Ausnahme von der Wiese bis zum Graben betreute, ist bereits nicht mehr vorhanden. Und die Gefahr liegt in der suggestiven Wirkung der schwellenden Bewegung, die nach dem Weg der Bewegung leicht mit fortreibt, was schwankend und unklar am Wege steht. Im ersten Jahre des Kirchenaustrittsreiches 1919 sind es erst nur wenige, die gleichsam schwärzeln aus der Kirche austreten. Dann werden ganze Fabriken und Betriebe auf das Standesamt kommandiert. Für viele ist damit der Raum und die Seele gebrochen; sie schließen sich eben „den vielen“ an. Wenn eine Krankheit erst im Land ist, dann schwirrt ihr Bazillus durch die Luft und begeht Eintritt in Lungen, die erst seit vierwürtzig Jahren. Und das ist das Bedrohliche des heutigen Augenblicks, daß zu denen, die in den ersten Jahren anstraten und nur zu oft leicht und lächelnd das Band zwischen sich und der Kirche gerissen haben, sich jetzt im Jahre 1920 andere gesellt haben, die früher nicht an den Austritt gedacht haben, die sind nun eben die, die wegen der Kirchensteuer aussteigen wollen.

Seit auch hier ein offenes Wort geschafft. Mit der Kirchensteuer hat man zum Austritt gestachelt, auch schon zu der Zeit, als die Steuer lächerlich gering war; 1920 wurde ja überhaupt keine Kirchensteuer gezahlt. Es ist zu zugeben, daß die Kirchensteuer jetzt ihren Ernst hat. Es könnte aber doch auch nicht bei den Bildungen des Jahres 1920 bleiben, in dem die Kirche den ältesten Mangel litt. Es ist weiter zu zugeben, daß weitere Steuerausschreibung noch ihre Mängel hat. Es ist oft ausgeführt worden, daß das nicht an der Kirche liegt, sondern daran, daß die Kirche an das Fleisch und dessen Steuererhebung gebunden ist. Wir hoffen bestimmt, daß das Jahr 1920 uns endlich klare, feste und gerechte Grundlagen schafft. Wir haben immer wieder gebeten, bis zu diesem Jahre doch Geduld zu haben. Die Kirche hat wirk-

wollen, und zwar speziell mit der Bearbeitung, daß der „Parlafit“, dem Wunsche des Bayreuther Meisters entsprechend, nur nach Bayreuth und an sonst keine Bühne gehöre. Da auf rechtlichen Wege Bayreuth nicht zu seinem Recht gelangen konnte, ist dies in der Tat der einzige Wege, das Werk der Kunstsäfte, für die es ausschließlich geschaffen wurde, wieder aufzuladen. Möchte das Beispiels Herz. Wagner's allzeitige Nachahmung finden, damit auf diese Weise endlich der „Parlafit“ wieder eine reine Bayreuth-Angelegenheit wird, und spätere Seiten dem deutschen Volke nicht nachzuladen brauchen, daß es nicht einmal dem letzten Wunsche eines seiner arktischen Söhne willfahren habe.

† Verlängerung der Theaterspielzeit in Würzburg. Einen bei der allgemeinen Lage der Theater außerordentlichen Erfolg kann das Stadthaus Würzburg unter der neuen Leitung von Heinrich A. Strohm buchen: Der Stadtrat hat fast einstimmig die Spielzeit, die im letzten Jahr noch $\frac{1}{2}$ Monate betrug, auf 10 Monate verlängert und den Leiter, der das Theater auf städtische Rechnung führt, ermächtigt, für nächstes Jahr gleich Verträge auf 10 Monate abzuschließen. Wahrscheinlich hierfür war nicht zuletzt der erfreulich günstige wirtschaftliche und künstlerische Lage des Theaters, das eine wohl eingesetzte Besuchs- und Einnahmestiegerung zu verzeichnen und den Theaterbesuch ganz planmäßig durch Dauermieten (die die siebenfache Zahl des Vorjahrs erreichten), durch neuengründete Theatergemeinden, durch geschlossene Vorstellungen usw. organisiert hat. Das monatliche Betriebsbedürfnis in den abgelaufenen Spielmonaten betrug nach Abzug der städtischen Armenabgabe nur 11.000 Mk., obgleich das Theater Schauspiel, Oper (bis zu Meisterstück, Ariadne, Hoffstiegende, Tannhäuser) und Operette auffügt, allein über 60 Solisten, 36 Orchestermusiker, sowie entsprechend zahlreiches Chor-, technisches und Hauspersonal beschäftigt über durchschnittlich monatliche Bogen-Gehalt beträgt allein schon 48.000 Mark) und in Spielplan, Inszenierung, Bühnenausstattung, musikalischer und darstellerischer Wiedergabe auf ein beachtliches Niveau geführt wurde.

† Die „Mäuberfahrt“ zum Nationaltheater. Die Stadt der Senaer Burgherren hat zur Aufführung von Schillers „Mäuber“ in Weimar, eine in ihrer Eigenart einzige Geselligkeit, die aus Goethes Tagen überkommen ist, findet in diesem Jahre zum zweiten Mal nach dem Kriege am 18. Februar statt. In die Belebung der Senaer Studenten an dieser Vorstellung von Schillers „Mäuber“ herkömmlich auch nur auf einen bestimmten Kreis beschränkt, so nimmt doch die Bevölkerung an der Veranstaltung regen Anteil. Auch im ganzen Reich sind ihrer Tausende, die sich gern an das Erlebnis einer solchen „Mäuberfahrt“ erinnern. Sie ver-

Berufsaufklärung für Abiturienten.

Der zweite berufskundliche Vortragabend, veranstaltet von der Berufsaufklärungsstelle Dresden in Verbindung mit der Amtlichen Akademischen Auskunfts- und Beratungsstelle Leipzig, war den technischen Berufen gewidmet.

Als erster Redner sprach der Rektor der Technischen Hochschule, Prof. Dr.-Ing. Dr. Heiduschka, über den Beruf des Chemikers. Einführend stellt er fest, daß vor dem Kriege sowohl hinsichtlich der wissenschaftlichen Forschung und Erfindung als auch der wirtschaftlichen Leistungen Deutschland auf chemischem Gebiete die Führung in der Welt gehabt hat. Der Krieg hat das Bild vollständig verändert. Jetzt steht Amerika an führender Stelle, begünstigt durch seine reichen Geldmittel, die vorzügliche Forschungsmethoden ermöglichen. Es gilt deshalb für den deutschen Chemiker, daß bei der Wahl des Berufs die höchsten Anforderungen gestellt werden. Ein gesunder Körper, der keinerlei Schaden an Lunge und Herz aufweist und der den Anstrengungen des langen Studiums mit ausdauernden Kräften widerstand leisten kann, ist erforderlich. Die Sinnesorgane Gehör, Geschmack, Geruch müssen ohne Mängel sein. Weitershin ist eine hohe naturwissenschaftliche Begabung erforderlich, die mit Veranlagung für Mathematik und Physik verbunden sein muss. Schärfe Beobachtung der Vorgänge, geniales, auf einer Art künstlerischer Einstellung beruhendes Fassen des Beobachteten, Flugtes und besonnens Auswertung der gewonnenen Erfahrung auf Grund wissenschaftlichen und sozialen Verständnisses sind für den Chemiker unerlässliche Voraussetzung zu erfolgreicher Arbeit. Dazu kommt noch, daß er Geduld und Geduld oft in höchstem Maße aufbringen muß. In jahrelanger mühevoller Kleinarbeit muß die Lösung der Probleme erfolgen werden. Hochbegabte, tüchtige Chemiker kommen auch jetzt noch unter. Das Ausland nimmt nur Erfahrungen auf, von denen es etwas lernen kann.

Über den Beruf des Maschinen-Ingenieurs sprach Prof. Dr.-Ing. G. Hägg von der Technischen Hochschule Dresden. Er legte zunächst die Begriffe „Architect“ und „Bau-Ingenieur“ klar, wie sie sich geschichtlich entwickelt haben und gab dann ein Bild von den Aufgaben, die nach heutiger Arbeitsteilung auf dem großen Gebiet des Bauwesens dem einen und dem andern der beiden verwandten, ehemals vereint gewesenen Berufen zustehen.

Die unter dem Namen „Baubau“ zusammengefaßten Bauwerke des Architekten gehören der Architektur als einer der bildenden Künste an und sind, wenn auch stark abhängig von technisch-konstruktiven Voraussetzungen, doch in erster Linie vom künstlerischen Standpunkt aus zu bewerten. Die Werke des Bau-Ingenieurs werden zwar bei technischer Vollkommenheit auch schön sein. Aber diese Schönheit ist grundsätzlich anderer Art, ist die Ausstrahlung innerer Differenzialität, und das Schwerpunkt der Lösung liegt auf der konstruktiven Seite.

Demgemäß ist zwar als Begabung in beiden Berufen eine ausgedachte räumliche Vorstellungskraft zu fordern; während aber der Architekt die künstlerische Begabung erste unbedingte Voraussetzung ist, gibt beim Bau-Ingenieur die mathematische Veranlagung den Ausschlag. Das planmäßige und gründliche Studium sowohl des Architekten als des Bau-Ingenieurs erfolgt auf den Technischen Hochschulen, deren mindestens acht Semester umfassender Lehrplan sowohl die wissenschaftliche als auch die bautechnische Ausbildung der Studierenden gewährleistet. Den Abschluß bildet die Diplom-Prüfung, die den Titel „Diplom-Ingenieur“ verleiht. Außerdem kann späterhin noch der „Doktor-Ingenieur“ und durch eine zweite Staatsprüfung der Titel „Regierungs-Baumeister“ erworben werden, der insbesondere zum höheren staatlichen oder künstlichen Verwaltungsdienst befähigt.

Beide Berufszweige sind auch den Frauen zugänglich,

doch liegt es in der Natur des ganzen Bauwesens, daß hier das Frauen-Studium stark zurücktreten muß und wohl auch nie die Bedeutung gewinnen wird, wie auf so manchen anderen, den weiblichen Fähigkeiten mehr entsprechenden Arbeitsgebieten.

Ich bitte, mein offenes, aber gutgemeintes Wort freundlich aufzunehmen, und Gott, in dessen Hand alles liegt, sei mit unserem Volke.

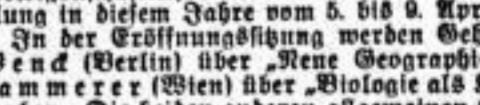


Steckenpferd Seife

die beste Lillienseife für zarte weiße Haut
und blendend schönen Teint
überall zu haben.

Es kann eine große Wissensetzung sein. Aus der Geschichte ist es nachzuweisen, wie im Evangelium die Kräfte gelegen haben, die unser Volk auch in frühesten Zeiten gesegnet haben, für Leben und Sterben. Die Geschichte seiner Kirche ist sehr interessant und reicht von der Voraussetzung: Es würde verdorren, wenn ihm nicht mehr die Kräfte seiner alten Kraft flössen, und immer ist es die Erfahrung, daß der religiöse und geistliche Adel, der sich aus der Gemeinschaft des Glaubens löst. Men sollte meinen, daß es sehr wichtig ist, daß der Glaube nicht gleichzeitig sein kann, welcher Art seine Bürger sind und ob sie etwa in Heldentum und Tapferkeit zurückstehen. Aber eben der Staat, wie er sich uns in Sachen mit der Revolution darbot, hat diesen Begriff gezeigt und gesetzt. So müssen die einzelnen weiterbleiben und zusammenstoßen und festhalten am alten, guten Glauben der Väter....

Ich bitte, mein offenes, aber gutgemeintes Wort freundlich aufzunehmen, und Gott, in dessen Hand alles liegt, sei mit unserem Volke.



Die kommenden deutschen Staaten die selbe aufstrebende Entwicklung. Die nachfolgende Zusammenstellung ordnet sämtliche deutsche Technischen Hochschulen der Größe ihrer Betriebsziffern nach. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die weiblichen Studierenden. Gasthörer und Holzpianisten sind in der Ausstellung nicht enthalten. Es hatten danach Vollmatrizeurkosten im Wintersemester 1924/25 bzw. im Wintersemester 1911/12: München 4415 (69) gegen 2867, Berlin 4178 (35) gegen 2180, Dresden 2404 (58) gegen 1135, Darmstadt 2871 (21) gegen 1259, Hannover 2382 (20) gegen 868, Stuttgart 1913 (33) gegen 630, Karlsruhe 1428 (32) gegen 1168, Braunschweig 1062 (23) gegen 272, Aachen 1030 (12) gegen 606, Breslau 984 (17) gegen 120; zusammen 22167 (314) im Wintersemester 1924/25 gegen 10701 im Wintersemester 1911/12. Auch die Technische Hochschule Danzig hat sich trotz der politischen Abtrennung von Preußen und vom Reich dem allgemeinen Aufstieg anschließen können. Diese mit dem deutschen Geistesleben eng verbundene gebildete und hauptsächlich von ostwärtigen Deutschen besuchte Hochschule zählte im Wintersemester 1924/25 1522 (20) Studierende gegen 630 im Wintersemester 1911/12.

Der Deutsche Verein zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts hält seine 28. Hauptversammlung in diesem Jahre vom 5. bis 9. April in Dresden ab. In der Eröffnungsrede werden Geheimrat Prof. Dr. A. Pöhl (Berlin) über „Nere Geographie“ und Prof. Dr. P. Kammerer (Wien) über „Biologie als Kulturwissenschaft“ sprechen. Die beiden anderen allgemeinen Themen behandeln die Themen: Hochschule und höhere Schule; Reifeprüfung und unsere Fächer. Außerdem finden Vortragsungen für Mathematik, Physik, Biologie, Chemie und Geographie statt, wofür ebenfalls schon zahlreiche Vorträge angemeldet sind. Neben einer Ausstellung der Lehrmittelindustrie und der Dresdner Höheren Schulen zum Stande des Arbeitsunterrichtes sind zahlreiche Vorträge, Ausflüsse und Exkursionen vorgesehen. Nähere Auskunft erteilt der Vorstand des Ordinautsausschusses: Studienrat Dr. E. Günther, Dresden-N. Kreuzstraße 16, sowie in Wohnungsbauangelegenheiten: Studienrat Dr. E. Ullmann, Dresden-N. Lützowstraße 19.

* Von der deutschen Buchhandlung in Stockholm. Nicht nur das Stockholmer Publikum, das die Deutsche Buchhandlung sehr oft besucht, sondern auch die Presse bedient der Veranstaltung ständig große Anteilnahme.immer wieder erscheinen Berichte in den Zeitungen und Zeitschriften, namentlich auch den Hochblättern des Druckes. Buchbinden und Graphiken, die sich durchweg außerordentlich lobend über die

Die Hausbeamteninnenschule, eine neue Schulgattung für Dresden.

Zu Ostern erhält Dresden eine neue Schulauftuung in der Hausbeamteninnenschule, die von Fräulein Dr. Spinnler auf dem Weissen Platz, Baugasse Straße 47, eröffnet wird.

Die Hausbeamteninnenschule hat das Ziel, jungen Mädchen durch eine gründliche und vielseitige Ausbildung zur wirtschaftlichen Leitung von Familienhaushalten, wie auch von größeren Betrieben (Kinderheimen, Sanatorien, Erziehungsanstalten) zu befähigen. Nach dem Lehrplan der Hausbeamteninnenschule, der hädischen höheren Schule für Frauenberufe in Leipzig, baut sie sich in dreijährigem Lehrgang auf der Grundlage eines achtjährigen Schulunterrichts auf und besteht vom Ende der Fortbildungsschule. Das Schuljahr beträgt monatlich 25 Kl. Der Abschluss des Lehrgangs bildet eine Prüfung in wissenschaftlichen und praktischen Fächern. Daraus folgt ein Jahr praktischer Uebung in der Betriebsfachschule eines Haushalts. Nach Ablauf dieses Jahres wird die Praktikantin die erworbene Erfahrung und aktuelle Reise in der Hausbeamteninnenschule nachweisen.

Die Berufsausbildung „Hausbeamtin“ gewährleistet dem Arbeitgeber vielseitiges praktisches Können und eine gute Allgemeinbildung der Trägerin, und verschafft der Hausbeamtin selbst eine gehobene gesellschaftliche Stellung, eine heilige Gehäftsweise und geregelte freie Zeit.

Wie die Leiterin der Hausbeamteninnenschule in Leipzig mitteilt, gehen die geprüften Hausbeamteninnen „reihend“ ab. Man darf demnach denjenigen jungen Mädchen, die sich gern praktisch betätigen, raten: Werdet Hausbeamteninnen; denn in diesem Berufe gibt es voraussichtlich keinen Stellenmangel, einer weitaus weiblichen Bedeutung kommen hier voll und ganz zur Geltung und — was ja in dieser Zeit der Arbeitslosigkeit noch besonders ins Gewicht fällt — ihr verdrängt keinen Mann aus seiner Stellung, sondern steht ihm helfend zur Seite.

Werfen wir nun einen Blick auf die Arbeit selbst, die in der Hausbeamteninnenschule geleistet wird! Der wissenschaftliche Unterricht wird bestrebt sein, eine Beziehung zwischen dem Unterrichtsstoff und dem zukünftigen Berufsleben der Schülerinnen herzustellen, so z. B. in Literaturwissenschaft und Volkswissenschaft, wo Charakter und Volksbräuche der verschiedenen deutschen Stämme veranschaulicht werden, so daß die Hausbeamtin, die in einem fernen Teile des Deutschen Reiches ihren Wirkungskreis gefunden hat, dem anders gearteten Volkskram nicht verständnislos genehmehrchen, sondern sich überall in deutschen Landen heimisch fühlen wird.

Um eine Verständigung mit Ausländern zu ermöglichen, was in Sanatorien oder Fremdeichen erforderlich werden dürfte, wird eine Fremdsprache, das Englische, gelehrt.

Der Unterricht in Erziehungslehre, Gesundheitslehre, Wirtschaftsgeographie und Volkswirtschaftslehre, hauswirtschaftlicher Ausführung und Rechnen bereitet die Schülerinnen auf die verschiedenen beruflichen Möglichkeiten vor und vermittelt ihnen das notwendige Verständnis für volkswirtschaftliche Fragen. Die naturwissenschaftlichen Fächer (Physik, Chemie, Biologie und Nahrungsmittelchemie) bilden die Grundlage des hauswirtschaftlichen Unterrichts, zu dem sie in engen Beziehung stehen werden.

Und nun der hauswirtschaftliche Unterricht selbst. An der armen Schule werden die Schülerinnen Kochen, backen, einmachen, die Gerichte verzieren, die sie dann selbst servieren und verspeisen. Während des Sommers treiben sie Gartenbau und Obstbauland, was den Stadtkindern meist besonders gut gefällt.

Vielletzt ist die Hausarbeit, die nach gründlicher Verteilung geübt wird: Grobes Kleinemachen, Weben, Plätzen, Glanzplättchen usw. Die Wirtschaftskleider, Schürzen und Küchenhüten, die die jungen Mädchen bei hauswirtschaftlicher Arbeit tragen, haben sie selbst im Nadelarbeitsunterricht angefertigt, wo sie während der drei Schuljahre artstatisch Schneiderin, Webknänen, Web- und Websticken und jede Art feiner Handarbeit erlernen. Am dritten Schuljahre treten zwei neue praktische Fächer auf: Säuglingspflege mit praktischer Uebung in der Säuglingskrippe und Fröbel'sche Geschäftsaufgaben im Kindergarten von Fräulein Streubel (Molenweg, Thielaustraße 2).

Doch die Hausbeamtin soll in ihrem Wirkungskreise nicht nur nützliche Arbeit leisten, sondern auch Freiheit und Freude am Schönen in Haus und Familie tragen. Dazu befähigt sie die künstlerische Erziehung durch den Zeichenunterricht mit geschmackvollen Uebungen, die Werkarbeit und der Unterricht im Choracanum, Volksländerei und ethnographischer Gymnastik, die Vorbereitungen kleiner häuslicher Räume durch Schmücken der Tafel und der Räume.

Bei der Übermittlung von Wissen und Können werden die Lehrkräfte der Hausbeamteninnenschule bestrebt sein, den Charakter der Schülerinnen zu bilden, und Liebe zu Ordnung und Sauberkeit, Verantwortlichkeit und Pünktlichkeit am Torgeln für andere in den jungen Mädchen zu wecken und zu pflegen, damit sie tüchtige Mitarbeiterinnen am wirtschaftlichen Aufbau unseres Volkes werden.

Gründungsfest der Turnerfahrt „Germania“.

Vom 8. bis 7. Februar lädt ab zum 2. Maile die Gründungsfeier der akademischen Turnerfahrt „Germania“. Aktivität und Alte Herren hatten in gleicher Weise neuweisen, diese Tage durch würdig und den Ernst unserer Zeit entsprechende Feiern auszuseilen und zu böhmischem Marktneuen für die Vereinsgeschäfte zu erhalten. Man versammelte sich zunächst am Freitagvormittag im Bestuhl der alten Technischen Hochschule am Bißmarchplatz zum 8. Maile antritt. Von hier aus traten die aktiven Mitglieder der Turnerfahrt einen Fest-Couleur-Bummel durch die Stadt an, worauf man sich am Nachmittage in der Halle der Lehrerlehrbildunganstalt, Karlsstraße, wieder vereinte, um das Stiftungsfest in einer dem Areal und dem Geiste der „Germania“ entsprechenden Weise durch ein Schauturnen einzuleiten. An der Veranstaltung waren Vertreter des Rektors und des Senats der Technischen Hochschule, verschiedener akademischer Fachauschüsse und Studentenverbindungen, sowie ein zahlreiches Publikum erschienen.

In drei Meilen traten die Turner an. Der Turnraum Waaser bietet eine kurze, markante Bearbeitungsantrittsfläche, in der er den Leitgedanken der Turnerfahrt „Germania“ darstellte, daß man die jungen Studenten zur Liebe zum Turnen, zu Sport und Spiel erziehen und ihnen das Bedürfnis nach Leibesübungen fürs ganze Leben ins Herz lenken wolle. Dann ging man in stramme Haltung an die Arbeit. Aesthetisch schön wirkende, exakt ausgeführt und in der Geschäftlichkeit der sportlichen Bilder sehr unterhaltsame Freizeitübungen leiteten über zu vielfältiger Belästigung der Turner an den Barren. Es fiel auf und berührte angenehm, daß die jugendlichen Turner auf alle Muskelpartien hin prächtig durchgebildet erschienen und selbst die schwierigsten Übungen vielend mesterten. Das gleiche gilt von den sich anstreichenden Übungen an drei Pferden, wobei die älzeren Turnergruppen, namentlich am hohen mittleren Pferd, überraschend waren. Wenn in Bezug auf Körperhaltung und Abprprung bei den jungen Sprüngern nicht alles bis aufs letzte klappie, so tut das dem Gesamteindruck keinen Eintrag; denn nicht Sprungleistungen galt es zu zeichnen — es turnten Akademiker, und sie turnten gut. Interessante Weitwürfe mit Weitwurfspringen der Pferde und Versöhnen des Pferdes nach Art der Staffettelaufzeiten beendeten das Festturnen.

Am Abend fand im Johannisbott. Johann-Segearten-Allee, der Feierlok mit statt. Der erste Charakter über der Bühne hielt die Bearbeitungsantrittsrede. Mit Stola nahm er einen Rückblick auf das vollendete Menschenalter, das die Korporation hinter sich habe. Auf Turnplatz und Mensurhoden den Körper zu stählen, Persönlichkeiten zu werden, Etrenne mit sich selbst zu über, im Schaffen zu leben und das Vaterland über alles zu lieben — das seien die Prinzipien, auf denen treueste Errichtung er einen urkäfigen Salamander reibe. Der ameite Charakter sprach auf die Alten Herren und betonte das unerschütterliche Vertrauen, daß in der Turnerfahrt Aktivitas und Alte Herren von jeher verbunden habe. Dr. Oehsteiner dankte im Namen der Alten Herren und bedachte in eindrücklicher Weise der Verkörperten des Verbandes, wobei sich die Verklärung von den Plänen erhob. Weiterhin unterstrich er mit Nachdruck das Recht der Studenten auf die Flucht zur Wahrung der Ehre und auf das Wollen auf Tat. Für den B. A. T. Dresden und Umgebung und für den B. A. T. Mecklenburg sprach Dr. Nahmannscher. Die Größe der Turnerfahrt Kursachsen des Dresdner P. G. und der Dresdner Sängerknaben überbrachten deren Vertreter. So verabsa unter Sang und frohen Reden die Zeit im Nu und eine ungemeinliche Fidelitas ließ die Teilnehmer gänzlich vergessen, daß Mitternacht längst vorüber war.

Am Abend fand im Johannisbott. Johann-Segearten-Allee, der Feierlok mit statt. Der erste Charakter über der Bühne hielt die Bearbeitungsantrittsrede. Mit Stola nahm er einen Rückblick auf das vollendete Menschenalter, das die Korporation hinter sich habe. Auf Turnplatz und Mensurhoden den Körper zu stählen, Persönlichkeiten zu werden, Etrenne mit sich selbst zu über, im Schaffen zu leben und das Vaterland über alles zu lieben — das seien die Prinzipien, auf denen treueste Errichtung er einen urkäfigen Salamander reibe. Der ameite Charakter sprach auf die Alten Herren und betonte das unerschütterliche Vertrauen, daß in der Turnerfahrt Aktivitas und Alte Herren von jeher verbunden habe. Dr. Oehsteiner dankte im Namen der Alten Herren und bedachte in eindrücklicher Weise der Verkörperten des Verbandes, wobei sich die Verklärung von den Plänen erhob. Weiterhin unterstrich er mit Nachdruck das Recht der Studenten auf die Flucht zur Wahrung der Ehre und auf das Wollen auf Tat. Für den B. A. T. Dresden und Umgebung und für den B. A. T. Mecklenburg sprach Dr. Nahmannscher. Die Größe der Turnerfahrt Kursachsen des Dresdner P. G. und der Dresdner Sängerknaben überbrachten deren Vertreter. So verabsa unter Sang und frohen Reden die Zeit im Nu und eine ungemeinliche Fidelitas ließ die Teilnehmer gänzlich vergessen, daß Mitternacht längst vorüber war.

* Christlicher Elternverein Dresden-Ober-Görlitz. Der Höhepunkt der diesjährigen Jahreshaupversammlung am 1. Februar, in der Jahres- und Rahmenbericht von der extra-lichen Tätigkeit des Vereins Neumann ablegten, war der ausgezeichnete Vortrag des Geschäftsführers vom Landesverband der christlichen Elternvereine Sachsen, Land. Theol. Neumann, der zu dem Thema „Staatschule, nicht Monopol“ ungefähr folgende Ausführungen machte: Noch stehen die großen Volksschulvereinigungen Deutschlands auf dem Standpunkte, daß sie das alleinige Recht auf die Schule haben, sie bekämpfen noch stark die Schultypen, die die Verfassung versieht; demgegenüber betonen wir das Elternrecht und fordern die evangelische Religion nicht umsonst um der Zukunft unserer Kinder willen, aus religiösen und vaterländischen Gründen mit der Erwartung, daß maßgebende Politiker, aber vor allem der feste Wille des überwiegenden Teiles unseres Volkes und darin unterstützen und im Aufwärtsgehen befindliche neue Lehrerorganisationen uns darin entgegenkommen. Es handelt sich bei uns nicht um Privat-, sondern um Staatschulen.

— Berufsbildung für junge Mädchen. Darüber wird als Fachmann Fräulein Sula Hofmann morgen Mittwoch 8 Uhr im Siedlaal, Ammonstraße 6, sprechen. Dieses Thema ist in heutiger Zeit und aus sonder sehr wichtig, wo die weibliche Jugend in alle Berufe eingedrungen und allgemein auf Arbeit und Verdienst angewiesen ist. Es kommen auch Mädchen mit höherer Schulbildung in Frage. Die Eltern und sonstigen Erziehungsgefährten sollten nicht versäumen, diesem öffentlichen

Vortrag beizuwohnen. Im Schluß werden allerlei gestellte Fragen beantwortet. Eintritt frei.

— Der Verein „Geselliger“ durch die Inflationserfälle geplünderte Hand- und Braubehälter in Dresden gibt im Angelgebiet die neue Geschäftsstelle nach heraus bekannt. Der erste Vorstande Ehrl. Br. Vogel wohnt in Dresden-N. 27. Oberstraße 20.

— Willkürkreis Dresden-Mitte. Der Verein steht in der Grünen Wiese seine Fahrtshaus unterwegs ab. Vorsteher Dr. med. P. Lingel berichtete die zahlreichen Gründen eines Überblicks über das 27. Vereinsjahr, mit besonderen Worten allen Gewinnern des Vereins dankend und zu gesetzlicher Einigkeit mahnend. Der Bericht über die Bücherei des Vereins erbrachte die erste Tafel, die infolge der vielen Schenkungen Plakatmangel erzielte sei und im Laufe des Vereinsjahrs ein vierzig großer Bücherschatz beschafft werden mußte. Bei den Wahlern wurden alle ausführlichen Vorhanden- und Ausschreibungsmitglieder einschließlich gewählt. Der durch berufliche Nebentätigkeit zum Rücktritt gezwungene Verteiler der Angenabteilung in 1. Richter wurde durch G. Höhle erlegt. Die beiden Augenabteilungen des Vereins sind in beiden Sachen begrüßt.

— Wie soll unser West beschaffen sein? Darüber will der Möblieringenieur Stephan Steinmetz, der seit Jahren als Bahnbrecher für die Verbesserung des Bahnvermögens eintreten will, am 24. Februar, abends 8 Uhr, im Hotel Albrecht, in einem Vortrag Auskunft geben. Auf einer kleinen Bahnmaschine und durch Proben beabsichtigt er seine Erklärungen zu bekräftigen. Eintritt frei.

— Herrenkurse für Mechanik und Maschinenbau an der Technischen Hochschule. Der im Rahmen des Außeninstituts der Technischen Hochschule Dresden stattfindende Herrenkurs für Mechanik und Maschinenbau (Prof. Dr. Berndt) wird in der Zeit vom 8. bis 13. März 1920 mit Holz in 3 Stunden Vorlesung und 3 Stunden Übung abgehalten. Berliner Montag, den 8. März 1920, norm. 9 Uhr, im Hörsaal 24 des Versuchs- und Materialprüfungsamtes, Delitzscher Straße 7. Die Anmeldungen dazu müssen bis zum 15. Februar unter Angabe des Honorars von 30 Mark anzufragen. Eintrittsgebühr an die Kosten der Techn. Hochschule — Technischen Hochschule Dresden Nr. 4120 — unter der Bezeichnung „Herrenkurse für Mechanik“ einzahlen. Da die Hörsäle oft der Teilnehmerzahl oft beschränkt ist, liegt baldige Anmeldung im Interesse der Teilnehmer.

— Ein Bildhauerwerkstatt für Rahmenkreuze und Rahmenstücke findet morgen, Mittwoch, den 10. Februar, abends 8 Uhr, in den Blumenäulen, Blumenstraße 48, statt. Es spricht Redakteur Alexander Silgrot über die Rahmenkreuze, während Baron von Weiß-Schiffbach über Rahmenstücke hinsichtlich der Bauweise und literar. Dr. P. Panz über die Kunstwerke der Tage referiert. Der Eintritt ist frei. Nur rechtzeitiges Erscheinen sichert einen guten Platz. Näheres im Unterricht.

— Johann-Strauß-Gästspiel. Am Hoffnachts-Sonntag findet 27. Uhr im Gewerbehaus ein einmaliges Gastspiel von Johann Strauss, vorm. Hofballmusikkapellmeister in Wien mit der geliebten Trossdner Philharmonie statt. „Eine Strauß-Messe“ heißtelt das Programm. Nummerierte und nichtnummerierte Eingänge bei 8. Uhr, Seestraße 21.

Möbel Tablettens
in allen Preisen u.
Original M. L.
lösend, lindern, erfrischend

Extra 10% Rabatt

auf Korbmöbel, Reisekörbe und Handkoffer.

Eine Unzahl schwere Garnituren besonders im Preis unterschreibt.

Buchen Sie dieses günstige Angebot und decken Sie schon jetzt Ihren Frühjahrsbedarf.

Rudolf Kämpfe, Korbwaren-Spezialhaus

Dresden-U., Struvestraße 7. Telefon 11056.

Kauf über der fünfmark, ferner auf der Darm- u. Blagowstraße folgt im sechzehnmark auf Darm- und Magen roffhenn' einwirkend, anwendung, anwendbar leicht vorzuhaben.

Großstoffsalz Camembert auf frissem Tiffi mir fassen lassen. In allen mögl. Handlungen empfohlen.

Prima Vanille-Suppenpulver Pfund 60 Pfg.
ff. Schokoladen-Pulver " 100 " empfiehlt Schokoladen-Hering.

Sanatorium erschienenes Schwante. Der alte Heimchneider. Da gehörte er aufs höchstes den Münchner Kreisquartiers privat, der über der Frage, ob er sich zu Mittag übernödel oder überwöhne bestellen soll, in die fürchterlichen Seelenkämpfe gerät. Man dachte schon, diese wunderliche Menschenangst sei ausgestorben — aber nein, alles kommt wieder, wie es scheint.

Der alte Konrad Dreher ist ja auch wieder gekommen. Auf Einladung der Generalintendanten der Staatsoper spielt er den Roto in Sullivans „Mifado“. Er ist jetzt beinahe siebzig und kann den Rücken nicht mehr recht biegen, aber seinen Humor hat er immer noch, wenn sich auch ein Schuh hinterherunter gemacht hat; und das ist kein Wunder: Konrad Dreher, der vor Jahrzehnten in Europa und Amerika Vorbeeren eingeholt hatte und ein sehr wohlhabender Mann geworden war, steht heute, nach der Insolation, dem Nichts gegenüber. Ein hartes Los für jeden, um härtesten aber vielleicht für einen, der einstmal umjubelt war. Nun, die Münchener haben ihn nicht vergessen: das Nationaltheater ist jedesmal ausverkauft, und Dreher wird dankbar bestaunt wie ehedem. München, sonst vielleicht die undankbarste Stadt der Welt, hat sich diesmal darauf befreit, was es seinem einstigen Liebling schuldig ist. Und wahrhaftig ist der alte Dreher auch der einzige im ganzen „Mifado“, der Komit hat. Ein Münchener Opernkritiker schrieb über die Aufführung ein mal freiwillig komisch zu sein...

Unfreiwillig komische Dinge geschehen freilich genug, wie das folgende wahre Geschichtchen beweisen mag. Wiener zieht aus. Das Wohnungamt teilt Herrn Müller die Wohnung zu. „Aber ich mache Sie darauf aufmerksam“, sagt Wiener dem beglückten Müller, „daß in der Wohnung ursprünglich kein elektrisches Licht war. Ich habe es auf meine Kosten legen lassen, und diese Kosten müssen Sie mir natürlich verüben!“ Müller ist damit durchaus einverstanden und zahlt. Die Wohnung kostet hundert Mark Miete und Dienstleistungen. Als Müller aber einzieht, begrüßt ihn der Hausbesitzer mit der Nachricht, daß die Wohnung hundertfünfzig Mark kostet — denn mittlerweile sei ja elektrisches Licht hingegangen worden, und das erhöhe den Wert, wie er wohl einsehen werde. Müller sieht es nicht ein! Denn die Lichtleitung hat er ja aus seiner eigenen Tasche bezahlt! Man läuft zum Kadi — und der Kadi gibt dem Hausbesitzer recht: die Wohnung ist mehr wert, also darf jener auch die erhöhte Miete verlangen. Sehr, Bunt, Streit. Und da sagen die Leute immer, die Welt sei ein Trauerspiel. Ich begreife das nicht. Aber Müller begreift es wahrscheinlich.

SLUB
Wir führen Wissen.

Ein sensationeller Hellscherprozeß in München

Die Anklage gegen Claire Reichart. — Der bayerische "Goulierparagraph". — Aus dem Leben der Hellscherin.

München, den 7. Februar 1923.

In den nächsten Wochen wird in München ein Prozeß stattfinden, der die Öffentlichkeit in ganz ungewöhnlichem Maße beschäftigen dürfte. Auf Grund des § 54 des Bayerischen Polizeistrafgesetzes vom 10. November 1861 ist gegen die Hellscherin Claire Reichart Anklage erhoben worden. Es handelt sich hier um den sogenannten „Goulierparagraphen“, der nur in Bayern existiert und der Personen mit Geldstrafen bis zu 1500 Mark oder mit Haft bestraft, die gegen Vohn oder zur Erlangung irgend eines anderen Vortheiles die Zukunft prophezeien, Karten schlagen usw. Außerdem steht dieser Paragraph die Verhängnahme der Werkzeuge vor, mit Hilfe derer diese Dinge vorgenommen wurden, auch wenn diese Werkzeuge nicht der betreffenden Person gehören.

Der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Goeh, hat bereits vor längerer Zeit gegen den Strafbefehl Einspruch erhoben und dem Gericht ein zwingendes Beweisangebot gemacht, woraus hervorging, daß für seine Klientin eine Anwendung des Goulierparagraphen nicht in Frage kommen könne; die Voruntersuchung wurde daraufhin noch weiter ausgedehnt, und für den Prozeß ist nunmehr ein gewaltiger Zeugenapparat aufgeboten worden. H. a. werden in dem Prozeß als Zeugen erscheinen der in Bayern vollständig General v. Epp, der bekannte Freiheitsführer aus der Räterzeit sowie Erhard Auer, Vizepräsident des Bayerischen Landtags und ehemaliger bayerischer Innenminister. Unter den zahlreichen Visionen, die Claire Reichart gehabt hat, befinden sich nämlich vor allem auch Vorahnungen von großen politischen Ereignissen. So hat sie z. B. das Attentat auf Auer vorausgesagt, wie auch die Revolution und die Kämpfe in München.

Die junge Hellscherin ist hier in München stadtbekannt, ja, man kann sagen, daß sie ihre eigene Gemeinde hat, die auf sie schwört. Der kommende Prozeß stellt jedoch keineswegs ein sofales Ereignis dar, handelt es sich doch dabei vor allem um die prinzipielle Frage, ob der berüchtigte Paragraph 54 des Bayerischen Polizeistrafgesetzes gegen Personen angewandt werden kann, denen bei ihren Prophezeiungen jede betrügerische Absicht fernsteht, die jedoch, wie in diesem Falle, für ihre Verübung freie Annahme. So dürfte es interessieren, daß, wie wir erfahren haben, schon jetzt sich die Öffentlichkeit der Welt, vor allen Dingen in Amerika und England, lebhaft mit der Angelegenheit beschäftigt und daß sich bereits amerikanische und englische Journalisten für die Verhandlungen angemeldet haben. Auch der Film begann mit seinen Vorberichten zur Behandlung dieses Stoffes.

Es lohnt sich deshalb, außerhalb alles sensationslustigen Webberisches, der begreiflicherweise sich in allererster Linie schon längst auf die Angelegenheit gestürzt hat, sich ein wenig mit dieser jungen Münchner Hellscherin zu befassen, sowohl man über eine derart sagenhafte Ercheinung fachliche Feststellungen machen konnte. Claire Reichart kommt aus armen Verhältnissen, ihr Großvater war Steinmeyer, ihr Vater Schuhmachermeister. Sie selbst soll ihre besonderen Beziehungen zu den Deutschen Verführern damit in Zusammenhang bringen, daß ihre Geburtsstadt in den Allerseelenstag (2. November) fiel, der dazu damals ein Sonntag war. Ihre Mutter wird als schlichte, einfache Frau bezeichnet. Sie sowohl wie auch ein Bruder der Claire Reichart sollen Anzeichen hellscherischer Veranlagung aufzuweisen, aber mit der Gabie nichts Neutrales anzusagen wissen. Tats. Claire Reichart von früher Jugend an meist unter den schwersten Entbehrungen zu leiden hatte, daß man ihren äußerlichen Zustand als in hohem Grade unterernährt bezeichnen kann, steht fest. Dies ist aus dem Grunde wichtig, weil von vielen Seiten bestätigt wird, daß sie ihre anfallenden Visionen im Aufstand großer Erwartung hatte, ja, daß sie sich selbst lachte, wenn irgend ein zukünftiges Ereignis sie lebhaft beschäftigte.

Ihre Jugend verbrachte Claire Reichart in Regensburg, sie besuchte die Volkschule und mit 14 Jahren kam sie in ein Regensburger Söldenhaus als Verkäuferin. Dort blieb sie über ein Jahr und nahm dann noch mehrere Stellungen in Kaufhäusern von Regensburg und Nürnberg ein. Durch einen Vetter wurde sie im Tanz ausgebildet und im März 1914 erhielt Claire Reichart ein Engagement nach München in den damaligen Kristallpalast. Im Verlaufe des Krieges wurde der Kristallpalast geschlossen. In der Folgezeit hatte Claire Reichart häufig unter schweren Krankheiten zu leiden, die sie oft bis an den Rand des Grabes brachten. Von dieser Zeit an bildete sich ihre Hellscherge immer klarer und schärfer aus. Sie kehrte nach dem Kriege nach Regensburg zu ihren Eltern zurück, von wo aus sie jedoch häufig Reisen nach München unternahm.

Natürlich wird erst der Verlauf des Prozesses mit seinen Sachverständigengutachten Klarheit darüber schaffen, welche von den unzähligen Fällen von Hellscheren bei Claire Reichart Wahrheit und Täuschung sind. Elisabeth v. Beck hat sich die Ruhe gemacht, die Visionen auf Grund von Nachforschungen auch bei der Hellscherin selbst und den Betroffenen in einer Broschüre zusammenzustellen. Diese Zusammenstellung — erschienen im Verlag O. Promold, München — ist natürlich unkritisch, und man hört auf Schrift und Tritt, daß es sich hier um eine begleiterte Anhängerin handelt, die die Tendenz hat, Claire Reicharts Fähigkeiten zu überschätzen. Hierin liegt Claire Reichart, daß sie zwar schon bis zurück ins sechste Lebensjahr Visionen gehabt habe, daß sie diese jedoch lange Jahre nicht zu deutlich vermochte und dadurch jedesmal in eine Art Erstarrung verfiel. Erst etwa vom 17. Lebensjahr an wurde ihr die Hellscherge völlig bewußt, und von da an, das geht aus allen ihren Äußerungen hervor, hat sie diese Gabie mit voller Überlegung gepflegt und weiter ausgebildet. Wenn man von den zahllosen Dingen abstießt,

die sie in ihrem Familien- und Bekanntenkreise zu besonderen Ereignissen vorhergesagt hat, so erkennen sich ihre Visionen hauptsächlich auf die bedeutendsten politischen Ereignisse der letzten zehn Jahre. Die Mobilisierung und der Ausbruch des Weltkrieges und von ihr bereits über vier Monate vorher angekündigt worden, und zwar bestiegen sich ihre Wahrnehmungen hauptsächlich auf die äußerlichen Umstände dieser Ereignisse, wobei sich ihrer eine große Aufregung und Erregung bemächtigte. Sie ließ Menschen aufgeregt umherlaufen und ließ vor rückigen Plakaten ankommen. Sie lobte Truppentransports, marschierende Regimenter, und vor allen Dingen die Veränderungen, die der Krieg in ihre Familie brachte. Den Tod von Menschen, die ihr nahestanden, schüchterte sie lange Zeit vorher in allen Einzelheiten. Bereits Ende 1918 sprach sie häufig und lebhaft von Straßenkämpfern in München von Menschen mit roten Armbinden und von den mannschaftslosen Einzelheiten der Revolution und des Bürgerkrieges. Unter diesen Visionen wurde sie ganz stark und ungenießbar.

Eine besondere Rolle wird in dem kommenden Prozeß die Voransage des Attentats auf den ehemaligen Minister Erhard Auer spielen mit dem Claire Reichart damals im gleichen Hause wohnte. In dieser Angelegenheit hatte die Angeklagte mehrere Visionen, die sich auf die verschiedenen Einzelheiten bezogen. Sie machte nicht nur Frau Auer darauf aufmerksam, daß in den nächsten Tagen auf ihren Mann geschossen werden würde, sondern auch, daß ihn, auf einen Stadtzug geküßt, an der Uhr habe spazieren gehen sehen, er also wieder genesen würde.

Im Oktober 1922 warnte Claire Reichart aufs neue eindringlich Frau Auer, es bestünde wiederum Gefahr für ihren Mann, daß er ermordet würde. Sie habe Seute gesehen, die in sein Haus stürmten und ihn juchten. Am 9. November 1922 ist dann tatsächlich Auers Wohnung erfolglos von Nationalsozialisten nach ihm durchsucht worden. — In allerletzter Zeit haben sich die Gedanken von Claire Reichart vornehmlich auf Todesfälle, Hochwasserkatastrophen und besondere Unfälle erstreckt, wobei die Schilderungen über die Einzelheiten der Wahrnehmungen ganz erstaunlich sind. Hierbei sei besonders auf die Feststellung von verschiedenen Menschen, die seit Jahren vermisst werden, hingewiesen.

Claire Reichart hat zweifellos nicht nur unbewußte, sondern auch bewußte Gedanken, auf die sie sich besonders vorbereitet. Auf ihren Gang zur Abteilung zum Entlassen wurde bereits hingewiesen, wie sie überhaupt zweifellos zu einer möglichsten Aussöhnung hinneigt. Sie kostet oft längere Zeit, weil sie weiß, daß das ihre Gabie verstärkt. In niedrigegelegenen Wohnungen hält sie es nicht lange aus. Ihr Aussehen ist bloß ihre Natur überdeckt, und ihre Augen sind auffallend groß und klar; sie ist hellblond, und ihre Hände sind überaus zart und lang. Mit ihrer Gesundheit war es nie zum besten bestellt, und besonders in letzter Zeit soll es ihr gar nicht gut gehen. Wenn man sich dieses überstürmischen, zarten Weichköpfchen vorstellt, so kann man wirklich befürchtet sein, ob es die Aufregungen des gegen sie angestrebten „Goulierprozesses“ übersteehen wird, ohne von dem ungeheuren Apparat erdrückt zu werden.

Bermischtes.

Der Kreuzer „Berlin“ in Rio de Janeiro.

Am Montag traf der deutsche Kreuzer „Berlin“ in Rio de Janeiro ein. Er wurde von einem brasilianischen Torpedoboot eingeholt und von einer Abordnung der deutschen Kolonie begrüßt. Troy des allgemeinen Volksfestes, das in Rio de Janeiro zu Ehren des spanischen Weltkriegers stattfand, zeigte die Bevölkerung großes Interesse für das erste deutsche Kriegsschiff, das den Hafen nach dem Kriege anläuft. Die gesamte Presse der Stadt widmete dem Schiffe freundliche Begrüßungsbartikel.

Vorbereitung zu einem allgemeinen Fliegerangriff auf Deutschland.

Herr Andre Michelin, Inhaber der Pneumotil-Fabrik Andre Michelin u. Co. in Clermont-Ferrand, veröffentlicht in seiner Eigenschaft als Vizepräsident des französischen Komitees für Luftschiffbau in der Zeitschrift „Chemie et Ind.“ Vol. 12, Nr. 2, 1923 folgenden Artikel:

Das Komitee hat es sich zur Aufgabe gemacht, an erster Stelle bei unseren Freunden und unseren Verbündeten, dann aber auch bei allen Ländern, die Deutschland umgeben, dafür Propaganda zu machen, daß niederschmetternde Repressalien gegenüber Deutschland vorbereitet werden.

Sollte Deutschland einmal nicht mehr so wollen, wie Frankreich will, so müßten die alliierten Flugzeugverbände — nach einheitlichem Plan und zur gleichen Zeit — in den Himmel über Deutschland und Berlin mit Bomben beworfen.

Die Alliierten müßten sich durch eine schriftliche Abmachung verpflichten, zu diesem Zweck eine bestimmte Anzahl von Bombenflugzeugen jederzeit startbereit zu halten. An Zahl und Wirkungsmöglichkeiten müßten diese Flugzeuge stets doppelt so stark sein, wie die des Feindes.

Nehmen wir z. B. einmal an, daß Deutschland und Russland es sollten ermöglichten können, 2000 Flugzeuge zusammenzubringen, wobei die Höchstzahl, die sie erreichen könnten, dann müßten insgesamt 4000 Flugzeuge ständig startbereit gehalten werden. Diese würden sich folgendermaßen auf die einzelnen Signatarmächte verteilen: Frankreich und England je 1200, Italien 600, Belgien 200, Polen und Tschecho-Slowakei je 350, Dänemark 100.

Angriffsziele der einzelnen Mächte würden natürlich die Städte sein, die ihren Grenzen am nächsten gelegen wären, d. h. also Dänemark würde den Kaiser-Wilhelm-Kanal und

Hamburg, Polen Berlin, Dresden und Königsberg, die Tschechoslowakei München, Nürnberg, Leipzig und Dresden usw. usw. bombardieren haben. Das Komitee wird mit allen Mitteln für den vorliegenden Plan werben und sich dafür einsetzen, daß er von den in Frage kommenden Staaten angenommen wird.

Herr Michelin bemüht sich zurzeit sehr stark um den Absatz seiner Michelin-Automobilreifen. Sollte er glauben, daß er mit dem vorliegend abgedruckten Artikel den Boden dafür bestens vorbereitet hat?

Der deutsche Dampfer „Emden“ gesunken. Wie aus Gibraltar gemeldet wird, landete der deutsche Dampfer „Sassi“ dort sechs Matrosen des Dampfers „Emden“, der 20 Meilen von Lissabon während eines Sturmes gesunken ist.

Der Ufa-Direktor Bachmair auf einem Ball geladen. Auf dem Höhe-Hohen-Boden-Ball in Berlin am Sonnabend der Ufa-Direktor Bachmair im Alter von 52 Jahren verstorben. Adam unterstand vor allem die Berliner Ufa-Theater und die Organisation der Premieren.

Geldschränkebrecher Schulz entflohen. Wie aus Berlin gemeldet wird, ist der Geldschränkebrecher Schulz, der mit mehreren Komplizen den Aufseßenden erregenden Einbruch im Tempelhofer Sparkassenamt verübt, bei dem ihnen 810 000 Mark in die Hände fielen, am Sonntagvormittag unter noch nicht ganz aufgeklärten Umständen beim Kirchgang aus dem Gefängnis der Stadt Vogel, wo er in Untersuchungshaft war, entflohen.

Eine ungarnische Baronin von einem Kellner erschossen. Im Hotel Aktria in Budapest verlebte ein zwanzigjähriger Kellner aus unbekannten Gründen die siebenundzwanzigjährige Baronin Scenni durch zwei Revolverschläge lebensgefährlich. Nach der Tat nahm er Gift und wurde in bewußtem Zustande aufgefunden.

A-Mandarinen schwedischer Säuerling. Die seit langem geplante Reise schwedischer Säuerling nach Kopenaken, Wien, Berlin, Prag ist sehr endgültig befohlen. Die Reise des aus etwa 100 Personen bestehenden Chors erfolgt Anfang April.

Blutatt eines französischen Gemeindevorstehers. Bei Nogent (Seine) hat der Bürgermeister einer kleinen Gemeinde nach einer heftigen Auseinandersetzung seine Frau und seine Geliebte erschossen. Der Mörder verbarrikadierte sich dann in seiner Wohnung und konnte von der Gendarmerie erst nach einer längeren Belagerung festgenommen werden.

Ein chinesischer Führer zum Tode verurteilt. Das Überhaupt aller republikanischen Chinesen in Europa und Südamerika, der reiche Chines Europas, Loo ab Tam, wurde in Chakier wegen der Ermordung seiner Frau und seiner beiden Töchter zum Tode verurteilt. Er war ein Freund des früheren Präsidenten der chinesischen Republik Sun Yat Sen.

Feuerwaldbrand in Neufüldwales. Im Bezirk von Wagga-Wagga (Neufüldwales) brennen weite mit Buschwerk und Bäumen bestandene Flächen. Die Feuerbrunst schreitet auf einer 50-Meilen-Front fort und bedroht die mortale Domänenwälder von Neufüldwales, die eine Ausdehnung von rund 40 000 Hektar haben.

Die „Sodalide“. Hans von Bülow nahm, wenn er in Berlin war, gern bei einer Kohlensäure Jungfrau, die ihre Trinkbude an der Potsdamer Brücke hatte, eine kleine Erfrischung. Die junge Dame, die den berühmten Gast mit beiderlei Auszeichnung bediente, nannte er gern seine „Sodalide“.

Unter Freunden. „Wir sind ja nun schon sehr lange miteinander verlobt,“ befandt Ellen ihrer Freundin, „aber, sieh du, ich könnte mich bisher immer noch nicht zu dem entscheidenden Schritt entschlossen, weil mich die Frage quält: Wird er mich auch lieben, wenn ich alt werde?“ — „Na, da kannst du's aber jetzt ruhig wagen, es ist wirklich bald so weit.“

Ginjalle.

Von Rudolf Preßler.

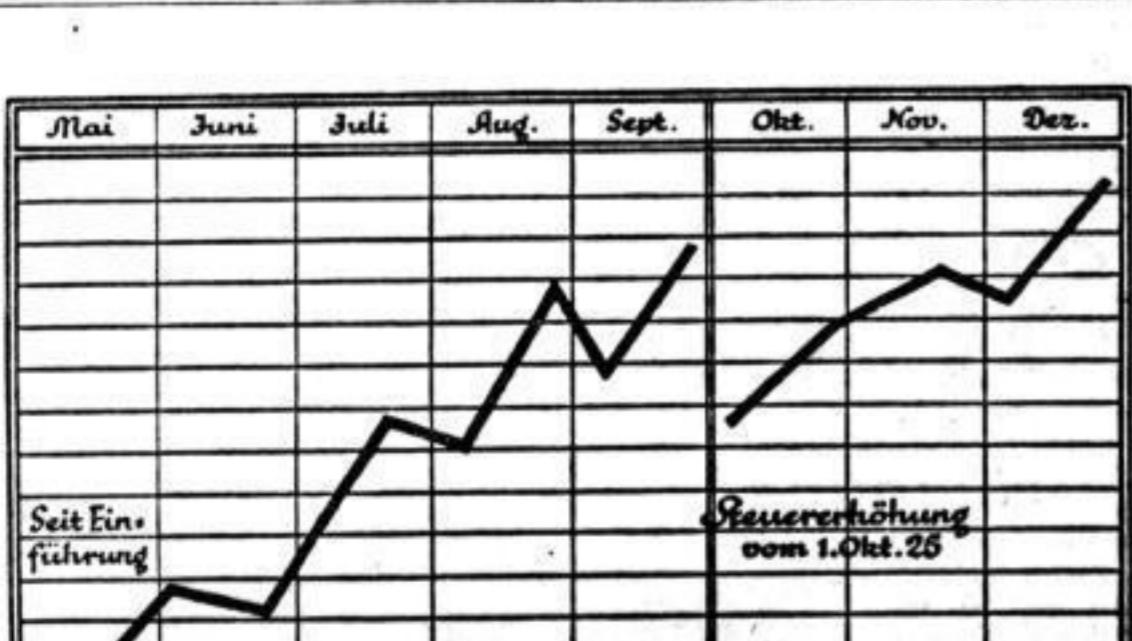
Um einen guten Wein zu erzielen — das mußte schon der blinde Homer —, muß man das Reifestadium der Trauben beachten und berücksichtigen. Wo bleibt die Auslese, wenn Herlinge (unreife Trauben) mit zur Weinbereitung verwendet werden? Heute erlaubt man in Deutschland, im besonderen Weinland, den Zwanzigjährigen schon, Gimjalle in die Urne zu werfen, und die politische „Auslese“ zu bringen!

Die Amerikaner irren sich: der Rabbi von Nazareth hat nicht die Weintrinker aus dem Tempel gejagt und mit den Weintribern zu Tische getrieben. Er hat vielmehr die Weintriber aus dem Tempel getrieben und als Guest zu Kana den Wein vermehrt.

Der erste Salz in dem deutsch-griechischen Übungsbuch für die Gymnasien lautete zu meiner Zeit: „Die Trunkenheit ist ein kleiner Wahnsinn.“ Später habe ich dazugelesen: „Die Abstinenz ist ein großer Wahnsinn.“

Welche Ehre für das schöne deutsche Wort „Schenken“, daß es ursprünglich nichts anderes bedeutete, als Wein in ein Gefäß gießen.

Bei Matthäus heißt es (Kapitel 20): „Das Himmelreich ist gleich einem Haushalter, der am Morgen ausging, Arbeiter zu mieten in seinen Weinberg . . .“ Wenn das Himmelreich Weinberge hat und pflegt — warum will dann der fromme Amerikaner gerade keinen Wein trinken?



Die Constantin-Cigarette mit dem aus reinem Aluminium hergestellten Mundstück 58



**DIE UMSATZKURVE der
ACO-SILBER**
beweist besser als Worte
die dauernd steigende
Anerkennung.

Familienanzeige

Am 7. Februar 1926 entschließt sanft im 82. Lebensjahr mein lieber Mann, unser geliebter Vater, Bruder und Großvater, der

Kgl. Sächs. Oberstleutnant a. D.

Herr Friedrich Hüon Oberon von Grünenwald

Ritter m. O.

Isidore von Grünenwald geb. Thost
Gabriele Tscharmann geb. von Grünenwald
Wulfhild von Grünenwald
Heribert von Grünenwald, Major a. D.
Roderich von Grünenwald, Hauptm. a. D.
Friedrich Tscharmann, Oberstl. a. D.
Hildegard von Grünenwald geb. Hache
Martha von Gröller geb. von Grünenwald.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 11. Februar, 2.30 Uhr nachm. auf dem Garnisonfriedhof in Dresden-Albertstadt.

Gin Irene Mutterberg schlägt nicht mehr.

Um 6. Februar verschied plötzlich und unerwartet meine liebe, unvergängliche Frau, unsere treuherzige, herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Pauline Heimhold

geb. Bindner.

In dieser Trauer

Dresden, Oberpostsekretär i. R. **Julian Heimhold**
 Großenhainer Str. 235. und Bindner.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen erfolgt Mittwoch, den 10. Febr., nachmittags 3 Uhr von der Halle des Friedhofs aus.

Statt Karten!

Heute nachm. 3 Uhr verschied still und sanft nach schaffensreichem Leben im 73. Lebensjahr meine gute, liebe, schaffensfreudige Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwieger-, Groß-, Urgroßmutter und Tante

Frau Marie Pauline Eiselt geb. Herrnsdorf

in Zöllmen.

Der tieftrauernde Gatte

Zöllmen, Penziger, Seiferei-
 dort, am 7. Febr. 1926. **Theodor Clemens Eiselt**
 nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 11. Februar, nachmittags 1.30 Uhr vom Trauerhaus in Zöllmen aus auf dem Friedhof in Kesselsdorf statt.

Statt Karten.

Durch die vielen Beweise inniger Teilnahme und Verehrungen
 beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen

Frau Caroline Lessig

Ist es uns nur hierdurch möglich, unsern tiefgefühlteten Dank
 auszusprechen.

Radebeul, den 6. Februar 1926.

Im Namen der Hinterbliebenen
Rechnungsgerat Wilh. Lessig
 Oberzahlmeister a. D.

Ihre am 8. Februar stattgefundene
 Vermählung

geben nur hierdurch bekannt

Arno Friedrich
 und Frau Emma verw. Bauer geb. Focke

DRESDEN, Annenstr. 23

Gärtliche Familienanzeige.

Geboren: Kurt Lewinger, Dresden, L.; Ing. Otto Röse, Dresden, L.

Verstorben: Eleonore Langhammer mit Gerhard Wagner, Dresden; Adelheid Helfermann mit Johannas Sonnen, Hohenau; Adele Scholl mit Herbert Weigel, Pirna; Gertrud Krempa mit Albert Endler, Bouzen; Grete Bied mit Rudolph Weisoch, Bittau.

Bernadette: Gertrud Hermann Anton mit Else geb. Gröger, Königstein.

Geboren: Alexander von Satz, Emilie Thelma Hellermann, Gottlieb Dutler, Hugo Neupauer, Max Bergmann, Max Röhl, Maria Thiemann, Karl August Holz, Paul Jenster, Max Schmidt, Karl August Richter, Minna verm. Neubert, Elvira verm. Koch, Meinrad Anna Bürkner, Anna Untermann, Clara Elisabeth Böhme, lärmfrei in Dresden - Gottlob Henrich, Dr. Paulsen, Anton Engelmann und Paul Renner, Radebeul; Else verm. Schumacher, Doktorwitz; Sophie verm. Tottewitz, Freiberg; Marie Hermann, P. verm. Oettl, Börneburg; Otto Erobelen, Weissen; Oscar Alfred Schanz, Brieselang; Carl Haenisch, Wilthen; Christian August Bruno Archibald, Bittau.

Ärztliche Personalanzeige**Sanitätsrat Dr. Buschbeck**

zurückgekehrt.

Lichtbilder-Vortrag

für Katzenfreunde und Kinder

Morgen Mittwoch

abends 1.30 Uhr

in der Blumenkönigin, Blumenstraße 45.

Kinderreden: "Bob-kleur" H. Gilgardi über "Die Jahreszeiten", "Gespenster von Megalithen" durch Dr. Auguste über "Die Schönheiten der Natur".

Die hochinteressanten Vorführungen sind durch gute Bilder reich illustriert.

Eintritt frei. Eintritt frei.

Dresdner Beerdigungs-Anstalten**Pietät und Heimkehr**

Am See 26 Bautzner Straße 37

Tel. 20157, 20158, 20549 Tel. 25091

Erd- u. Feuerbestattungen Ueberführungen

von und nach auswärts. Neuzzeitliche Autos auch mit Personen-Ableit. Großes Sarg- und Urnenlager. Besorgung der Beinkreisligungen sowie Auskünfte und Kostenanschläge unentbehrlich.

Annahmestelle des Deutschen Begräbnis-Versicherungs-Vereins.



Mülli, kün' mir
 Malto soll!

Die mobilschneidende vitaminreiche

Lebertran-Kraftnahrung!

Förder die Gesundheit und Widerstandsfähigkeit der Kinder in jedem Alter und wird, selbst bei Widerwillen gegen Lebertran, gern genommen. Brauchbar in Spülseifen und Drogen.

Die größte Auswahl von neuen und gebrauchten

Maskenkostümen

finden Sie bei der seit 1869 bestehenden, bestrenommierten Firma

Dresdner Theater- und Kostüm-Atelier

"Thespis" Math. Klemich
 Inh. Bodo Quosdorff

- Tel. 13631 -

Dresden, Moritzstr. 1b, 2.

im Hause des Löwenbräu

Leihweise Verkauf Anfertigung

Größte Sauberkeit
 Billigste Preise Neueste Modelle

Überzeugen Sie sich durch Besichtigung unseres Lagers von unserer Leistungsfähigkeit



Leibbinden für Damen und Herren, Gummistrümpfe, elastische Binden, Hautana und sämtliche Artikel zur Gesundheitspflege.

Knoke & Dreßler,

König-Johann-Straße, Ecke Pinnacles Platz.

Spitzen-Müller

Frauenkirche Nr. 1

Ein Posten

Handfilet-Stores

weit unter Preis

Wolken-Stores in jeder Größe werden zu billigen Preisen sofort angefertigt.

Infolge Auflösung alle Arten Wollwaren

wie Westen, Jacken, Umschlagärmel, Kinderkleider, Babysachen usw.

welt unter Preis.

Textil-Kunst A.-G. I. Liqu., Bismarckplatz 1.

Ein Hochgenuss

Gahne und Fuß!

Schokoladen-Herings

Sanussa-Schokolade

100 Gramm 55 Pf.

Gaafkartoffeln

vom Sandboden

Moderna Gebühr 2. Ebd.

Blumen Oberamts der Blume 2. Ebd.

Nichts Küchenkreis 1. Ebd.

Nichts Meissner 1. Ebd.

Meissner Küchen 1. Sandboden

amboss zu leichter Berührung bei trockenem Wetter

aber in Feuchtigkeiten flüssig Küchenkreis, bis hier

vorwiegend als frische Speisenware im Sommer ver-

arbeitet, ist als Speise überbaubar. Groß bis

Dresden vor 3.30 Uhr. Behandlung: Küchenkreis hier

gegen Rauch. Sanussa-Küchenkreis ist ebenfalls an der

Elbe Göttsche-Guben-Bautzen.

von Egowiche Güterverwaltung

Gangheinsdorf (Neumark).

Starke Bierd.

Big er, 6 Jahre alt, sowie

Salzefwagen,

10) Str. Tragk. verhauft

z. Schubert,

Döbeln, Brueggel's L.

Neue und gebrauchte

Pianinos

außer verhauft, m. Tragk.

Stephanienstraße 2, L.

Kostenloser Wohnungstausch!**Handrack**

Dresden, Stephanienplatz 4

Fernspr. 32018 • Filiale: Dr. Kl. Zschachwitz.

MOBELTRANSPORT, SPEDITION, LAGERUNG

Weißer Adler

Dresden - Weißer Hirsch
Die Gast- und Tanzstätte von Weltruf!

Dresdner Konzerthaus I
Freitag, den 12. Februar, abends 10 Uhr,
zum Besten der Alterskinder
Künstler. Veranstaltung
Miw. Catharina Hitler, Sopran, Lily Horst,
Sprecherin, Herbert Scheumann, Dora Lösch,
Klavier. — Vorverkauf: Residenz-Kaufhaus.

SARRASANI

Täglich 7.30.
Vorverkauf: Residenz-Kaufhaus

Fosca-Fosca

das beste Tanzaar, das Dresden
sie sah, vom Ballett Pawlowa
New York, innerh. der Schau des
Schönheit 'em 36 sarrasani-Girls,

Francesco m. wied. Sato im Auto
Die Kongo-Löwen
Vorstellung der Sioux-Indianer
Le Beau, die Phantasie d. Unzen
Die Adlassan, d. Mann i. d. Milchkanne

Und das alles nur noch wenige Tage
bei billigsten Preisen!

Der Besuch am 16. d. M.
ist seitens dieser Loge
verschoben worden.
z. d. Eh. Säulen.

Verein ehemaliger durch die Inflationsverluste
geschädigter Haus- und Grundbesitzer in Dresden

Geschäftsstelle:
Schnorrstraße 51, I.
(Schagmeister Stephan)
Ruf 41640.

Telephone 14380.
Tymians
Thalla-Theater
Egerneer Bauern
Ludwig Thoma-Woche
I. Klasse
Schlager von Ludwig Thoma
Die kleinen Beamten
Lachstürme töben.

Vorverkauf: 10. bis 6 Uhr am T. T. T.
Abends Vorverkaufskarten erhältlich.

HH
Rote Mühle Hammers Hotel
Dienstag

Ballabend

Voranzeige!
Freitag den 12. Februar

Masken-Ball

Karneval am Hofe
Augustus des Starken!

9/25 PS Opel

abnehmbar. Spannbares Motorrad mit allen Neuerungen
sehr preiswert verkauflich.
Telephon 17880.

RENNER



**MODE
VORFÜHRUNG**
ENTZÜCKENDER MODELLE
FÜR BALL UND GESELLSCHAFT
APARTE SPITZEN-TOILETTEN

Für den Karneval
phantastische, originelle, farbenfrohe Gewänder

Die Gesamtvorführung vornehmer und praktischer

MANTEL UND KOSTÜME
sowie der sehenswerten Karnevalstrachten
findet in unseren im ZWEITEN STOCK gelegenen Verkaufsräumen
DIENSTAGS, MITTWOCHS, DONNERSTAGS
12-1 Uhr statt + Wir bitten Sie, dieser Einladung Folge zu leisten
Eine Stunde des höchsten Genusses steht Ihnen bevor

Auf Wunsch Anfertigung in eigenen Werkstätten

RENNER
MODEHAUS + DRESDEN + ALTMARKT

Heute Dienstag der weit über die Grenzen Sachsen hinaus so beliebte internationale Adler-Maskenball

Abendkasse: Herren 10.— RM., Damen 8.— RM.
Vorverkauf: 7.00

Dresden-N. Zigarettenfabrik Engelmann, Bauplatz Str. Pfeisch, Albertstraße u. Albert-Café;

Dresden-A. im Re-Ka, Zigarettenfabrik Weiss, Altmarkt, Teichstr. Lützowstraße 20, Delikatessenhaus Lischke, Wildstrüder Straße, Buchholz, Hushus, Johannastraße 13.

Autos und Straßenbahn die ganze Nacht.

Voranzeige!

Sonnabend, den 13. Februar 1926, abends 8 Uhr

Weißer Hirsch Parkhotel Weißer Hirsch

Sonderveranstaltung:

Strandfest an der Riviera

Dekorationen, entworfen von Generaldirektor Lindemann
ausgeführt vom Atelier Emil Minuth, Berlin

Ballettaufführungen unter Leitung des Ballettmeisters Alex. Trobsch

Eintrittskarten für Damen im Vorverkauf 8.— RM. an der Abendkasse 10.— RM.

für Herren im Vorverkauf 10.— RM. an der Abendkasse 12.— RM.

Vorverkaufsstellen: F. Ries, Re-Ka und im Verkehrsverein

Strand-Toiletten erwünscht

Große Überraschungen! Das hat Dresden noch nicht gesehen!

Konservatorium

I. Prüfungs-Konzert mit Orchester

Donnerstag den 11. Februar abends 10.30 Uhr

im Harmoniesaal Landhausstraße 11, I.

Eintrittskarten im Konservatorium, Landhausstraße 11, II. Werderstraße 22, Eg. Bautzner Straße 22, I. Nicolaistraße 22, I.

Honig

gesetzlich reiner Bienehonig, 500g, netto 2 Plts.
10.4.- 5.50,- franz. Glazur, Erdbeeren, Grünherbergs Steinberg, Gießenburg, Olbersburg.

Theater am Wasaplatz
(Komödie)

Das Glöckchen
Operette in 3 Akten von Reinhardt und Schwartz, Musik von Schwartz. Ende 11 Uhr.

8. Thalia-Theater

Dir. Wiener-Tymian

Gästespiel

Todesschoß

„Die kleinen Beamten“

Cabaret

Altmarkt

Seestraße 1

Im Monat Februar

10 Attraktionen:

Heddy Toreny

Spieldamenkunst

Liste von Uhlenhorst

Vortragskünstlerin

Oscar Wehle

Vortragskünstlerin u. Anzug,

Jenny Avendar

Elastik-Akt

Ema Heid

bum. Vortragskünstlerin

Carter

Meistermanipulator

Wehle — Uhlenhorst

moderne Sketche

Ada Steven

Soubrette

Heddy Toreny

Verwandlungskünstlerin

Curt Grundmann

der ultige Sachse

Saison-, Jazz- u. Schlagers-

Kapelle Karl Patzig-Pethé

4 Uhr: Esterer u. Kabarett

Eintritt frei!

8 Uhr Kabarett

Stimmung! Humor

Regina

Tanzpalast / Kabarett

Allabendlich 8½ Uhr:

Edith Franzecke

Tanzkünstlerin

Mill Silvana

in ihren eigenen Tanz-

schöpfungen

Käthe Hagedorn

Sängerin

Band-Duo

Tanzpar

Bertrude Gründig

Spieldamen-Charakter-

-tänzerin

Carl Bernhard

Humorist u. Conferencier

Zwei Krely

modern akrob. Tanzspiele

Ägyptisch 8½ Uhr Long-Sex

mit Solo-Schlager

Bei freiem Eintritt

Ägyptisch die beliebtesten

Regina-Sangabende

Oale Blech

Ägyptisch nachmittags

und abends

Familien-Kabarett

Belvedere

Ägyptisch Korsello

Recklingshausens Konzert

Täglich abends

Jardin et Burhoff

zum Zirkus

Doris Lind

Goldkünstlerin

Termin: 8. & 18. Februar

Ort: Dr. B. G. Bismarck

Residenz für Unterhaltung

W. Seimanns, Dresden

Ende 11 Uhr

Wolfsburg: 10.11.-21.02.

Spieldamen: Wilh. Carmen

Das W. Wollf. Schauspiel

Der W. Wollf. Schauspiel

Börsen - und Handelsteil

Kreditsachen vor dem Bankauschuh des Deutschen Industrie- und Handelsrates

Der Bankausschuss des Deutschen Industrie- und Handels-tages, dessen Ausgabe die Erörterung der von den deutschen Handelskammern angeregten Wünsche über Geld-, Bank-, Börsen- und Kreditfragen ist, tagte am 4. dieses Monats unter Vorsitz des Präsidenten des Deutschen Industrie- und Handels-tages, Franz v. Mendelsohn, sowie im Beisein von Ver-trätern der für die aus der Tagesordnung stehenden Fragen zuständigen Reichs- und Landesbehörden, des Reichsbank-direktoriums, sowie der Spartenverbände von Deutschlands Handel und Industrie. Im Mittelpunkt der Beratungen stand die Frage der Reform der Sicherungsüber-eignung, die gegenwärtig infolge eines im Reichstage ein-gebrachten Gesetzentwurfs, der auf die Abschaffung der Sicherungsübereignung abzielt, besondere Aktualität genießt. Die Referate wurden von Dr. Koch (Stuttgart) und Leopold Merzbach in Firma Gebr. Merzbach (Frankfurt a. M.) er-stattet. Während der erste Referent eine Erhöhung der Publi-tilät von Sicherungsübereignungen, sowie von Eigentums-vorbehalten durch Eintragung in ein Register befürwortete, gelangte das zweite Referat zu einer Ablehnung der in dieser Beziehung von mehreren Seiten aus erhobenen Forderungen. Im Verlaufe der Diskussion begründete Geh. Rat Dieckmann in eingehenden Ausführungen den ein gesetzliches Eingreifen fordern Standpunkt des Centralverbandes des Deutschen Großhandels, während von Seiten des Centralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, sowie des Reichs-verbandes der Deutschen Industrie schwerwiegende Bedenken gegen den Antrag auf Einführung einer Mobiliarhypothek geäußert wurden. Die Angelegenheit wurde zur eingehenden Durcharbeitung einer zu diesem Zweck aus den Ver-trätern der besonders interessierten Wirtschaftskreise ge-bildeten Kommission überwiesen.

Die Frage, ob dem Kreditbedarf der mittleren und kleineren Industrie durch die Gründung einer besonders zu diesem Zweck gebildeten und mit öffentlichen Mitteln arbeitenden Pfandbriefanstalt gedeckt werden kann, bildete den Gegenstand des zweiten Referates, das Herr Rat Dietrich (München) erhielt. Mit dem Referenten war die überwiegende Mehrheit des Ausschusses der Ansicht, daß, wenn auch die bisher vorliegenden Erfahrungen mit einer Anstalt dieser Art nach Berichten der ihr nahestehenden Kreise nicht als ungünstig zu bezeichnen seien, gegen eine Beteiligung des Staates aus dem Gebiete des Industriekredites auf diesem Wege grundsätzliche Bedenken erhoben werden müßten. Es wurde ferner auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die dem Reise- und Wirtschaftsverkehr dadurch entstehen können, daß die von den Privatnotenbanken ausgegebenen Noten nicht von allen Kassen der Reichsbank, der Bahn und Post in Zahlung genommen werden, und es wurde dem Präsidenten anheimgestellt, etwaige in dieser Hinsicht auftretende Härten mit den zuständigen Stellen zu erörtern und auf entsprechende Maßnahmen hinzuwirken.

Die in letzter Zeit vielfach erörterte Frage, ob die gegenwärtig zu beobachtenden Mißstände im Wechselverkehr durch eine Übernahme der in Belgien und Italien eingeführten Wechselprotestlisten wirksam bekämpft werden können, bildete den Gegenstand des letzten Referates. Der Bankauskluß gelangte einstimmig zu der Ueberzeugung, daß eine Veröffentlichung der Wechselproteste im Reichsanzeiger oder in anderen Publikationsorganen für Deutschland nicht zu befürworten sei. Ein solches Verfahren müßt zu einer Mehrbelastung der zuständigen Behörden führen, die angesichts der Forderung der Wirtschaft auf Vereinfachung der Verwaltung nicht verantwortet werden kann. Ferner würde eine Veröffentlichung nur eine Verteuerung der Rechtsverfolgung aus dem Wechsel bedeuten, die bei Insolvenz der Wechselschuldner dem betreffenden Gläubiger zur Last fallen müßt. Besonders wurde darauf hingewiesen, daß eine Veröffentlichung der Wechselproteste für alle diejenigen Schuldner, die ohne Verschulden gerügt sind, einen Wechsel gegen sich protestieren zu lassen, eine unbillige Härte und eine schwere

Ver schlechterung der wirtschaftlichen Lage der Chemischen Industrie.

der Chemnitzer St.
Kunstgewerbe wird und geschieht:

Der Monat Januar hat für die Maschinen-, Metallwarenfabrikation und Feinmechanik feinerlei günstige Geschäftsaussichten eröffnet, zumal noch wie vor die Kapital- und Kreditnot herrschend im Vordergrunde steht. Röhrend wirken auch die allgemeinen Steuer- und Soziallasten aus, die, unabhängig der schlechten Wirtschaftslage, sogar noch angewachsen sind. Beweis hierfür sind zu nennen die Erhöhung der Gewerbe- und Lohnsteuerbeitrge und die Steigerung der Ortskrankenfassensbelastung. Die Lage der Schuhindustrie ist auch weiterhin unzureichend geblieben. Der Abzug steht vollkndig, weil die Händler reichlich alte Verpflichtungen zu erledigen haben und auch ihre meist viel zu großen Lager herunterarbeiten wollen. Für das Kalenderjahrgeschft wird nur ganz abgernd und zurückhaltend gestellt, doch die Schuhindustrie fsst ausnahmslos zu starken Einschränkungen, teilweise auch zu Stilllegungen gedwungen ist. Nicht unerhebliche Verluste sind auch in dieser Branche an der Tagesordnung. Die Lage der Spielwarenindustrie hat sich im Monat Januar weiter verschlechtert. Betriebe, die noch voll arbeiten, drfsten kaum noch anzugreifen sein. Im Durchschnitt wird bei verkürzter Belegschaft nur noch drei Tage in der Woche gearbeitet. Der Export ist in den meisten Branchen infolge der hohen Preise nicht mehr möglich. Eine Besserung ist nur dann zu erwarten, wenn länger als bisher gearbeitet wird. Auch der Geschäftsgang in der Stahl- und Eisenindustrie liegt sehr daneben. Es sind allenfalls ziemlich hohe Lagerbestände in den Betrieben vorhanden, die auf Abzug warten. Auch in der Papierindustrie hat die Verschlechterung der Marktlage angehalten; sowohl die Fabriken noch voll beschäftigt sind, zehren sie von alten Auftragshandschriften. Der Zugang an Auftragen beträgt höchstens 20 bis 25 Prozent der normalen Produktion und Betriebsbedinbarkeitsmglichkeiten sind unausbleiblich, wenn die wirtschaftlichen Verhltisse nicht bald eine durchgreifende Besserung erlauben. Infolge der sinkenden Verkaufspreise wird der Abzug nach dem Auslande ebenfalls immer schwieriger. Dessen ungeachtet haben die Gesellschaften höchstens feinerlei Senkungen erfahren. Seit mehreren Tagen hat sich die wirtschaftliche Lage in der Papier- und

träge sind in der letzten Zeit überhaupt nicht erteilt worden, so daß in vielen Betrieben zur Kurzarbeit übergegangen werden mußte.

Sur Frage der Automobilausstellungen

schreibt und das Messamt für die Wettermeilen in
Leipzig:

Der Reichsverband der Automobilindustrie hat in wiederholten Veröffentlichungen der letzten Zeit wohlbilligend auf angebliche Versprechungen des Leipziger Messeamts, eine internationale Automobilausstellung zu veranstalten, hingewiesen. Hierzu ist zu bemerken, daß das Messeamt Leipzig nicht daran denkt, etwas mit ausländischen Organisationen zusammen eine derartige Ausstellung ins Leben zu rufen. Nach der ganzen Organisation des Messeamts Leipzig, daß eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und Träger der Leipziger Messe ist, aber keine Vermietungsgesellschaft wie die übrigen „Messeämter“ in Deutschland, hat es nicht die Möglichkeit, ausländische Aussteller von der Messe auszuschließen. Die Leipziger Messe ist international. Gelingt wenn es dem Messeamt gelingt, die Leipziger Messe- und Ausstellungs-Gesellschaft als Vermieterin der Technischen Messe, die dem Messeamt nahestehet, in der es aber nicht über die Mehrheit der Stimmen verfügt, dazu zu bringen, daß diese ausländischen Automobilfirmen einen Platz verweigerte, so könnten diese Firmen durch Eröffnung eines Automobilladens in

könnten diese Firmen durch Verminderung eines Verhältnismäßig lebhaften geringen geschäftlichen Werbedbeitrages ihre Teilnahme an der Leipziger Messe bewirken, und das Messeamt Leipzig hätte nicht die Befugnis, die Firmen vom Messeadressbuch auszuschließen, und müßte ihnen auch sonst dieselbe Hülfsgabe angeboten lassen wie allen übrigen Firmen. Nicht durch die Messopolitik, sondern durch die Handelspolitik muß der Industrie der für sie nötige Schutz verleihst werden. Derjenigen Industrie geht es aber heute am besten, die es rechtzeitig verstanden hat, ihre Absperrung vom Auslande zu beseitigen und wieder in freien Wettbewerb mit der ausländischen Industrie zu treten. Der Automobilindustrie, die diese Absperrung unter Führung ihres Reichsverbands aufrechtzuhalten verstanden hat, geht es dagegen

Reichsverbands aufrechtzuhalten verhahnen zu, giebt es augenscheinlich am schlechtesten. Der Reichsverband der Automobilindustrie ist bekanntlich Erbauer und Besitzer von zwei Ausstellungshallen am Kurfürstendamm in Berlin, die zu ihrer sonstigen Auswertung jährlich für zahlreiche Fachmessen von bestreiteter volkswirtschaftlicher Bedeutung benutzt werden. Der Reichsverband ist also selbst Messe- und Ausstellungsbetrieber und wesentlich mit dafür verantwortlich, daß das Messewesen eine Entwicklung genommen hat, die der Reichsverband in einem an die Presse verlandten Artikel nunmehr auf das schärfste gehain zu müssen glaubt. Es besteht die Gefahr, daß durch seine Eigenschaft als Konkurrent anderer Messe-Betriebsgesellschaften seine Objektivität als volkswirtschaftlicher Verband getrübt wird. Seine Behauptung, daß auch in den übrigen europäischen Ländern nur jährlich eine große Automobilausstellung stattfinde, und zwar in der Hauptstadt des Landes, steht mit den Tatsachen in Widerpruch. Die italienische Automobilausstellung findet in Mailand statt. Jeder Besucher der Mailänder Messe weiß aber, daß auch auf der Mailänder Messe Automobile in großem Umfang ausgestellt werden. Und ein Blick in den Ausstellerkatalog der Pariser Messe zeigt, daß neben dem "Pariser Salon" zahlreiche französische Automobilfirmen ihre Fabrikate auf der Pariser Messe zum Verkauf stellen. Man weiß also in diesen Ländern sehr wohl zu unterscheiden zwischen der als geschäftlichem und repräsentativem Ereignis ausgezogenen Automobilausstellung und der dem Verkauf insbesondere nach dem Auslande dienenden Hauptmesse des Landes. Wir sind daher überzeugt, daß auch die deutsche Automobilindustrie, wenn sie sich erst einmal stark genug fühlt, der Konkurrenz des Auslandes zu begegnen, nicht verblumen wird, die Leipziger Messe, wo im Frühjahr regelmäßig 20 000 Ausländer ihren Bedarf an deutschen Waren decken, zu beschließen. Und die deutsche Automobilindustrie wird um so eher wieder konkurrenzfähig sein, je eher sie die bisherige rein protektionistische, in ihrer Konsequenz unbedingt zur Rückständigkeit führende Politik ihres Reichsverbandes verwirft.

Gefreide - Wochenbericht.

Getreide - Wochendbericht.

W e i g e n . Über nennenswerte Veränderungen in der Situation des Weltgetreidemarktes ist auch in dieser Woche nicht zu berichten. Die nordamerikanischen Börsen melden unter leichten Schwankungen gut behauptete Tendenz und die Öfferten des kanadischen Weizen pools wurden nicht ermäßigt, trotzdem zu Beginn der Woche Argentinien starke Verkaufsbereitschaft bekundete und seine Forderungen erheblich reduziert. Als später auf ungünstige Wettervorhersagen das Angebot Argentiniens nachließ, kam auf dem Weltmarkt eine entschieden schwächer Tendenz zum Durchbruch, da England, angeregt durch steigende Terminkurse an der Liverpooler Börse, wieder stärker als Käufer für Weizen auftrat. Zum Schluß der Woche erhöhte allerdings die Nachfrage Englands merklich ab und die Preissteigerungen gingen zum größeren Teil wieder verloren. Ausschließlich bleibt die Bewertung des Manitoba-Weizens trotz seines unverhältnismäßig hohen Preises gegenüber den um etwa 40 M. pro Tonne billigeren argentinischen Provenienzen seitens der englischen Händlerkreise; die dem nächst erwarteten ersten Ankünften argentinischen Weizens in Europa werden ausschließlich darüber gedenken, ob diese fast übertrieben scheinende Zurückhaltung gegenüber den südamerikanischen Qualitäten berechtigt war. In Deutschland beginnt sich ebenfalls das Importinteresse für ausländischen Weizen zu regen und auch hier wurden die Manitoba-Sorten bevorzugt, die in Volo- und naheliegenden Stationen verschiedenartig aus der zweiten Hand unter Weltmarktparität in den Konsum übergeleitet wurden. Das Exportgeschäft in deutschem Weizen ist schwieriger geworden, da sich der Herstellungspreis des einheimischen Weizens unter Berücksichtigung des Einfuhrzuschlags entgegen den argentinischen Forderungen stark gehoben hat und den gleichen Preisen wohl der argentinische Weizen dank seines größeren Niedergehalts den Vorzug genieht. Immerhin brachte die vorübergehende Zurückhaltung des argentinischen Angebots etwas lebhafteres Exportgeschäft in deutschem Weizen, der sowohl nach England wie nach Italien stärker gefragt und mehrfach gehandelt wurde. Auch die Tschecho-Slowakei trat als Käufer für fruchtlich günstig gelegene Weizenpartien von tschechischen und böhmischen Stationen auf und die Weizenpreise konnten sich in Deutschland unter dem Einfluß regerer Deckungsfaüse der Exporteure leicht festsetzen. Über die zukünftige Gestaltung der Weizenpreise läßt sich heute wohl kaum ein abschließendes Urteil bilden; einem früher oder später zu erwartenden dringenden Ausfuhrbedürfnis Argentiniens steht die eiserne Konsequenz des Weizenpools mit der Kontingenziierung seiner Exportes auf den tatsächlichen Bedarf Europas und mit dem Diktat seiner Forderungen für den vorläufig noch unentbehrlichen Manitoba-Weizen gegenüber. Die weitere Preissenkung ist jetzt weniger eine Frage der Quantitäten, als eine Frage der Qualitäten geworden, die mit dem Auffall der ersten Wahlresultate des neuen

In Roggen bleibt das Geschäft schleppend und beschränkt sich in der Hauptlache auf die Deckung des Bedarfs der heimischen Mühlen, die vorübergehend auf besserem Roggennemmehlabbau einen lebhafteren als Käseuer ausüben. Der Export in Roggen vermag augenblicklich vollkommen; wie schon früher erwähnt, ist der deutsche Roggen von den Nachbarländern hauptsächlich für Futterzwecke aufgekauft worden und da sich durch den starken Rückgang der Mahlpreise auf dem Weltmarkt leichterer Artikel billiger stellt als deutscher Roggen, hat die Nachfrage nach deutschem Roggen vorläufig aufgehört.

Meistens muß bei reichlichem Nachrat und gerinjer Röhrfrage

Dresdner Produktienbüro vom 8. Februar.

Weizen, inländischer, Basis 74 Kilogramm 240 bis 246, hellgrau,
gegen, inländischer, Basis 71 Kilogramm 140 bis 154, matt.
Sommergerste, männliche 190 bis 200, flos. Hafer, männlicher 102 bis
7, ruhig; preußischer 180 bis 186, ruhig. Mais, Papaya 200 bis
5, ruhig; neuer anderer Herkunft 188 bis 190, ruhig; Quintal
0 bis 240, ruhig. Rüben 26,50 bis 27,50, fest. Weintrauben 26,50
bis 28,50, fest. Erdbeeren kleine 27 bis 28, fest. Rottklee 220 bis 250,
fest. Trockenknöpfel 10 bis 10,25, ruhig. Buderichnöpfel 17 bis 19,
ruhig. Kartoffelflocken 17 bis 17,50, ruhig. Buttermehl 12 bis 14,
ruhig. Weizengefleie 10,50 bis 11,00, ruhig. Roggengefleie 8,00 bis
10, ruhig. Dresdner Marken: Kaiserausgang 61,50 bis 58, ruhig.
Weizengarnmehl 16,50 bis 17,50, ruhig. Unlandweizengarnmehl, Type
% 87 bis 88,50, ruhig. Roggengarnmehl 0 I, Type 60 % 27 bis 28,
ruhig. Roggengarnmehl I, Type 70 % 26 bis 26, ruhig. Roggengarnmehl
0 bis 17, ruhig. Heimische Ware über Rott.

Berliner Schluss- und Nachbörsen

vom 8. Februar.

Um weiteren Verlauf der Börse blieb die Grundtenденz noch
wie vor unsicher. Das Kurzniveau unterlag erheblichen Schwankungen. Lebhafte erörtert wurde die schroffe Rede Mussolini's in der
italienischen Frage, die den bisherigen unentwegten Optimismus der
Börse hinsichtlich einer sich anbahnenden internationalen Verständis-
ung nach der Locarnokonferenz doch etwas erschütterte. Nur am
Warentemarkt hielt die ausgeprägte Festigkeit an, und zwar unter
Einfluss der türkischen Werte, über deren Handelsdienst heutige in
Italien angeblich unter Hinzuziehung deutscher Vertreter verhandelt
werden soll. Nach Börsendiensten bestand wieder so starke Nachfrage,
daß trotz bedeutender Kurstiegerungen nur sehr beschränkte Aus-
zählungen erfolgen sollten. Privatdiplomat, kurze und lange Sicht
5%. Nachdem gegen Schluß des amtlichen Berichts eine allge-
meine Befestigung der Tendenz eingelegt hatte, zeigte sich nachdrück-
lich wieder eine Verfestigung, so daß man schließlich Kurse hörte,
die etwa dem Anfangsniveau entsprochen. Nur heimische Staats-
anleihen unter Führung der Kriegsanleihe erreichten nachdrücklich
höchste Kurse, ebenso lagen Rohstoffen sehr fest, auf Berliner Aben-
döpfchen zur Gewährung von Exportprämien für den Kohlenberg-
bau und Einführung der englischen Kohlenabvention im Mai. Nach
Banken angeregt und teilweise 1%, Deutsche Bank sogar 2,5%,
aber Sonnenbadshuus. Im einzelnen ließ sich nachdrücklich Nord-
deutscher Lloyd 188,5, Haapag 188, Dampfer 118, Gelsenkirchen 98,
Höchstädt 80,5, Gothaer 80, Mannesmann 85,875, Leipziger Kredit
7, Garbenindustrie 122,625, Schultheiß erholt 120, Deutsche Bank
27,75, Disconto 121,20, Dresdner 117.

Der **Kaffeemarkt** zeigte eine sehr lebte Veranlagung. Es
gewannen u. a. Ritter 7, Girres 6,25, Stoewer 5, Fer. Glanzstoff
1, Tafelglas Fürth 5,75, Roßbergergrube 4, Concordia Spinnerei 8,875.
Dagegen verloren u. a. Eggersforster Maschinen 4,5, Gebhardt &
König 3,5 und einige Werte 2,5. Um Markt der Goldbundbriefe
war wieder eine sehr starke Nachfrage nach Oppositenbanken und
ausländischen Pfandbriefen aufgetreten. Es machten Reportierun-

Frankfurter Abendbörse vom 8. Februar.
Die heutige Abendbörse hatte ruhiges Geschäft. Die Aktienmärkte waren vernachlässigt und schwächer, nur Banton konnten niedrigungen bis zu 2 % verzeichnen. Einwohnerzahlangestellte wiesen Deutsche Anteile auf. Die ihre Seigertung fortsetzen. Um Industriewerte konnten sich Thüringewerte behaupten. Die Abendbörse schloss insbes. mit Neigung zu weiterem Nachgeben. Deutsche Anteile: 5%ige Reichsbankette 0,887%, Schuhgeschäftsanteile 7. Auslandsscheine: Holländische 10,40. Bankaktien: Germania-Bankverein 89,5, Commerzbank 104,5, Darmstädter medio 120. Deutsche Bank medio 124,5, Dresdner Bank medio 117,30, Disconto-Besitzschaft 121, Reichsbank 156,75. Montanaktien: VEBER 43, Deutsch-Lugemburger medio 89,52, Gelsenkirchen 91,75, Borporer 112,5, Mannesmann 85, Uhönlitz medio 79,5, Rheinstahl medio 89,50. Industrieaktien: Uhlenwerke Rieser 80, H. & C. G. medio 90, Herder 3, C. medio 120,5, Redarzturm 41, Redorwerke Glüingen 27, Siemens & Halske medio 108,5, Flodisher Suder 44.

Bonbon, R. Bebertz.	Dentifurze. (Görlitz.)	Reinigung 88,87, Montreal 487,82, Amsterdam 12,12,87, Paris 180,90, Brüssel 10,87, Italien 120,78, Berlin 20,48, Schweiz 26,28,31, Spanien 34,50, Elfenbon 1,52, Copenhagen 19,74, Stockholm 18,15, Öster- reich 28,88, Helsingfors 162,12, Prag 164,12, Budapest 27,76, Belgrad 277, Sofia 700, Rumänien 1112, Nürnberg 330, Konstantinopel 835, Wien 34,55, Wartburg 35,00, Buenos Aires 46,12, Alexandria 97,58, Rio de Janeiro 734, Dongfang 235,1, Shanghai 870, Yokohama 1/10/100, Buenos Aires 200, Montevideo 50,75, Valparaiso 89,40.
---------------------	------------------------	--

* Bayerische Oppotheilen und Wechself-Denk, München. Der Betrieb ist seit 1912 mit Ausnahme 1920 eine Dividende von 10% ausgeschüttet.

Gefährliche Folgen der kommunalen Finanzpolitik: Deutsche Austräge für die ausländische Elektroindustrie. Unter dem Überschrift "Holländische Industrie und Finanzierung von ausländischen Betrieben" enthält die holländische "Tijdschrift voor Elektrotechniek" einen G. C. B. gezeichneten Aufsatz des Rechtsanwalts G. C. Bakker. Es wird darin berichtet, daß die Schweiz beim Abschluß der 30-Millionenfranken-Anleihe der Berliner Städtischen Elektricitätswerke darauf bestanden habe, daß die Anteilseigner auch der Schweizer Industrie in Form von Austrägen zugute kommen sollten und insgesondessen der Brown-Bovis-Konzern erhebliche Austräge erhalten habe. Der Verfasser weiß zwar noch nicht, ob die beteiligten holländischen Banken für die niederländische Elektroindustrie ein ebenso gutes Herz gehabt haben wie die schweizerischen. Er meint jedoch, daß der Schweiz zugeschlagenen Austräge möglicherweise den holländischen Banken ein Fingerzeig sein, bei passenden Gelegenheiten ähnliche Bedingungen zu stellen. Daß die holländischen und sonstigen ausländischen Banken den Hinweis beachten und versuchen werden, für die ihnen nahestehenden Industrieunternehmungen Austräge zu sichern, kann als gewiß angesehen werden. Ob die deutsche Volkswirtschaft einen Augen davon hat, wenn die Mittel aus den im Auslande unter sehr ungünstigen Bedingungen aufgenommenen Anleihen sofort wieder als Bezahlung für Lieferungen ins Ausland zurückfließen und dort zur Förderung der Industrie beitragen, ist allerdings eine andere

* Die deutsche Gruppe in der Internationalen Handelskammer Der von der Internationalen Handelskammer eingelegte Ausschuss für die Fragen des internationalen Schiedsrechtes hat beschlossen, dem am 8. März zusammentretenden Verwaltungsrat vorzuschlagen, daß die Frage der internationalen Regelung des Schiedsrechtes und des Wechselsechtes gemeinsam geprüft werden. Hierbei ist die Anregung, beide Fragen im Zusammenhang zu behandeln, sowie die Formulierung der Bedenken gegen die ursprünglich beabsichtigte getrennte Behandlung des Schiedsrechtes hauptsächlich von deutscher Seite ausgegangen. Die deutsche Gruppe hat an den bis jetzt vorliegenden Material, daß eine Fülle von Einzelheiten technischer Art umfaßt, noch nicht endgültig Stellung genommen. Eine der wichtigsten Detailsfragen ist die einwandfreie Abgrenzung des Schieds vom Wechsel, die besondere Bedeutung dadurch gewinnt,

* Das deutsche Bureau des Board of Trade for German American Commerce, Inc. New York, daß seine Arbeit zu Beginn des Jahres 1920 zunächst mit einer Zentrale in Frankfurt am Main aufnahm, kann bereits im ersten Monat seines Bestehens auf eine umfangreiche Tätigkeit zurückblicken. Wie nicht anders zu erwarten, standen zunächst unter den laufenden Geschäftslinien die Finanzierungs- und Kreditwünsche aus den Kreisen der deutschen

der Bearbeitung übergeben, teils von demselben nach entsprechender Prüfung bereits weitergeleitet. Werner befährt nun das Bureau in Bremen mit der Anbaubnung von Geschäftsbuchführungen von und nach den Vereinigten Staaten. Die reelle Tätigkeit des Bureaus wurde in Auftrag genommen durch die Unterbringung von Aufträgen aus den Vereinigten Staaten in folgenden Branchen: Spielwaren, Automobilteilen, Gummi- und Metallpapier, Galanteriewaren, Porzellan. Teils sehr, teils freie Verträge wurden erreicht in Berlin, Bremen, Hamburg, München, Wien. In der Gründung sind begriffen Vertretungen in Dresden, Kassel, Leipzig, Karlsruhe, Köln, Königsberg, Nürnberg, Stuttgart.

* Abfuhrzugang in der Margarine-Industrie. Nachdem das Weltmarktangebot in der Margarine-Industrie den Erwartungen in keiner Weise entsprochen hat, ist auch im Januar eine Beliebung des Abzuges nicht eingetreten. Der Handel erzielte seine Aufträge nur leicht verlustig, da er größere Behände zu halten infolge des Kapitalmangels nicht in der Lage ist. Im Einzelhandel ist das Margarineangebot an den letzten Wochen gleichfalls schlechter geworden. Anfolge der Zunahme der Kaufkraft bei den unteren Bevölkerungsschichten hat hier der Margarine-Konsum in stärkerem Maße verringert, als der Verbrauch von Butter. Die führenden Margarinefabrikanten arbeiten im allgemeinen mit nur geringen Betriebs einschränkungen, während bei einzelnen nicht konzentrierten Werken starke Arbeitsverkürzungen vorgenommen worden sind.

* Gründung eines Einheitsverbandes der Barmher Industrie. Am Freitag fand in Bremen die Gründungsversammlung eines Einheitsverbandes der Industrie der Barmher Artikel statt. Der Verband ist ein Zusammenschluss der bisherigen Kaufhaus- und der Bergischen Fabrikanten-Verbands, des Verbands der Kaufleute und Handelsfachgruppen und des Verbands der Kaufleute und Handelsfachgruppen. Die Aufgaben des Industrieverbandes, der ein einheitlicher Sektions- und Wirtschaftsverband unter dem Namen Barmher Industrie-Verband e. V. sein soll, sind kurz folgende: Einheitliche Regelung der Verkaufs-, Lieferungs- und Zahlungsbedingungen, Bearbeitung der die Barmher Industrie interessierenden Fragen, der Zoll- und Handelsvertragspolitik, energetische Vertretung der Mitgliedinteressen in den Steuer- und Finanzpolitik, Interessenwahrnehmung gegenüber den Rohstofflieferanten und den Ölindustrien, Vereinbarungen mit den Abnehmerverbänden, Einrichtung einer Gewerbeberatungsorganisation, sowie Vertretung der Kaufleute in den einzelnen Branchengruppen innerhalb des Verbundes, und schließlich Vertretung der gesamten Birmärkteinteressen der Barmher Artikel-Industrie in der Leistungsforschung und gegenwartiger Behörden und Regierung durch laufende Rückbildung und zeitweilige größere Tagungen.

* Neue Festsetzung der Lage des deutschen Eisenmarktes im Januar. Nach einem Bericht des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute, Zukörner, in „Stahl und Eisen“ handelt es sich im Januar sowohl der Ausfuhrzugang als auch der Weltmarkt unter dem Einfluss der Rezession und des gegen Jahresende eingetretenen starken Hochmärkte des Eisens, sowie des dann eingetretenen Brotes. Wie die Statistik, so war auch der Auftragszugang in den ersten zwei Monaten dieses Jahres achtlos. Nachdem schon im Dezember in Städten wie Bremen etwas angezeigt hatten, folgten im Januar nun auch die Hörde. Das Auslandsgeschäft lag ruhig, aber immer noch günstiger als der Auslandsmarkt. Der Auftragsbedarf nahm weiter zu. Bei den Gruben im Sieg-, Ruh- und Düsseldorfer Revier ist eine Besserung noch nicht eingetreten. Die offiziellen Preise des Bergbauvereins sind für Roh- und Rostpat. Industrieveränderungen geblieben, doch sind die Gruben für Preisänderungen bereit. Die Preise für Hartmetallblöcke zeigen steigende Tendenz, während sie für Puddel-, Schweiß- und Walzenblöcke gleichgeblieben sind. Zum ersten Male nach langer Zeit hat wieder erhöhte Mengen ausländischer Erze gefeuht worden, besonders in Münster und nordfranzösische Erzen. Um überlegen bestellt nach wie vor bei den Bergbauern Jurisdiktions. Die die englischen Werke ihre Minen aufzugeben, gilt der neiste Punkt in der Krise des Erzhandels als unvermieden. Der Markt in hochhaltigen Manganteilen war ruhig, bei behaupteten Preisen. Auf dem Schrottmärkte trat ähnlich plötzlich eine Steigerung der Preise ein. Die Preise für Stahlblechwaren waren von 48 auf 50 bis 51 Reichsmark. Die Auswirkungen der Wirtschaftskrisis haben auf dem Maschinenmarkt weiter an Umfang zugenommen. Die allgemeine Lage bei den Maschinenfabriken und Werkstätten verschlechterte sich. Auf dem Fahrzeugmarkt ist die Lage gegenüber dem Vormonat im wesentlichen unverändert geblieben. Der Autohandel bestellte sich etwas, die Nachfrage aus dem Auslande war verhältnismäßig gut. Die Automobile war im Inland die Nachfrage immer noch recht ruhig. Sodann einer Besserung machten sich bemerkbar. Auch auf dem Fahrzeugmarkt sind Anzeichen einer Besserung vorhanden, zumal die Motorverwandtschaft zum größten Teil erledigt sind. Die Vage auf dem Schienenmarkt hat sich wenig gesteigert. Wenn auch die Gesamtfläche des Marktes für Schiene etablierte Märkte weiter ein höchst unbeständigtes Bild bot, so lag hier im Auslandsgeschäft doch eine geringfügige Besserung festzustellen. Am Auslandsgeschäft hat sich die Lage nicht wesentlich verändert. Das Großblechgeschäft hat sich im allgemeinen kaum geändert. An Kleinblech wurde von den Werken einige erhöhte Auftragsbereitschaft, während das Auslandsgeschäft ruhig lag. Der Auftragszugang für gusseiserne Röhren war wieder ungewöhnlich ungünstig wie im Vorjahr.

* Ausstellungshalle des Ausstellung- und Messamtes der Deutschen Industrie auf der Leipziger Messe. Das Ausstellung- und Messamt der Deutschen Industrie wird auf der Leipziger Frühjahrsmesse, und zwar in Halle 6 des Geländes der Technischen Messe, eine Ausstellungshalle einrichten, in der allgemeine Industrieausfünfte gegeben werden. An der Ausstellung werden auch Ausländer in Rücksicht erzielt, so daß den Besuchern der Technischen Messe der Weg nach dem Messamt am Markt erfolgt bleibt, wo sie gleichfalls eine Ausstellungshalle befindet.

* Als große Auswahl vorteilhaft? Der interkontinentale Ausstand für die preußischen Waffen hatte in der vergangenen Woche seine Abschlüsse zu einem Vortrag des Vorstandesmitgliedes des Kommandantenats der Deutschen Industrie, Dr. Hellmuth, einnehmen, um so über den Stand und die Ziele der Normung unterrichten zu lassen. Der Vortragende führte aus, daß nur eine weitgehende Verbesserung der Verbrauchsgüter bei erhöhter Güte den erforderlichen Nutzen unserer Industrie wieder herstellen kann. Die übertriebene Sicherheitsleistung unserer Verbrauchsgüter und ihrer Einzelteile muß infolge der Herstellung in kleinen Serien und des angewandten Umlaufs durch große Lagerhaltung vornehmlich auf unsere Exporteindecke zu einem Vortrag des Vorstandesmitgliedes des Kommandantenats der Deutschen Industrie, Dr. Hellmuth, einnehmen, um so über den Stand und die Ziele der Normung unterrichten zu lassen. Der Vortragende führte aus, daß nur eine weitgehende Verbesserung der Verbrauchsgüter bei erhöhter Güte den erforderlichen Nutzen unserer Industrie wieder herstellen kann. Die übertriebene Sicherheitsleistung unserer Verbrauchsgüter und ihrer Einzelteile muß infolge der Herstellung in kleinen Serien und des angewandten Umlaufs durch große Lagerhaltung vornehmlich auf unsere Exporteindecke zu einem Vortrag des Vorstandesmitgliedes des Kommandantenats der Deutschen Industrie, Dr. Hellmuth, einnehmen, um so über den Stand und die Ziele der Normung unterrichten zu lassen. Der Vortragende führte aus, daß nur eine weitgehende Verbesserung der Verbrauchsgüter bei erhöhter Güte den erforderlichen Nutzen unserer Industrie wieder herstellen kann. Die übertriebene Sicherheitsleistung unserer Verbrauchsgüter und ihrer Einzelteile muß infolge der Herstellung in kleinen Serien und des angewandten Umlaufs durch große Lagerhaltung vornehmlich auf unsere Exporteindecke zu einem Vortrag des Vorstandesmitgliedes des Kommandantenats der Deutschen Industrie, Dr. Hellmuth, einnehmen, um so über den Stand und die Ziele der Normung unterrichten zu lassen. Der Vortragende führte aus, daß nur eine weitgehende Verbesserung der Verbrauchsgüter bei erhöhter Güte den erforderlichen Nutzen unserer Industrie wieder herstellen kann. Die übertriebene Sicherheitsleistung unserer Verbrauchsgüter und ihrer Einzelteile muß infolge der Herstellung in kleinen Serien und des angewandten Umlaufs durch große Lagerhaltung vornehmlich auf unsere Exporteindecke zu einem Vortrag des Vorstandesmitgliedes des Kommandantenats der Deutschen Industrie, Dr. Hellmuth, einnehmen, um so über den Stand und die Ziele der Normung unterrichten zu lassen. Der Vortragende führte aus, daß nur eine weitgehende Verbesserung der Verbrauchsgüter bei erhöhter Güte den erforderlichen Nutzen unserer Industrie wieder herstellen kann. Die übertriebene Sicherheitsleistung unserer Verbrauchsgüter und ihrer Einzelteile muß infolge der Herstellung in kleinen Serien und des angewandten Umlaufs durch große Lagerhaltung vornehmlich auf unsere Exporteindecke zu einem Vortrag des Vorstandesmitgliedes des Kommandantenats der Deutschen Industrie, Dr. Hellmuth, einnehmen, um so über den Stand und die Ziele der Normung unterrichten zu lassen. Der Vortragende führte aus, daß nur eine weitgehende Verbesserung der Verbrauchsgüter bei erhöhter Güte den erforderlichen Nutzen unserer Industrie wieder herstellen kann. Die übertriebene Sicherheitsleistung unserer Verbrauchsgüter und ihrer Einzelteile muß infolge der Herstellung in kleinen Serien und des angewandten Umlaufs durch große Lagerhaltung vornehmlich auf unsere Exporteindecke zu einem Vortrag des Vorstandesmitgliedes des Kommandantenats der Deutschen Industrie, Dr. Hellmuth, einnehmen, um so über den Stand und die Ziele der Normung unterrichten zu lassen. Der Vortragende führte aus, daß nur eine weitgehende Verbesserung der Verbrauchsgüter bei erhöhter Güte den erforderlichen Nutzen unserer Industrie wieder herstellen kann. Die übertriebene Sicherheitsleistung unserer Verbrauchsgüter und ihrer Einzelteile muß infolge der Herstellung in kleinen Serien und des angewandten Umlaufs durch große Lagerhaltung vornehmlich auf unsere Exporteindecke zu einem Vortrag des Vorstandesmitgliedes des Kommandantenats der Deutschen Industrie, Dr. Hellmuth, einnehmen, um so über den Stand und die Ziele der Normung unterrichten zu lassen. Der Vortragende führte aus, daß nur eine weitgehende Verbesserung der Verbrauchsgüter bei erhöhter Güte den erforderlichen Nutzen unserer Industrie wieder herstellen kann. Die übertriebene Sicherheitsleistung unserer Verbrauchsgüter und ihrer Einzelteile muß infolge der Herstellung in kleinen Serien und des angewandten Umlaufs durch große Lagerhaltung vornehmlich auf unsere Exporteindecke zu einem Vortrag des Vorstandesmitgliedes des Kommandantenats der Deutschen Industrie, Dr. Hellmuth, einnehmen, um so über den Stand und die Ziele der Normung unterrichten zu lassen. Der Vortragende führte aus, daß nur eine weitgehende Verbesserung der Verbrauchsgüter bei erhöhter Güte den erforderlichen Nutzen unserer Industrie wieder herstellen kann. Die übertriebene Sicherheitsleistung unserer Verbrauchsgüter und ihrer Einzelteile muß infolge der Herstellung in kleinen Serien und des angewandten Umlaufs durch große Lagerhaltung vornehmlich auf unsere Exporteindecke zu einem Vortrag des Vorstandesmitgliedes des Kommandantenats der Deutschen Industrie, Dr. Hellmuth, einnehmen, um so über den Stand und die Ziele der Normung unterrichten zu lassen. Der Vortragende führte aus, daß nur eine weitgehende Verbesserung der Verbrauchsgüter bei erhöhter Güte den erforderlichen Nutzen unserer Industrie wieder herstellen kann. Die übertriebene Sicherheitsleistung unserer Verbrauchsgüter und ihrer Einzelteile muß infolge der Herstellung in kleinen Serien und des angewandten Umlaufs durch große Lagerhaltung vornehmlich auf unsere Exporteindecke zu einem Vortrag des Vorstandesmitgliedes des Kommandantenats der Deutschen Industrie, Dr. Hellmuth, einnehmen, um so über den Stand und die Ziele der Normung unterrichten zu lassen. Der Vortragende führte aus, daß nur eine weitgehende Verbesserung der Verbrauchsgüter bei erhöhter Güte den erforderlichen Nutzen unserer Industrie wieder herstellen kann. Die übertriebene Sicherheitsleistung unserer Verbrauchsgüter und ihrer Einzelteile muß infolge der Herstellung in kleinen Serien und des angewandten Umlaufs durch große Lagerhaltung vornehmlich auf unsere Exporteindecke zu einem Vortrag des Vorstandesmitgliedes des Kommandantenats der Deutschen Industrie, Dr. Hellmuth, einnehmen, um so über den Stand und die Ziele der Normung unterrichten zu lassen. Der Vortragende führte aus, daß nur eine weitgehende Verbesserung der Verbrauchsgüter bei erhöhter Güte den erforderlichen Nutzen unserer Industrie wieder herstellen kann. Die übertriebene Sicherheitsleistung unserer Verbrauchsgüter und ihrer Einzelteile muß infolge der Herstellung in kleinen Serien und des angewandten Umlaufs durch große Lagerhaltung vornehmlich auf unsere Exporteindecke zu einem Vortrag des Vorstandesmitgliedes des Kommandantenats der Deutschen Industrie, Dr. Hellmuth, einnehmen, um so über den Stand und die Ziele der Normung unterrichten zu lassen. Der Vortragende führte aus, daß nur eine weitgehende Verbesserung der Verbrauchsgüter bei erhöhter Güte den erforderlichen Nutzen unserer Industrie wieder herstellen kann. Die übertriebene Sicherheitsleistung unserer Verbrauchsgüter und ihrer Einzelteile muß infolge der Herstellung in kleinen Serien und des angewandten Umlaufs durch große Lagerhaltung vornehmlich auf unsere Exporteindecke zu einem Vortrag des Vorstandesmitgliedes des Kommandantenats der Deutschen Industrie, Dr. Hellmuth, einnehmen, um so über den Stand und die Ziele der Normung unterrichten zu lassen. Der Vortragende führte aus, daß nur eine weitgehende Verbesserung der Verbrauchsgüter bei erhöhter Güte den erforderlichen Nutzen unserer Industrie wieder herstellen kann. Die übertriebene Sicherheitsleistung unserer Verbrauchsgüter und ihrer Einzelteile muß infolge der Herstellung in kleinen Serien und des angewandten Umlaufs durch große Lagerhaltung vornehmlich auf unsere Exporteindecke zu einem Vortrag des Vorstandesmitgliedes des Kommandantenats der Deutschen Industrie, Dr. Hellmuth, einnehmen, um so über den Stand und die Ziele der Normung unterrichten zu lassen. Der Vortragende führte aus, daß nur eine weitgehende Verbesserung der Verbrauchsgüter bei erhöhter Güte den erforderlichen Nutzen unserer Industrie wieder herstellen kann. Die übertriebene Sicherheitsleistung unserer Verbrauchsgüter und ihrer Einzelteile muß infolge der Herstellung in kleinen Serien und des angewandten Umlaufs durch große Lagerhaltung vornehmlich auf unsere Exporteindecke zu einem Vortrag des Vorstandesmitgliedes des Kommandantenats der Deutschen Industrie, Dr. Hellmuth, einnehmen, um so über den Stand und die Ziele der Normung unterrichten zu lassen. Der Vortragende führte aus, daß nur eine weitgehende Verbesserung der Verbrauchsgüter bei erhöhter Güte den erforderlichen Nutzen unserer Industrie wieder herstellen kann. Die übertriebene Sicherheitsleistung unserer Verbrauchsgüter und ihrer Einzelteile muß infolge der Herstellung in kleinen Serien und des angewandten Umlaufs durch große Lagerhaltung vornehmlich auf unsere Exporteindecke zu einem Vortrag des Vorstandesmitgliedes des Kommandantenats der Deutschen Industrie, Dr. Hellmuth, einnehmen, um so über den Stand und die Ziele der Normung unterrichten zu lassen. Der Vortragende führte aus, daß nur eine weitgehende Verbesserung der Verbrauchsgüter bei erhöhter Güte den erforderlichen Nutzen unserer Industrie wieder herstellen kann. Die übertriebene Sicherheitsleistung unserer Verbrauchsgüter und ihrer Einzelteile muß infolge der Herstellung in kleinen Serien und des angewandten Umlaufs durch große Lagerhaltung vornehmlich auf unsere Exporteindecke zu einem Vortrag des Vorstandesmitgliedes des Kommandantenats der Deutschen Industrie, Dr. Hellmuth, einnehmen, um so über den Stand und die Ziele der Normung unterrichten zu lassen. Der Vortragende führte aus, daß nur eine weitgehende Verbesserung der Verbrauchsgüter bei erhöhter Güte den erforderlichen Nutzen unserer Industrie wieder herstellen kann. Die übertriebene Sicherheitsleistung unserer Verbrauchsgüter und ihrer Einzelteile muß infolge der Herstellung in kleinen Serien und des angewandten Umlaufs durch große Lagerhaltung vornehmlich auf unsere Exporteindecke zu einem Vortrag des Vorstandesmitgliedes des Kommandantenats der Deutschen Industrie, Dr. Hellmuth, einnehmen, um so über den Stand und die Ziele der Normung unterrichten zu lassen. Der Vortragende führte aus, daß nur eine weitgehende Verbesserung der Verbrauchsgüter bei erhöhter Güte den erforderlichen Nutzen unserer Industrie wieder herstellen kann. Die übertriebene Sicherheitsleistung unserer Verbrauchsgüter und ihrer Einzelteile muß infolge der Herstellung in kleinen Serien und des angewandten Umlaufs durch große Lagerhaltung vornehmlich auf unsere Exporteindecke zu einem Vortrag des Vorstandesmitgliedes des Kommandantenats der Deutschen Industrie, Dr. Hellmuth, einnehmen, um so über den Stand und die Ziele der Normung unterrichten zu lassen. Der Vortragende führte aus, daß nur eine weitgehende Verbesserung der Verbrauchsgüter bei erhöhter Güte den erforderlichen Nutzen unserer Industrie wieder herstellen kann. Die übertriebene Sicherheitsleistung unserer Verbrauchsgüter und ihrer Einzelteile muß infolge der Herstellung in kleinen Serien und des angewandten Umlaufs durch große Lagerhaltung vornehmlich auf unsere Exporteindecke zu einem Vortrag des Vorstandesmitgliedes des Kommandantenats der Deutschen Industrie, Dr. Hellmuth, einnehmen, um so über den Stand und die Ziele der Normung unterrichten zu lassen. Der Vortragende führte aus, daß nur eine weitgehende Verbesserung der Verbrauchsgüter bei erhöhter Güte den erforderlichen Nutzen unserer Industrie wieder herstellen kann. Die übertriebene Sicherheitsleistung unserer Verbrauchsgüter und ihrer Einzelteile muß infolge der Herstellung in kleinen Serien und des angewandten Umlaufs durch große Lagerhaltung vornehmlich auf unsere Exporteindecke zu einem Vortrag des Vorstandesmitgliedes des Kommandantenats der Deutschen Industrie, Dr. Hellmuth, einnehmen, um so über den Stand und die Ziele der Normung unterrichten zu lassen. Der Vortragende führte aus, daß nur eine weitgehende Verbesserung der Verbrauchsgüter bei erhöhter Güte den erforderlichen Nutzen unserer Industrie wieder herstellen kann. Die übertriebene Sicherheitsleistung unserer Verbrauchsgüter und ihrer Einzelteile muß infolge der Herstellung in kleinen Serien und des angewandten Umlaufs durch große Lagerhaltung vornehmlich auf unsere Exporteindecke zu einem Vortrag des Vorstandesmitgliedes des Kommandantenats der Deutschen Industrie, Dr. Hellmuth, einnehmen, um so über den Stand und die Ziele der Normung unterrichten zu lassen. Der Vortragende führte aus, daß nur eine weitgehende Verbesserung der Verbrauchsgüter bei erhöhter Güte den erforderlichen Nutzen unserer Industrie wieder herstellen kann. Die übertriebene Sicherheitsleistung unserer Verbrauchsgüter und ihrer Einzelteile muß infolge der Herstellung in kleinen Serien und des angewandten Umlaufs durch große Lagerhaltung vornehmlich auf unsere Exporteindecke zu einem Vortrag des Vorstandesmitgliedes des Kommandantenats der Deutschen Industrie, Dr. Hellmuth, einnehmen, um so über den Stand und die Ziele der Normung unterrichten zu lassen. Der Vortragende führte aus, daß nur eine weitgehende Verbesserung der Verbrauchsgüter bei erhöhter Güte den erforderlichen Nutzen unserer Industrie wieder herstellen kann. Die übertriebene Sicherheitsleistung unserer Verbrauchsgüter und ihrer Einzelteile muß infolge der Herstellung in kleinen Serien und des angewandten Umlaufs durch große Lagerhaltung vornehmlich auf unsere Exporteindecke zu einem Vortrag des Vorstandesmitgliedes des Kommandantenats der Deutschen Industrie, Dr. Hellmuth, einnehmen, um so über den Stand und die Ziele der Normung unterrichten zu lassen. Der Vortragende führte aus, daß nur eine weitgehende Verbesserung der Verbrauchsgüter bei erhöhter Güte den erforderlichen Nutzen unserer Industrie wieder herstellen kann. Die übertriebene Sicherheitsleistung unserer Verbrauchsgüter und ihrer Einzelteile muß infolge der Herstellung in kleinen Serien und des angewandten Umlaufs durch große Lagerhaltung vornehmlich auf unsere Exporteindecke zu einem Vortrag des Vorstandesmitgliedes des Kommandantenats der Deutschen Industrie, Dr. Hellmuth, einnehmen, um so über den Stand und die Ziele der Normung unterrichten zu lassen. Der Vortragende führte aus, daß nur eine weitgehende Verbesserung der Verbrauchsgüter bei erhöhter Güte den erforderlichen Nutzen unserer Industrie wieder herstellen kann. Die übertriebene Sicherheitsleistung unserer Verbrauchsgüter und ihrer Einzelteile muß infolge der Herstellung in kleinen Serien und des angewandten Umlaufs durch große Lagerhaltung vornehmlich auf unsere Exporteindecke zu einem Vortrag des Vorstandesmitgliedes des Kommandantenats der Deutschen Industrie, Dr. Hellmuth, einnehmen, um so über den Stand und die Ziele der Normung unterrichten zu lassen. Der Vortragende führte aus, daß nur eine weitgehende Verbesserung der Verbrauchsgüter bei erhöhter Güte den erforderlichen Nutzen unserer Industrie wieder herstellen kann. Die übertriebene Sicherheitsleistung unserer Verbrauchsgüter und ihrer Einzelteile muß infolge der Herstellung in kleinen Serien und des angewandten Umlaufs durch große Lagerhaltung vornehmlich auf unsere Exporteindecke zu einem Vortrag des Vorstandesmitgliedes des Kommandantenats der Deutschen Industrie, Dr. Hellmuth, einnehmen, um so über den Stand und die Ziele der Normung unterrichten zu lassen. Der Vortragende führte aus, daß nur eine weitgehende Verbesserung der Verbrauchsgüter bei erhöhter Güte den erforderlichen Nutzen unserer Industrie wieder herstellen kann. Die übertriebene Sicherheitsleistung unserer Verbrauchsgüter und ihrer Einzelteile muß infolge der Herstellung in kleinen Serien und des angewandten Umlaufs durch große Lagerhaltung vornehmlich auf unsere Exporteindecke zu einem Vortrag des Vorstandesmitgliedes des Kommandantenats der Deutschen Industrie, Dr. Hellmuth, einnehmen, um so über den Stand und die Ziele der Normung unterrichten zu lassen. Der Vortragende führte aus, daß nur eine weitgehende Verbesserung der Verbrauchsgüter bei erhöhter Güte den erforderlichen Nutzen unserer Industrie wieder herstellen kann. Die übertriebene Sicherheitsleistung unserer Verbrauchsgüter und ihrer Einzelteile muß infolge der Herstellung in kleinen Serien und des angewandten Umlaufs durch große Lagerhaltung vornehmlich auf unsere Exporteindecke zu einem Vortrag des Vorstandesmitgliedes des Kommandantenats der Deutschen Industrie, Dr. Hellmuth, einnehmen, um so über den Stand und die Ziele der Normung unterrichten zu lassen. Der Vortragende führte aus, daß nur eine weitgehende Verbesserung der Verbrauchsgüter bei erhöhter Güte den erforderlichen Nutzen unserer Industrie wieder herstellen kann. Die übertriebene Sicherheitsleistung unserer Verbrauchsgüter und ihrer Einzelteile muß infolge der Herstellung in kleinen Serien und des angewandten Umlaufs durch große Lagerhaltung vornehmlich auf unsere Exporteindecke zu einem Vortrag des Vorstandesmitgliedes des Kommandantenats der Deutschen Industrie, Dr. Hellmuth, einnehmen, um so über den Stand und die Ziele der Normung unterrichten zu lassen. Der Vortragende führte aus, daß nur eine weitgehende Verbesserung der Verbrauchsgüter bei erhöhter Güte den erforderlichen Nutzen unserer Industrie wieder herstellen kann. Die übertriebene Sicherheitsleistung unserer Verbrauchsgüter und ihrer Einzelteile muß infolge der Herstellung in kleinen Serien und des angewandten Umlaufs durch große Lagerhaltung vornehmlich auf unsere Exporteindecke zu einem Vortrag des Vorstandesmitgliedes des Kommandantenats der Deutschen Industrie, Dr. Hellmuth, einnehmen, um so über den Stand und die Ziele der Normung unterrichten zu lassen. Der Vortragende führte aus, daß nur eine weitgehende Verbesserung der Verbrauchsgüter bei erhöhter Güte den erforderlichen Nutzen unserer Industrie wieder herstellen kann. Die übertriebene Sicherheitsleistung unserer Verbrauchsgüter und ihrer Einzelteile muß infolge der Herstellung in kleinen Serien und des angewandten Umlaufs durch große Lagerhaltung vornehmlich auf unsere Exporteindecke zu einem Vortrag des Vorstandesmitgliedes des Kommandantenats der Deutschen Industrie, Dr. Hellmuth, einnehmen, um so über den Stand und die Ziele der Normung unterrichten zu lassen. Der Vortragende führte aus, daß nur eine weitgehende Verbesserung der Verbrauchsgüter bei erhöhter Güte den erforderlichen Nutzen unserer Industrie wieder herstellen kann. Die übertriebene Sicherheitsleistung unserer Verbrauchsgüter und ihrer Einzelteile muß infolge der Herstellung in kleinen Serien und des angewandten Umlaufs durch große Lagerhaltung vornehmlich auf unsere Exporteindecke zu einem Vortrag des Vorstandesmitgliedes des Kommandantenats der Deutschen Industrie, Dr. Hellmuth, einnehmen, um so über den Stand und die Ziele der Normung unterrichten zu lassen. Der Vortragende führte aus, daß nur eine weitgehende Verbesserung der Verbrauchsgüter bei erhöhter Güte den erforderlichen Nutzen unserer Industrie wieder herstellen kann. Die übertriebene Sicherheitsleistung unserer Verbrauchsgüter und ihrer Einzelteile muß infolge der Herstellung in kleinen Serien und des angewandten Umlaufs durch große Lagerhaltung vornehmlich auf unsere Exporteindecke zu einem Vortrag des Vorstandesmitgliedes des Kommandantenats der Deutschen Industrie, Dr. Hellmuth, einnehmen, um so über den Stand und die Ziele der Normung unterrichten zu lassen. Der Vortragende führte aus, daß nur eine weitgehende Verbesserung der Verbrauchsgüter bei erhöhter Güte den erforderlichen Nutzen unserer Industrie wieder herstellen kann. Die übertriebene Sicherheitsleistung unserer Verbrauchsgüter und ihrer Einzelteile muß infolge der Herstellung in kleinen Serien und des angewandten Umlaufs durch große Lagerhaltung vornehmlich auf unsere Exporteindecke zu einem Vortrag des Vorstandesmitgliedes des Kommandantenats der Deutschen Industrie, Dr. Hellmuth, einnehmen, um so über den Stand und die Ziele der Normung unterrichten zu lassen. Der Vortragende führte aus, daß nur eine weitgehende Verbesserung der Verbrauchsgüter bei erhöhter Güte den erforderlichen Nutzen unserer Industrie wieder herstellen kann. Die übertriebene Sicherheitsleistung unserer Verbrauchsgüter und ihrer Einzelteile muß infolge der Herstellung in kleinen Serien und des angewandten Umlaufs durch große Lagerhaltung vornehmlich auf unsere Exporteindecke zu einem Vortrag des Vorstandesmitgliedes des Kommandantenats der Deutschen Industrie, Dr. Hellmuth, einnehmen, um so über den Stand und die Ziele der Normung unterrichten zu lassen. Der Vortragende führte aus, daß nur eine weitgehende Verbesserung der Verbrauchsgüter bei erhöhter Güte den erforderlichen Nutzen unserer Industrie wieder herstellen kann. Die übertriebene Sicherheitsleistung unserer Verbrauchsgüter und ihrer Einzelteile